

Abschlussbericht „WissTransKlima“

Wissenstransfer in Kommunen

Wissensbedarfe in der Klimaanpassung in Hessen

Verena Rossow, Thomas Friedrich, Nicola Schuldt-Baumgart,
Immanuel Stieß, Celina Böhmer



Zusammenfassung

Viele Kommunen berichten von Herausforderungen bei der Umsetzung klimaresilienter Lösungen in Verwaltungs- und Entscheidungsprozessen. Im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie führte das Institut für sozial-ökologische Forschung von 2022 bis 2024 das Forschungs- und Transferprojekt „WissTransKlima“ durch. Ziel war es, den Stand der Klimaanpassung sowie bestehende Wissensbedarfe in Hessen empirisch zu erheben (mit Hilfe einer Online-Befragung) und darauf aufbauend passgenaue Transferangebote für hessische Kommunen zu entwickeln. Im Rahmen des Projekts WissTransKlima wurden zwei Transfer-Workshops zur Klimaanpassung auf Landkreisebene in Hessen durchgeführt. In diesen ging es darum, Verantwortliche aus den Landkreisen zu vernetzen, spezifische Wissensbedarfe zu identifizieren und gemeinsame Herausforderungen sichtbar zu machen. Ein besonderer Fokus lag auf der Förderung kooperativer Strukturen. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden bestätigten die Relevanz des Formats. Für eine wirksame Klimaanpassung in Hessen sollten Transfernetzwerke idealerweise verstetigt und koordiniert werden. Peer-to-Peer-Learning, enge Kooperationen mit dem HMLU und der LEA sowie der Ausbau bestehender Formate wie des *Landkreisforums* fördern Synergien und vermeiden Doppelstrukturen. Ein regelmäßiger Austausch unterstützt zudem die Vorbereitung auf das Klimaanpassungsgesetz, dessen Umsetzung durch frühzeitige Vernetzung und Anerkennung bestehender Konzepte erleichtert werden kann.

Abstract

Many local authorities report facing challenges when it comes to implementing climate-resilient solutions in administrative and decision-making processes. On behalf of the Hessian State Agency for Nature Conservation, Environment and Geology, the Institute for Social-Ecological Research conducted the WissTransKlima research and transfer project, which aimed to facilitate the transfer of knowledge in municipalities and was carried out from 2022 to 2024. The project aimed to empirically analyse the state of climate adaptation and existing knowledge requirements in Hesse (an online survey was conducted), and to use this information to develop transfer offers for Hessian municipalities. As part of the WissTransKlima project, two climate adaptation transfer workshops were held at district level in Hesse. The aim was to facilitate networking among those responsible in the districts, identify specific knowledge requirements, and highlight common challenges. Particular focus was placed on promoting cooperative structures. Feedback from participants confirmed the relevance of the format. Ideally, transfer networks should be consolidated and coordinated to enable effective climate adaptation in Hesse. Peer-to-peer learning, close cooperation with the HMLU and the LEA, and the expansion of existing formats, such as the *Landkreisforum*, promote synergies and prevent the creation of duplicate structures. Regular dialogue also supports preparations for the Climate Adaptation Act, the implementation of which can be facilitated by early networking and the recognition of existing concepts.

Inhalt

1	Einleitung	6
1.1	Projektziele und Design	7
1.2	Abweichungen gegenüber dem Projektantrag	7
2	Online-Befragung: Methodik	8
2.1	Ergebnisse der Online-Befragung in Stichpunkten	9
3	Entwicklung und Erprobung eines Wissenstransfer-Formates	9
3.1	Wissenstransfer als gemeinsamer Lernprozess	9
3.2	Methodik zur Entwicklung eines Wissenstransfer-Formates	10
3.3	Charakterisierung der Teilnehmenden am Dialogprozess	12
3.4	Durchführung der Transferformate sowie erste Ergebnisse	13
3.5	Wissensbedarfe und Bedingungen für erfolgreiches Handeln	14
4	Diskussion und Handlungsempfehlungen	17
4.1	Diskussion	18
4.2	Handlungsempfehlungen	18
	Literatur	20
	Anhang	21

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Projektdesign des „WissTransKlima“-Projektes	7
Abbildung 2: Prozessmodell zur Entwicklung eines Wissenstransferformates	11
Abbildung 3: Bereiche der Wissensbedarfe auf LK-Ebene	14
Abbildung 4: Austausch in Kleingruppen am 18.03.2024. Foto: Celina Böhmer (ISOE)	16
Abbildung 5: Gruppenfoto des Folgeworkshops am 28.08.2024. Foto: Fridtjof Ilgner (team ewen)	17
Abbildung 6: Rücklauf der Online-Befragung	21
Abbildung 7: Einwohnergröße der Kommunen im Sample im Vergleich	22
Abbildung 8: Charakteristik des Samples – Mitgliedschaft „Klima-Kommunen Hessen“	23
Abbildung 9: Charakteristik des Samples – Unterzeichnung nach Kommunengröße	24
Abbildung 10: Analyse II – Kommunengröße und Tätigkeit in Verwaltungsbereiche	25
Abbildung 11: Aufgabenprofil Klimaanpassung? Zuständigkeit in dienstlichen Aufgaben	27
Abbildung 12: Klimaschutz und Klimaanpassung als dienstliche Aufgaben, nach Kommunengröße	28
Abbildung 13: Wird Klimaanpassung als notwendig erachtet? Eine Bedarfseinschätzung	29
Abbildung 14: Ist Klimaanpassung notwendig? Eine Bedarfseinschätzung nach Kommunengröße	30
Abbildung 15: Erfahrungsniveaus der Befragten mit dem Thema Klimaanpassung	31
Abbildung 16: Einschätzung zum Kenntnisstand in der Klimaanpassung	32
Abbildung 17: Neues Personal für Klimaanpassung?	33
Abbildung 18: Klimaanpassungsmanager*innen in den Kommunen nach Kommunengröße	34
Abbildung 19: Klimaschutzmanager*innen mit Zuständigkeit auch für Klimaanpassung nach Kommunengröße	35
Abbildung 20: Umgesetzte oder geplante Maßnahmen zur Klimaanpassung	36
Abbildung 21: Umgesetzte Maßnahmen nach Kommunengröße	38
Abbildung 22: Umgesetzte Maßnahmen nach Kommunengröße – Fortsetzung	39
Abbildung 23: Maßnahmen in Planung nach Kommunengröße	40
Abbildung 24: Maßnahmen in Planung nach Kommunengröße – Fortsetzung	41
Abbildung 25: Weitere genannte Maßnahmen zur Klimaanpassung	42
Abbildung 26: Weitere Maßnahmen zur Klimaanpassung – nach Kommunengröße	43
Abbildung 27: Welches Wissen zur Klimaanpassung ist in den Kommunen tendenziell (nicht) vorhanden?	44
Abbildung 28: Ist naturwissenschaftliches Grundlagenwissen zu Klimaanpassung bei welchem Kommunen-Typ (nach Einwohnerzahl geclustert) tendenziell (nicht) vorhanden?	46
Abbildung 29: Wissen über konkrete Handlungs- und Anpassungsoptionen – nach Kommunengröße	47
Abbildung 30: Wissensindex zur Einschätzung des vorhandenen Wissens in der Kommune	48
Abbildung 31: Bewusstsein für die Dringlichkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen bei unterschiedlichen Akteursgruppen in der Kommune	49
Abbildung 32: Einschätzung des Bewusstseins für die Dringlichkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen innerhalb der eigenen kommunalen Verwaltung	50
Abbildung 33: Was müsste sich ändern, damit in der Kommune verstärkt Klimaanpassung umgesetzt wird?	51
Abbildung 34: Was müsste sich ändern, damit in der Kommune verstärkt Klimaanpassung umgesetzt wird?	52

Abbildung 35: Wäre eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verwaltungsbereichen innerhalb der Kommunalverwaltung hilfreich? Aus Sicht unterschiedlicher Fachbereiche	53
Abbildung 36: Wer wünscht sich mehr Austausch und Vernetzung mit anderen Kommunen? Nach Kommunengröße	54
Abbildung 37: Aussagen zu Verbesserungsvorschlägen der kommunalen Situation in der Klimaanpassung	55
Abbildung 38: Bräuchte es mehr Weiterbildungsangebote? Nach Kommunengröße	57
Abbildung 39: Aussage: „Beim Thema Klimaanpassung fühle ich mich oft wie ein*e Einzelkämpfer*in“ – nach Verwaltungsbereich	58
Abbildung 40: Bekanntheit von Fördermöglichkeiten für kommunale Klimaanpassung – nach Fachbereichszugehörigkeit	59
Abbildung 41: Aussage „Um Anträge für Fördermaßnahmen zu Klimaanpassung stellen zu können, benötigt meine Kommune Unterstützung“ – nach Kommunengröße	60
Abbildung 42: Eigenen sich bestehende Planungsprozesse, um Klimaanpassungsmaßnahmen zur Umsetzung zu bringen? Nach Fachbereichszugehörigkeit	61
Abbildung 43: Aussage „Klimaanpassung sollte eine kommunale Pflichtaufgabe sein“ – nach Kommunengröße	62
Abbildung 44: Aussage „Klimaanpassung sollte eine kommunale Pflichtaufgabe sein“ – nach Fachbereichszugehörigkeit	63
Abbildung 45: Aussage „Das Thema Klimaanpassung sollte vornehmlich auf Kreisebene koordiniert werden“ – nach Kommunengröße	64
Abbildung 46: Aussage „Klimaanpassung sollte vornehmlich durch die Regierungspräsidien koordiniert werden“ – nach Kommunengröße	65
Abbildung 47: Welche Beratungsinstitutionen sind bekannt?	66
Abbildung 48: Bekanntheit des ZentrumKlimaanpassung – nach Fachbereichszugehörigkeit	67
Abbildung 49: Bekanntheit des ZentrumKlimaanpassung nach Kommunengröße	68
Abbildung 50: Bekanntheit und Nutzung der Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung	69
Abbildung 51: Bekanntheit der Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) und der Landesenergieagentur (LEA)	70
Abbildung 52: Bekanntheit der Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) und der Landesenergieagentur (LEA) – nach Fachbereichszugehörigkeit	71
Abbildung 53: Zu welchem Handlungsfeld werden mehr Informationen gewünscht?	72
Abbildung 54: Welche Beratungs- und Informationsangebote würden Sie gerne in Anspruch nehmen?	73
Abbildung 55: Workshop-Agenda Auftaktworkshop am 18.03.2024	74
Abbildung 56: Workshop-Agenda vom 28.08.2024	75

1 Einleitung

Die deutsche Klimaanpassungspolitik basiert auf der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS), die erstmals 2008 von der Bundesregierung verabschiedet und seitdem mehrfach fortgeschrieben wurde. Ihr Ziel ist es, Deutschland resilienter gegenüber den Folgen des Klimawandels zu machen, indem flächendeckend Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt werden (BMUV 2025). Zentrale Akteure der Umsetzung sind die Kommunen, das heißt Städte, Gemeinden und Landkreise. Ihnen fällt die Aufgabe zu, im Rahmen ihrer Zuständigkeiten die Anpassung von Gebäuden, Infrastrukturen, Frei- und Grünflächen, aber auch von Verwaltungsprozessen vorzunehmen. Das Vorhaben der kommunalen Klimaanpassung steht zugleich für die Notwendigkeit hoher Investitionen in die Infrastruktur angesichts steigender Kosten, wachsender öffentlicher Verschuldung und Personalmangels, insbesondere in kleineren Kommunen in Deutschland (vgl. Schanze et al. 2021).

Die Wissensbasis für die kommunale Klimaanpassung in der Bundesrepublik wird derzeit erhoben. Eine Kommunalbefragung aus dem Jahr 2023 (Friedrich et al. 2024) zeigt, dass die Kommunen aus den wahrgenommenen Klimaveränderungen für sich Handlungsbedarf ableiten, sich aber bei der Umsetzung die kreisfreien Städte deutlich von den kleinen und mittleren Gemeinden, aber auch von den Landkreisen unterscheiden (ebd.: 33). Klimaanpassung als Verwaltungsaufgabe wird von 82 Prozent der Kommunen derzeit als eine „Herausforderung für die Verwaltungsstruktur“ (ebd.: 41) angesehen. Informationsangebote werden zudem von 42 Prozent der Kommunen als „oft schwer verständlich und wenig praxisnah“ bewertet. Andere Erkenntnisse (exemplarisch Biesbroek et al. 2023) decken sich mit diesen Ergebnissen; zahlreiche Kommunen benennen Schwierigkeiten bei der Umsetzung bzw. Implementierung von klimaresilienten Lösungen in Verwaltungs- und Entscheidungsprozessen – obwohl „integrierte Planungsansätze“ das Ziel sein sollten (vgl. Alhelm et al. 2022: 114). Die Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung erfordern in der Regel die Aneignung von neuem Wissen, was kommunale Verwaltungen zum Teil vor erhebliche Herausforderungen stellen kann.

Um die Kommunen bei der Klimaanpassung zu unterstützen, gibt es auf Landes- und Bundesebene Organisationen, die für die Informationsaufbereitung und Wissensvermittlung, kurz den Wissenstransfer, im Themenfeld der Klimaanpassung zuständig sind. In Hessen ist das Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) am Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) seit 2008 für die Beratung und Unterstützung der hessischen Kommunen (Städte, Gemeinden und Landkreise) bei der Bewältigung von Klimawandelfolgen zuständig.

Im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) führte das ISOE im Zeitraum von 2022 bis 2024 das Forschungs- und Transfervorhaben „WissTransKlima – Wissenstransfer in Kommunen: Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine gelingende Klimaanpassung“ durch. Ziel des Forschungs- und Transferprojekts war es, eine empirische Erhebung zum Stand der Klimaanpassung und Wissensbedarfe in Hessen durchzuführen und darauf aufbauend bzw. in einem nächsten Schritt die hessischen Kommunen mit einem zu entwickelnden passgenauen Transferangebot zu unterstützen.

Im Folgenden wird nach einer Skizze des Projektdesigns zunächst der Forschungsteil des Projekts (eine hessenweite Online-Kommunalbefragung) und anschließend die Entwicklung und Umsetzung eines Wissenstransfer-Produkts vorgestellt. Eine abschließende Diskussion sowie Handlungsempfehlungen schließen diesen Bericht ab.

1.1 Projektziele und Design

Ziel des Forschungs- und Transfervorhabens war es, Hemmnisse im Bereich der Wissensaneignung und -vermittlung zum Thema Klimaanpassung auf kommunaler Ebene in Hessen zu analysieren und Kommunikationsformate zu entwickeln, mit denen Kommunen bei der Bewältigung dieser Hemmnisse unterstützt werden können.

Folgende Forschungsfragen standen dabei im Zentrum:

1. **Auf welche Barrieren beim Zugang zu, in der Aneignung oder der Anwendung von Wissen stoßen kommunale Akteure?**
 - Welchen Informationsstand und welche Wissensbedarfe haben die kommunalen Akteure?
 - Welche Voraussetzungen und welche Hemmnisse bestehen im Hinblick auf einen erfolgreichen Wissenstransfer aus der Wissenschaft in die kommunale Praxis?
 - Welche personellen, strukturellen, organisationalen und sonstigen Faktoren führen zu dieser Situation?
2. **Welche Formate des Wissenstransfers (zwischen dem FZK und den Kommunen) sind geeignet, um die aktuelle Situation aktiv zu verändern?**
 - Wo und mit wem können diese Formate in der Praxis erprobt werden?

Diese Fragen wurden in ein zweistufiges Projektdesign übersetzt:

- Mit Hilfe einer umfassenden Online-Erhebung wurde der Stand der Klimaanpassung in hessischen Kommunen erhoben. Diese Online-Befragung (siehe Kapitel 2) erhob erstmalig den Stand der Klimaanpassung in den Städten, Gemeinden und Kreisen in Hessen (vgl. Abbildung 1).
- Aufbauend auf den empirisch ermittelten Bedarfen und Hemmnissen wurde ein zielgruppenspezifisches Transferformat konzipiert und dann erprobt (siehe Kapitel 3).



Abbildung 1: Projektdesign des „WissTransKlima“-Projektes

1.2 Abweichungen gegenüber dem Projektantrag

Um den Fragebogen möglichst eng an der aktuellen Situation in den Kommunen auszurichten, wurde in Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber entschieden, zur Vorbereitung der Online-Befragung zusätzlich explorative Gespräche durchzuführen. Dazu wurden fünf Expert*innen aus Beratungseinrichtungen auf Bundes- und Landesebene zum Thema „Klimaanpassung in Kommunen“ befragt. Diese Gespräche fanden im Mai 2022 statt. Die Ergebnisse flossen anschließend in die

Erstellung des Fragebogens ein. Dadurch ergab sich eine zeitliche Verschiebung der Online-Befragung um zwei Monate (von Juni bis Juli auf August bis September 2022).

Entgegen der ursprünglichen Planung im Projekt wurde gemeinsam mit dem Auftraggeber entschieden, einen Transferprozess zu initiieren, anstatt ein einzelnes *stand-alone*-Format des Wissenstransfers (z.B. Toolboxes, Broschüren, andere Formate zum Kaufen/Downloaden/Ausleihen) zu entwickeln.

2 Online-Befragung: Methodik

Um die Wissensbasis über den Stand der kommunalen Klimaanpassung in Hessen zu verbessern, wurde die sozialwissenschaftliche Empirie in Form einer hessenweiten Online-Kommunalbefragung erhoben. Die Grundgesamtheit stellten alle 422 Städte und Gemeinden sowie die 21 Landkreise in Hessen dar. Zielgruppe waren kommunale Verwaltungsmitarbeitende, die in den Aufgabefeldern Klimaanpassung und/oder Klimaschutz tätig sind.

Im Vorfeld der Erhebung plante das Projektteam zunächst eine zielgenaue Ansprache der geeigneten Personen: Gesucht wurden diejenigen Mitarbeitenden in den Kommunen, die sich – sofern es entsprechende Zuständigkeiten gibt – mit dem Thema Klimaanpassung, andernfalls mit dem Themenfeld Klimaschutz beschäftigen. Da keine Kontaktdatenbank der für Klimaanpassung zuständigen Mitarbeitenden existiert, wurden eigenständig Kontakte recherchiert.

Das Ergebnis war ein Verteiler mit 925 E-Mail-Adressen in 422 Städten und Gemeinden sowie in 21 Landkreisen. An jede Adresse wurde eine personalisierte Einladung zur Teilnahme an der Online-Befragung geschickt. Die Adressat*innen wurden darauf hingewiesen, dass sie die Anfrage auch an andere Personen mit fachlicher Expertise im Kolleg*innenkreis weiterleiten können.

Pro Kommune konnten mehrere Teilnehmende den Fragebogen ausfüllen, womit die Erhebung keine Repräsentativität beansprucht. Dennoch ist die Aussagekraft der Ergebnisse gegeben, wie ein nachträglicher Abgleich der Verteilung der teilnehmenden Kommunen mit der tatsächlichen Verteilung in Hessen zeigt (Abbildung 7).

Methodisch hatte dieser Zugang den Vorteil, dass er bei garantierter Anonymität der Befragten einen multiperspektivischen Einblick in das „Innenleben“ der Kommunalverwaltungen ermöglichte. Das bedeutet, dass auch unterschiedliche Einschätzungen von Mitarbeitenden innerhalb einer Kommune ausdrücklich erwünscht waren, z.B. bei der Frage, welches Wissen zu Klimaanpassung aus Sicht der Befragten ‚in ihrer Kommune‘ vorhanden ist.

Bis zum Abschluss der Teilnahmephase der Online-Kommunalbefragung Mitte September 2022 hatten 260 Personen den Fragebogen mindestens zum Teil und 175 Personen vollständig beantwortet. Damit wurde eine gute Rücklaufquote erzielt.

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Kommunen gemäß den Raumgliederungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2025) in nachfolgende Größenkategorien eingeteilt, zu denen die teilnehmenden Kommunen gemäß ihrer Angaben zugeordnet wurden:

- weniger 5.000 Einwohner*innen (EW) (Landgemeinden)
- 5.000 bis unter 20.000 EW (Kleinstädte)
- 20.000 bis unter 100.000 EW (Mittelstädte)
- über 100.000 EW (Großstädte und Landkreise)

2.1 Ergebnisse der Online-Befragung in Stichpunkten

Die Online-Befragung half dabei, aktuelle Aktivitäten der Kommunen in Bezug auf Klimaanpassung besser zu charakterisieren und Wissensbedarfe bezüglich der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung zu erfassen. Die Ergebnisse der Online-Befragung finden sich im Anhang dieses Berichts. Nachfolgend werden ausgewählte Ergebnisse zusammengefasst:

- Die Kommunengröße ist derzeit der entscheidende Faktor für den Grad der Verankerung von Klimaanpassungsaufgaben in den Kommunalverwaltungen in Hessen. Es zeigt sich, dass Kommunen der Kategorie Großstädte und Landkreise deutlich aktiver bei der Implementierung von Klimaanpassungsmaßnahmen sind (vgl. Abbildung 18; Abbildung 22; Abbildung 24).
- Befragte aus ländlichen Gemeinden und hessischen Kleinstädten gaben an, eher weniger über „naturwissenschaftliches Klimaanpassungs-Wissen“ zu verfügen. Mitarbeitende aus den Landgemeinden und Kleinstädten äußerten zudem häufiger Wissensbedarfe hinsichtlich „konkreter Handlungs- und Anpassungsoptionen“ für Klimaanpassung. Mitarbeitende größerer Kommunen, vor allem von Großstädten und Landkreisen, gaben an, hier deutlich besser aufgestellt zu sein (vgl. Abbildung 28; Abbildung 29; Abbildung 30).
- Auch die Informationsangebote, die sich Mitarbeitende in Kommunen wünschen, unterscheiden sich nach Größe der Kommune: Mitarbeitende in Kommunen bis 5.000 EW unterscheiden sich hierbei deutlich in ihrer klaren Präferenzlage: Während sie nur zu 11 Prozent bzw. 7 Prozent „Argumentationshilfen“ und „wissenschaftliche Vorträge“ wünschten, votierten sie deutlich stärker für die Formate „Einzelberatung“ (56%), „Exkursionen“ (63%) und „Checklisten“ (59%). Im Gegensatz dazu bevorzugen Mitarbeitende in großen Kommunen tendenziell eher „Checklisten“, „Handreichungen“, „Präsentationsvorlagen“ oder „Argumentationshilfen“ (vgl. Abbildung 54).
- Die Online-Befragung brachte auch Erkenntnisse über die Bekanntheit von Informationsangeboten verschiedener Institutionen, etwa des Fachzentrums Klimawandel und Anpassung (FZK), der Landesenergieagentur Hessen (LEA) oder des Zentrums KlimaAnpassung (ZKA). Hier zeigte sich, dass die Angebote der LEA aufgrund des Netzwerks der „Klima-Kommunen“ einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad aufweisen, unabhängig von der fachlichen Zuständigkeit der befragten Personen. Das FZK hingegen ist vor allem bei solchen Kommunalangestellten bekannt, die in den Bereichen Umwelt und Grünflächen, aber auch Klimaschutz- und Klimaanpassung arbeiten (vgl. Abbildung 52).

3 Entwicklung und Erprobung eines Wissenstransfer-Formates

3.1 Wissenstransfer als gemeinsamer Lernprozess

Aufgabe des Wissenstransfers in der Nachhaltigkeitsforschung ist es, den gesellschaftlichen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit mit wissenschaftlichem Wissen zu unterstützen. Dazu werden ausgewählte Zielgruppen mit spezifischen Methoden und Formaten angesprochen. Letztlich werden gemeinsame Lernprozesse zwischen Wissenschaft und Gesellschaft angestrebt, die im Idealfall alle beteiligten bzw. betroffenen gesellschaftlichen Akteure zu einem verantwortungsvollen Umgang mit neuem Wissen befähigen (Schuldt-Baumgart/Rossow 2023: 84). Dieses (relationale) Transferverständnis geht davon aus, dass ein erfolgreicher Wissenstransfer immer auf soziale Interaktionen angewiesen ist, damit gemeinsame Lernprozesse gelingen können. Dieses Verständnis kann um die Annahme erweitert werden, dass hinter der „[...] sozialen Konstruiertheit von Wis-

sen [...] die Annahme [steht], dass Wissen in seinem Zuschnitt, seiner Interpretation und Bewertung immer perspektivenabhängig ist und geteiltes Wissen erst durch soziale Interaktion und Gestaltung entsteht“ (Gonser/Zimmer 2024: 15).

Für das Forschungs- und Transferprojekt WissTransKlima wurden die Erkenntnisse aus der Online-Befragung zu den unterschiedlichen Wissensbedarfen in den Kommunen sowie die geäußerten Wünsche nach geeigneten Formaten in der Wissensvermittlung genutzt. Ausgehend von den individuell unterschiedlichen Wissensständen im Handlungsfeld Klimaanpassung sollten den kommunalen Akteuren Angebote unterbreitet werden, die folgende Aspekte berücksichtigen:

- Welches Wissen liegt aktuell zum Thema Klimaanpassung vor?
- Welche konkreten Optionen gibt es? Welche Ziele sollen erreicht werden?
- Welche Maßnahmen sind dafür nötig?

Je nach Situation und Vorwissen benötigen Akteure passgenaue Antworten bzw. Angebote sowie unterschiedlich aufbereitete Darstellungsformen und Transferformate. Dabei ist außerdem zu beachten, dass anders als Transferformate wie etwa Leitfäden oder Broschüren, die vor allem auf eine mediale Vermittlung des Wissens setzen, dialogische Formate gemeinsame Lernprozesse und das Peer-to-Peer-Learning stärker fördern und unterstützen. So kann jeder Akteur individuell und situativ bestehendes Wissen abrufen und um neue Impulse erweitern. Um eben solche Lernprozesse zu initiieren, wurde im Projektteam früh entschieden, auf ein interaktives, dialogisches Format zu setzen.

3.2 Methodik zur Entwicklung eines Wissenstransfer-Formates

Das Transferformat im Rahmen von WissTransKlima wurde in ko-produktiver Arbeitsweise mit dem FZK entwickelt. Bedarfe und Anforderungen an das Transferformat wurden regelmäßig mit dem Auftraggeber besprochen und abgeglichen. Dabei wurde auch die Landesenergieagentur LEA an mehreren Zeitpunkten in die Abstimmungen eingebunden. Ziel war es, den Wissenstransfer gut abgestimmt mit allen beteiligten Akteuren auszubauen. Dieses Vorgehen erwies sich als äußerst hilfreich, da frühzeitig Hinweise und Ideen aller Akteure berücksichtigt werden konnten.

Das zu entwickelnde Transferformat sollte ebenso dem übergeordneten Ziel folgen, den Wissenstransfer zwischen dem FZK und seinen Zielgruppen auszubauen. Durch den ko-produktiven Ansatz gemeinsam mit dem FZK sowie unter punktuellm Einbezug der LEA konnte den Prämissen des Auftraggebers – „keine Doppelstrukturen in Hessen aufbauen“ und „gut abgestimmt“ unter den öffentlichen Beratungseinrichtungen – besonders gut Rechnung getragen werden. Diese Feedback-Schleifen erfolgten parallel zur Entwicklung des Transferformates gemäß definierter Anleitungsschritte (vgl. Abbildung 2).

Der Konzeption des Wissenstransfer-Formats wurde folgende, im Anschluss an die Empirie und die Expert*innengespräche gemeinsam formulierte Annahme zugrunde gelegt, die als Arbeitsgrundlage für die Konzeptionsphase der Transferentwicklung diente:

Klimaanpassung kann dann besonders erfolgreich sein, wenn zuständige Personen nicht als Einzelkämpfer*innen gegen Widerstände arbeiten müssen, sondern kooperative Strukturen vorfinden bzw. diese mitgestalten können, die es ermöglichen, das spezifische Wissen der Mitarbeitenden zur Anwendung zu bringen.

Hiervon ausgehend und entlang der sechs methodischen Schritte im Rahmen von Transferprozessen (siehe Abbildung 2) wurde das Transferformat entwickelt:

1. Zunächst wurden die **Wirkungspotenziale** (1) bestimmt, die darauf abzielten, einen konkreten Aufgabenbereich des FZK unter Berücksichtigung von Bedarfen und Ressourcen zu stärken.
2. Dazu wurde in einem nächsten Schritt (2) die **Zielgruppe** spezifiziert: Das FZK entschied, gemeinsam mit dem Projektteam, die Erprobung auf die hessischen Landkreise zu begrenzen, da diese eine wichtige Koordinations- und Vermittlungsfunktion im föderalen System einnehmen.
3. Anschließend wurden die konkreten **Wissensbedarfe** der Zielgruppe (3) erhoben. Dies erfolgte sowohl auf Grundlage der Online-Befragung als auch auf Grundlage des Praxiswissens der Mitarbeitenden des FZK und der LEA. Eine noch stärkere Konkretisierung der Wissensbedarfe der Landkreise erfolgte im Zuge des Transferprozesses.
4. Es wurde entschieden ein eintägiges, **dialogisches Format** mit hohem Interaktionspotenzial und ausgehend von konkreten Wissensbedarfen der Praxisakteure zu entwickeln (4), das auf den Prämissen des bi-direktionalen Lernens aufbaut.
5. Außerdem wurde eine Agentur für Prozessmanagement eingebunden (*team ewen* aus Darmstadt), die das Projektteam um ihre Moderationsfähigkeiten wertvoll ergänzte, sodass der Wissenstransfer in Gestalt einer konsekutiven Workshop-Reihe Anfang 2024 **umgesetzt** werden konnte (5).
6. Anschließend und in Vorbereitung auf die Nachfolgeveranstaltung im Spätsommer 2024 wurde das Format evaluativ reflektiert und **angepasst** (6).

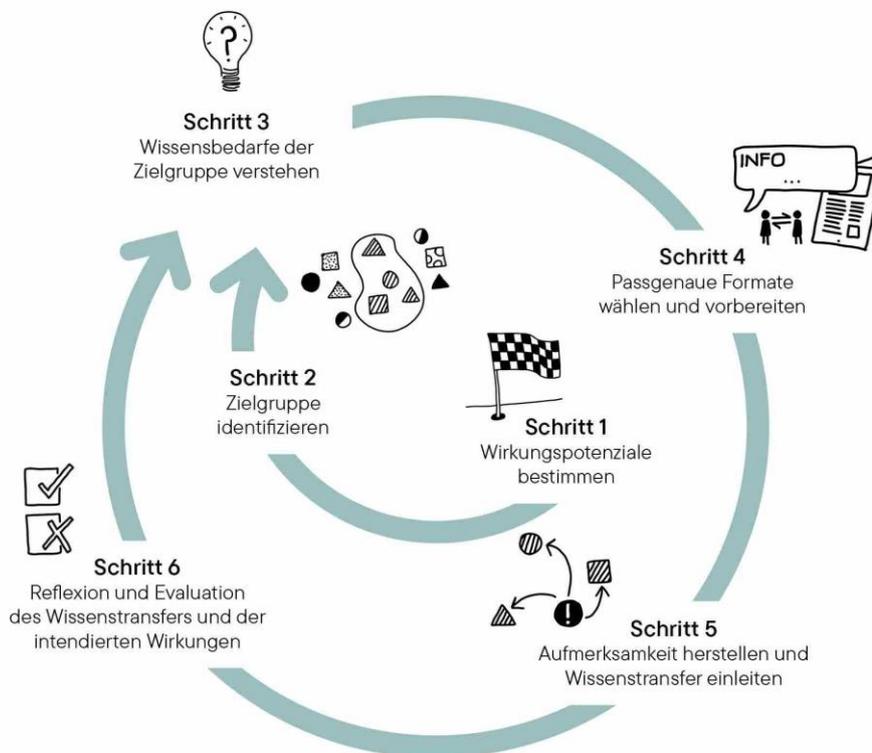


Abbildung 2: Prozessmodell zur Entwicklung eines Wissenstransferformates
(Schuldt-Baumgart & Rossow 2023, S. 87)

Mit diesen Schritten wurde der Transferprozess konzipiert und zunächst ein eintägiger Transfer-Workshop geplant, der am 18. März 2024 in Frankfurt am Main stattfand. „Klimaanpassung in und

mit Landkreisen“ war der Arbeitstitel dieses Prozesses, zu dem sich eine erfreulich hohe Zahl an Interessierten (Mitarbeitende in den Landkreisen, die für Klimaschutz und/oder Klimaanpassung zuständig sind) anmeldeten. Dass die für Klimaanpassung zuständigen Mitarbeitenden aus den Landkreisen in den Fokus der Transferbemühungen rückten, entsprach dem identifizierten Bedarf eines hessenweiten Austauschforums. Bis dahin bot lediglich die LEA im Rahmen ihres „Landkreisforums“ der Klima-Kommunen einen Raum zur spezifischen Adressierung der Landkreise als Akteure. Da die Klima-Kommunen jedoch vorrangig den Klimaschutz betrachten und Klimaanpassung bislang kein gesondertes Forum erhielt, bot sich hier eine Ergänzung für diese Zielgruppe an.

Es waren die ersten Vernetzungsveranstaltungen in Hessen, die exklusiv für Landkreise und zum Themenfeld der Klimaanpassung bzw. dem Aufbau eines Klimaanpassungsmanagements angeboten wurden – mit einem dezidierten Fokus auf gemeinsame Lernprozesse. Diesem Umstand wurde Rechnung getragen, indem viel Zeit in das persönliche Kennenlernen und die Erhebung der spezifischen Wissensbedarfe der Teilnehmenden investiert wurde. Damit wurde es möglich, abschließend ein ganzheitliches Bild der Situation dieser Akteursgruppe zu zeichnen, was im nachfolgenden Kapitel erfolgt.

Das positive Feedback der Teilnehmenden des ersten Termins zeigte, dass die Fortführung und inhaltliche Weiterentwicklung des Transfer-Workshops gewünscht und sinnvoll ist. Im Rahmen der Laufzeit des Projekts WissTransKlima war es möglich, einen zweiten Termin zu organisieren. So fand eine Nachfolgeveranstaltung am 28. August 2024 statt. An diesem Termin wurden Anregungen aus der Auftaktveranstaltung aufgegriffen und in Dialog sowie Vernetzung intensiviert (s.u.).

3.3 Charakterisierung der Teilnehmenden am Dialogprozess

Die Fokussierung auf die Zielgruppe „Mitarbeitende in hessischen Landkreisen im Aufgabenfeld Klimaanpassung“ erforderte zunächst die Suche nach den verantwortlichen Personen. Kontaktadressen des FZK halfen dabei, die thematisch einschlägigen Mitarbeitenden zu adressieren. Dort, wo keine Kontakte vorhanden waren, wurden E-Mails an allgemeine Kontaktadressen der Landkreise mit der Bitte um Weiterleitung an die zuständigen Personen geschrieben.

Zum Auftakt-Workshop am 18. März 2024 in Frankfurt am Main kamen Vertreter*innen aus allen Großregionen Hessens, wenn auch nicht aus allen Landkreisen. Auf Landkreisebene vertreten waren: der Landkreis (LK) Marburg-Biedenkopf, der Main-Kinzig-Kreis, der Werra-Meißner-Kreis, der Hochtaunuskreis, der LK Waldeck-Frankenberg, der Lahn-Dill-Kreis, der LK Darmstadt-Dieburg, der LK Fulda, der Rheingau-Taunus-Kreis, der LK Bergstraße, der LK Groß-Gerau, der LK Offenbach sowie der Wetteraukreis. Acht Landkreise hatten auf die Einladung nicht reagiert. Auf Nachfrage erläuterten die angeschriebenen Personen, dass sie wegen fehlender personeller Ressourcen nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten.

Am zweiten Termin, dem 28. August 2024, waren neben den Mitarbeitenden von FZK, LEA, dem Hessischen Landwirtschafts- und Umweltministerium und dem ISOE folgende Landkreise vertreten: der Odenwaldkreis, die LK Gießen und Darmstadt-Dieburg, der Werra-Meißner-Kreis, der Wetteraukreis, der LK Hersfeld-Rotenburg, die Kreisstadt Dietzenbach (mit Input), der Main-Kinzig-Kreis, der LK Marburg-Biedenkopf sowie der Lahn-Dill-Kreis. An diesem Tag nahmen auch Personen teil, die entweder auf telefonische Nachfrage in der Kommune auf die Veranstaltung aufmerksam wurden oder aber als Neubesetzungen auf Stellen zur Klimaanpassung erst seit Kurzem Teil der Landkreis-Verwaltung waren.

3.4 Durchführung der Transferformate sowie erste Ergebnisse

Zielsetzung des Auftakt-Workshops war es, dass die Mitarbeitenden aus den Landkreisen sich untereinander, aber auch die Mitarbeitenden des Fachzentrums Klimawandel und Anpassung kennenlernen konnten und ein gemeinsames Bild der aktuellen beruflichen Herausforderungen im Klimaanpassungsmanagement gezeichnet werden konnte. Es zeigte sich, dass sich die Akteure untereinander nur in vereinzelt Fällen bereits kannten, weswegen ein großer Bedarf an Erfahrungsaustausch und Vernetzung bestand.

Klimaanpassungsmanagement erst im Aufbau in den Landkreisen

Eine Aufstellung der Workshop-Teilnehmenden zu Beginn des ersten Workshops (Agenda siehe Abbildung 55 und Abbildung 56 im Anhang) entlang eines am Boden fiktiv aufgespannten Kontinuums von „Ich arbeite zu Klimaschutz“ bis „Ich arbeite zu Klimaanpassung“ zeigte deutlich, dass fast alle Teilnehmenden im Bereich des Klimaschutzes arbeiten. Die relativ neuen Stellen im Klimaanpassungsmanagement waren zunächst nicht vertreten, waren aber in einigen Landkreisen bereits geplant bzw. in der Ausschreibungs- und Besetzungsphase. Zum Zeitpunkt des zweiten Workshops im August waren schließlich einige der Stellen bereits besetzt und die Vertreter*innen anwesend.

Identifikation von gemeinsam geteilten Herausforderungen

Die Vertreter*innen der Landkreise brachten konkrete Bedarfe aus ihrem Arbeitsalltag mit, die bislang noch nicht in dieser Konkretion festgehalten waren (s.u.). Zahlreiche der Wissensbedarfe sind auf einer praktischen Arbeitsebene angesiedelt, bei der bestenfalls Best-Practice-Beispiele von Kolleg*innen in anderen Landkreisen Hilfestellungen bereithalten. Auch die Identifikation von gemeinsam geteilten Herausforderungen im beruflichen Alltag und die Ideenfindung für Strategien des Umgangs mit diesen nahm einen großen Raum ein.

Inhaltliche Impulse in Form von Kurzpräsentationen wurden von Vertreter*innen aus verschiedenen Landkreisen eingebracht. Hier wurden folgende Themenwünsche aufgegriffen: Erfahrungen in der Stellenausschreibung und -besetzung, Erstellung eines Klimaanpassungskonzeptes oder Öffentlichkeitsarbeit zur Klimaanpassung. Auch auf die zahlreichen Stellenneubesetzungen im Klimaanpassungsmanagement in einigen Landkreisen wurde eingegangen. So wurde ein Wunsch der Gruppe des Auftakt-Workshops umgesetzt, dass beim zweiten Termin erfahrenere Kolleg*innen einen Input zu den ersten Schritten im Klimaanpassungsmanagement auf Landkreisebene mitbrachten.

Unterstützung durch LEA und HMLU

Beim zweiten Termin im August wurde der Vernetzungsgedanke nicht nur horizontal (zwischen den LK), sondern auch vertikal, unter Berücksichtigung der Landesinstitutionen, umgesetzt: Es waren Vertreter*innen der Landesenergieagentur (LEA) sowie des Hessischen Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (HMLU) anwesend. Als „Marktplatz“ mit Stehtischen organisiert, konnten die LK-Vertreter*innen die jeweiligen zuständigen Personen in den Institutionen aufsuchen und sich mit ihnen bekannt machen. Der Austausch „auf dem kurzen Dienstweg“ konnte so angestoßen werden.

Kleingruppen zur Weiterentwicklung des Netzwerks und zur Themenfindung weiterer gemeinsamer Herausforderungen (z.B. die Entwicklung eines zielgruppenspezifischen Leitfadens zu den

„ersten Monaten in der Klimaanpassung – 10 Punkte für einen erfolgreichen Projektstart“, „Handlungshilfen vom FZK zu Anpassungskonzepten“, „Wie können wir eine Clusterung von Kommunen vornehmen?“) dienen der Sammlung von Ideen und Schnittstellen.

3.5 Wissensbedarfe und Bedingungen für erfolgreiches Handeln

Beide Workshops waren darauf ausgelegt, im Sinne eines bi-direktionalen Wissenstransfers zu wirken: Alle Teilnehmenden (Vertreter*innen aus den Landkreisen und von FZK, LEA und HMLU) wurden als Wissensträger*innen und -empfänger*innen verstanden. Die bewusste Anmoderation der aktuellen Herausforderungen sowie von Austausch- und Wissensbedarfen zog sich durch beide Veranstaltungstermine und bietet reichlich Potenzial zur Verstärkung.

Ergebnis des Transferprozesses ist eine Clusterung der drei wesentlichen Bedingungen für den erfolgreichen Aufbau und die Arbeit des Klimaanpassungsmanagements (vgl. Abbildung 3). Gemäß dieser Sortierung zeigt sich, dass für die Durchführung und Etablierung eines erfolgreichen Klimaanpassungsmanagements in der kommunalen Verwaltung 1) individuelle Kompetenzen und Wissen, 2) die Resonanz der Organisation, in der man arbeitet, und 3) Ermöglichungsstrukturen nötig sind. Diese drei Faktoren werden im Folgenden kurz erläutert und mit den im Transferprozess gewonnenen Erkenntnissen empirisch angereichert.

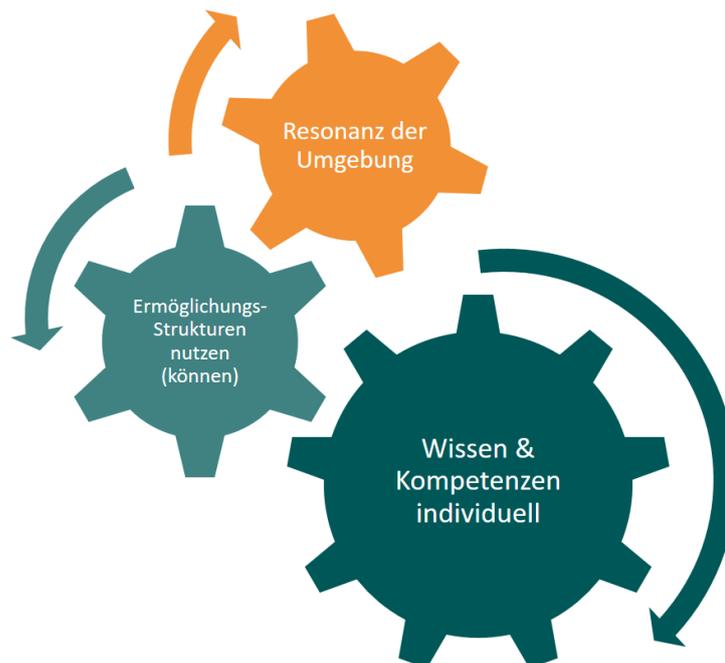


Abbildung 3: Bereiche der Wissensbedarfe auf LK-Ebene

Individuelle Kompetenzen und Wissen

Diese Kategorie meint die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitarbeitenden selbst: Welches (Fach-)Wissen bringen sie mit, welches Prozesswissen aus den standardisierten Abläufen einer öffentlichen Verwaltung, welches Erfahrungswissen aus Organisationen? Wie können Berufsanfänger*innen gut in die anspruchsvollen Aufgaben des Klimaanpassungsmanagements eingeführt werden und welche spezifischen Wissensbedarfe haben sie?

In den Workshops wurden diesbezüglich folgende Wissensbedarfe und Herausforderungen genannt:

- Die Personalabdeckung bzw. -gewinnung für den Bereich Klimaanpassung ist eine zentrale Herausforderung. Derzeit bearbeiten vorrangig Personen, die für den Klimaschutz zuständig sind, Belange der Klimaanpassung mit. Teils auch aus Eigenmotivation heraus oder sie beantragen Fördermittel für die Neubesetzung eines Klimaanpassungsmanagements.
- Ein spezifisches Onboarding neuer Kolleg*innen im Klimaanpassungsmanagement oder auf thematisch nahen Stellen in Hessen wird gewünscht. Da diese Personen oft keine vergleichbaren Kolleg*innen mit ähnlichem Profil in der Kommune haben, ist hier der interkommunale Wissenstransfer besonders wichtig.

Resonanz der Organisation

Dieser Begriff beschreibt den Umstand, dass auch individuelle Kompetenzen und Fachwissen innerhalb von Organisationen und von Netzwerken oft abhängig vom Verständnis und der Kooperationsbereitschaft anderer Akteure oder Fachbereiche sind. Stoßen insbesondere Klimaanpassungsmanager*innen nicht auf ausreichend positive Resonanz – etwa in Form von Kooperationsbereitschaft, geteiltem Dringlichkeitsbewusstsein oder kollegialer Unterstützung –, bleibt Potenzial zur Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen oft ungenutzt, weil Prozesse stocken oder blockiert werden.

In den Workshops wurden diesbezüglich folgende Wissensbedarfe und Herausforderungen genannt:

- Es müsse zum Teil in der Breite des Verwaltungsapparates mühsame Überzeugungsarbeit geleistet werden, um für die Dringlichkeit der Klimaanpassung zu sensibilisieren. Strategien aus anderen Landkreisen und Ideen für Transferformate, zum Beispiel durch Veranstaltungseinladungen durch übergeordnete Ebenen (FZK, LEA, HMLU), können hilfreich sein.
- Oftmals werden in den Organisationen die beiden Themen Klimaschutz und Klimaanpassung noch verwechselt. Hier äußerten die Anwesenden zum Teil Aufklärungsbedarfe, um ihre eigene Arbeit verständlicher zu machen und für Unterstützung zu sensibilisieren. Auch hier wurde der Wunsch nach Aufklärung und Sensibilisierung durch übergeordnete Stellen genannt.
- Ein Erfahrungsaustausch bezüglich des Einbezugs und der Motivierung der Kommunen im Landkreis in Bezug auf Klimaanpassung(skonzepte) wäre wünschenswert. Zum Teil haben die Landkreise schon integrierte Klimaanpassungskonzepte erstellt, andere sind in Planung. Aber auch über die Konzepte hinaus besteht hier Austauschbedarf, zum Beispiel zu Best-Practice-Beispielen und zu Musterkooperationsvereinbarungen.
- Organisationsentwicklung durch Kommunikation: Es haben sich zum Teil spezifische Kommunikationskanäle innerhalb von LK als effektiv erwiesen (z.B. thematische AGs rund um Problemstellungen).

Aufbau von Ermöglichungsstrukturen

Der Begriff „Ermöglichungsstrukturen“ bezieht sich auf eben jene geregelten institutionalisierten Arbeitsabläufe und Modi der Kooperation oder des Austauschs in den Arbeitsumgebungen, die bestenfalls zum Gelingen eines erfolgreichen Klimaanpassungsmanagements beitragen.

In den Workshops wurden diesbezüglich folgende Wissensbedarfe und Herausforderungen genannt:

- Die externe Beauftragung zur Erstellung von Klimaanpassungskonzepten ist aufwändig. Wie eine solche Ausschreibung für ein Klimaanpassungskonzept effizienter erfolgen kann, beschäftigte die Teilnehmenden zum Teil sehr. Derzeit sei der Arbeitseinsatz fast unverhältnismäßig hoch und blockiere sämtliche Arbeitsressourcen.
- Die zeitlich begrenzten Förderfenster und zeitlich befristeten Stellen für Klimaanpassungsmanager*innen sind eine Belastung für den Aufbau tragfähiger langfristiger Strukturen in der Klimaanpassung.
- Die Frage, wie die Verantwortlichkeiten auf LK-Ebene in Fachbereichen wie Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit und zum Beispiel mit den Unteren Naturschutzbehörden besser mit Klimaanpassung abgestimmt werden können, war ein Anliegen.
- Die LK regten an, Unterstützungsstrukturen in einem hessenweiten Netzwerk zwischen den Landkreisen aufzubauen, damit sich ein reger Erfahrungs- und Wissensaustausch entwickelt, dessen Inhalte beispielsweise das Potenzial haben, durch Wissensaustausch individuelle Arbeitsaufgaben effizienter erledigen zu können.
- Hemmend beim Einbezug übergeordneter oder anderer Fachdienststellen sei, dass Klimaanpassung keine Pflichtaufgabe der Kommune sei. In der Kommunikation und Überzeugungsarbeit für Kooperation sei dies oft mühsam.
- Sensibilisierte Bürger*innen: Auch die Bevölkerung hat Potenzial, die Klimaanpassung im Landkreis voranzubringen. Dafür muss diese aber zunächst mit Wissen ausgestattet werden und für ihre Handlungsspielräume sensibilisiert werden. Wie Bürger*innen erfolgreich kommunikativ eingebunden werden könnte, beschäftigt zahlreiche der Landkreise.

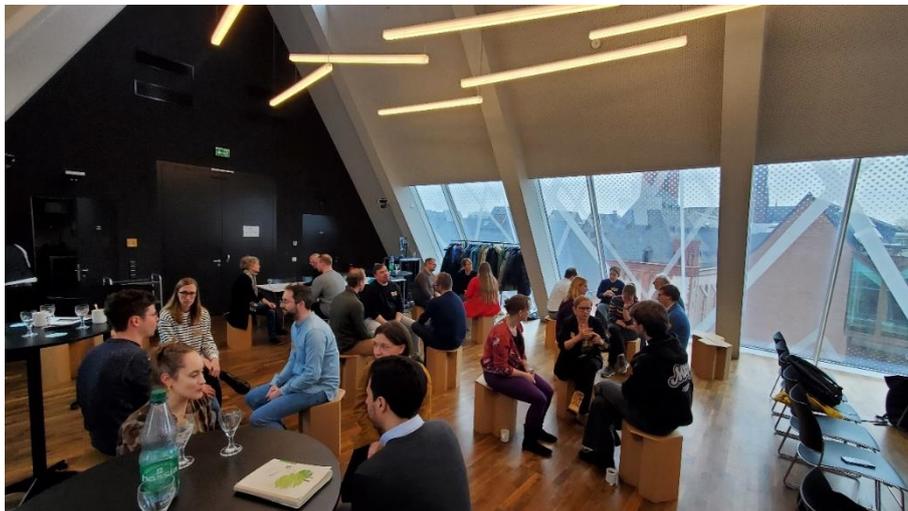


Abbildung 4: Austausch in Kleingruppen am 18.03.2024. Foto: Celina Böhmer (ISOE)



Abbildung 5: Gruppenfoto des Folgewerkshops am 28.08.2024. Foto: Fridtjof Ilgner (team ewen)

Das Feedback der Teilnehmenden an den beiden Veranstaltungstagen wurde mündlich in Form von Abschlussrunden eingeholt. Durchweg positiv äußerten sich die Anwesenden an beiden Workshops und betonten, dass der präzise Zuschnitt auf ihre Bedarfe und die Offenheit bezüglich der Themensetzung und Vertiefungen ein bis dato fehlender Baustein in den Transferangeboten sei.

Auch das Feedback der Mitarbeitenden aus Landkreisen, die Adressat*innen der (oftmals digitalen) Informations- und Datenangebote der Beratungseinrichtungen sind, wurde von FZK, LEA und HMLU dankend aufgenommen und fließt in die Gestaltung der (digitalen, aber auch dialogischen) Transferangebote mit ein.

4 Diskussion und Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse des dreijährigen Forschungs- und Transferprojekts zeigen, was es auf Arbeitsebene konkret bedeutet, dass das noch junge Feld des Klimaanpassungsmanagements (als konkretes Berufs- bzw. breites Aufgabenfeld) in Hessen derzeit im Aufbau begriffen ist. Daher sind die zentralen Akteure (Mitarbeitende in den hessischen Kommunalverwaltungen) oft auf gezielte Informationsweitergabe und intensiven Wissensaustausch angewiesen.

Diesem Bedarf wurde im Rahmen von „WissTransKlima“ erstmals in Grundzügen entsprochen: Es wurden zwei Vernetzungsveranstaltungen explizit für Landkreise organisiert, die den Wissens- und Unterstützungsbedarf beim Aufbau eines Klimaanpassungsmanagements in den Mittelpunkt stellten.

4.1 Diskussion

Das Forschungs- und Transferprojekt WissTransKlima hat während seiner knapp dreijährigen Laufzeit eine empirische Erhebung zum Stand der Klimaanpassung und Wissensbedarfe in Hessen durchgeführt und den Wissenstransfer für die hessischen Kommunen mit einem passgenauen Transferangebot ausgebaut. Im Ergebnis wurden Grundbausteine für ein Transfernetzwerk gelegt, das in enger Abstimmung mit der Zielgruppe der Klimaanpassungsmanger*innen auf Kreisebene aufgebaut wurde. Das Transferformat wurde ergebnisoffen im Projektverlauf und im Rahmen einer **ko-produktiven Prozessgestaltung** gemeinsam mit dem FZK entwickelt.

Entscheidend dafür war die solide empirische Grundlage, die die hessenweite Online-Befragung der Kommunen im ersten Projektjahr legte. Diese diente regelmäßig als Referenzpunkt für die hessenweite Diagnose des kommunalen Wissensbedarfs zur Klimaanpassung, da die Ergebnisse zeigten, welche strukturellen Faktoren kommunenübergreifend für einen gezielten Wissenstransfer sprechen. Darüber hinaus dienten die Ergebnisse auch der Kontextualisierung des noch jungen Themen- und Arbeitsfeldes der Klimaanpassung in Kommunen: In den Workshops unterstrichen die Ergebnisse die von den Praxisakteuren bislang zum Teil nur individuell wahrgenommenen Herausforderungen und machten strukturelle Hemmnisse für eine erfolgreiche Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen sichtbar. Die Kombination von Empirie und Transferentwicklung, **der forschungsgestützte Wissenstransfer**, wurde von den Projektbeteiligten als entsprechend erfolgreich bewertet.

Knapp dreieinhalb Jahre Projektarbeitszeit bedeuten in der Regel auch, dass sich neue Fragen im Laufe der Zeit ergeben. Neu ist etwa die Frage, wie die Akzeptanz und das Verständnis für Klimaanpassung bei der Bevölkerung, aber auch bei politischen Entscheider*innen gesteigert werden kann. Die Einbindung in politische Entscheidungsprozesse hat Ausbaupotenzial. Klimaanpassung als Querschnittsaufgabe bedarf zudem oft der Zusammenarbeit mit Kolleg*innen anderer Verwaltungsbereiche. Hier stellten die Teilnehmenden die Frage, welche Motivationsanreize sich als Erfolg versprechend erwiesen haben. Und zuletzt fragten sich viele Landkreise beispielsweise, wie sie möglichst viele der Städte und Gemeinden motivieren können, bei der gemeinschaftlichen Aufgabe der Klimaanpassung mitzuwirken.

4.2 Handlungsempfehlungen

1. Ausbau und Verstetigung der Vernetzung

Der Aufbau eines Transfernetzwerkes im Rahmen der Workshop-Reihe war ein vielversprechender Anfang bei der Etablierung moderierter und tragfähiger Austauschforen (insbesondere) für Klimaanpassungsmanager*innen in Hessen. Die Weiterführung dieses erfolgreichen Auftakts, gegebenenfalls angedockt an bestehende andere Formate, war ein expliziter Wunsch der Teilnehmenden.

Die Rückmeldungen zeigten, dass ein hoher Bedarf an Austausch und der Wunsch nach Peer-to-Peer-Learning auf Landkreisebene vorhanden ist. Da die oben genannte Themenfülle oftmals sehr spezifische Antworten aus dem Praxisalltag benötigt, empfiehlt es sich, eine Koordinationsstelle innerhalb eines Transfernetzwerkes zu etablieren. Diese sollte Wissensbedarfe einem kontinuierlichen Monitoring unterziehen und gezielte Transferangebote organisieren. Auch die Schnittstelle zwischen den Landkreisen beziehungsweise zwischen den Mitgliedskommunen und der Landkreisverwaltung sollte Berücksichtigung finden.

2. Kooperationen ausbauen und Doppelstrukturen vermeiden

Der Einbezug des HMLU sowie der LEA in den Prozess erwies sich als sehr bereichernd für den Abbau von Hemmnissen in der gezielten Vernetzung der einschlägigen Akteure und im Zugang zu Informationen. Dieser Ansatz sollte künftig fortgeführt werden.

Erste Ideen für eine Verstärkung des Transfernetzwerkes sehen vor, das bestehende Format „Landkreisforum“ der Klima-Kommunen, das von der LEA organisiert wird, um ein Zusatztreffen nur für Klimaanpassungsmanager*innen zu erweitern. So können Doppelstrukturen vermieden und Expertisen breiter aufgestellt werden. Denkbar ist ein regelmäßiger quartalsweiser, gegebenenfalls online geführter Austausch mit einer Präsenzveranstaltung pro Jahr. Die gute Abstimmung zwischen HMLU, LEA und FZK bietet großes Potenzial für eine Fortführung und den Ausbau einer soliden Unterstützungsstruktur auch für Landkreise in Hessen.

3. Vorbereitung auf das Klimaanpassungsgesetz (KAnG) auf Landesebene

Beide Workshops dienten als Forum, auf dem die perspektivischen Folgen des Klimaanpassungsgesetzes (KAnG) für das Land Hessen diskutiert wurden. Die Implementierung des Bundesgesetzes, das 2024 in Kraft trat, ist in den nächsten Jahren auf Landkreisebene zu erwarten.

Als zuständige Stelle für die Weiterentwicklung der Klimaanpassungspolitik des Landes und für die zukünftige Erarbeitung des KAnG auf Landesebene bot sich das HMLU als Gesprächspartner an. Im Rahmen der Diskussionen rund um das Gesetz wurde deutlich, wie wichtig ein enger Austausch zwischen Land und Kreisen ist, um Handlungsbedarfe und -optionen frühzeitig zu erkennen und aufeinander abzustimmen. So zeigte sich beispielsweise, dass das Ministerium auch daran interessiert ist, bestehende Klimaanpassungskonzepte und Vorarbeiten auf kommunaler Ebene anzuerkennen – ein Hinweis, der für die Vertreter*innen der Landkreise sehr wichtig war. Diese Aussage entsprach einem Bedürfnis der Landkreise nach Klärung und Unterstützung ihrer Rolle bei der Klimaanpassung. Sollten die Landkreise perspektivisch eine zentrale Zielgruppe dieses Landesgesetzes werden, wird die Umsetzung und Implementierung eines solchen Gesetzes mit hoher Wahrscheinlichkeit umso effektiver erfolgen, je besser die Akteure untereinander vernetzt sind und Erfahrungen in einem vertrauten Rahmen schnell und zielgerichtet weitergegeben werden können.

Literatur

- Ahlhelm, I., Frerichs, S., Hinzen, A., Noky, B., Simon, A., Riegel, C., et al. (2022): Praxishilfe – Klimaanpassung in der räumlichen Planung. Raum- und fachplanerische Handlungsoptionen zur Anpassung der Siedlungs- und Infrastrukturen an den Klimawandel. Herausgegeben von Umweltbundesamt (UBA). Dessau-Roßlau.
- BBSR (2025): Stadt- und Gemeindetypen in Deutschland. Abgerufen von <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (letzter Zugriff: 05.03.2025)
- Biesbroek, G. R., Klostermann, J. E. M., Termeer, C. J. A. M., & Kabat, P. (2013): On the nature of barriers to climate change adaptation. *Regional Environmental Change*, 13(6), 1119–1129. <https://doi.org/10.1007/S10113-013-0421-Y>
- BMUV (2025): Die Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel [Online], Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Verfügbar unter <https://www.bmuv.de/themen/klimaanpassung/die-deutsche-anpassungsstrategie-an-den-klimawandel> (letzter Zugriff: 06.03.2025)
- Friedrich, T., et al. (2023): Kommunalbefragung Klimaanpassung 2023. *Climate Change* 34/2024. Umweltbundesamt (UBA). Dessau-Roßlau.
- Gonser, M., & Zimmer, K. (2024): Kompetenzen für den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis – Vorschlag einer Systematisierung. In J. Schuster, J. Hugo, N. Bremm, N. Kolleck, & E. Zala-Mezö (Hrsg.): *Wissensproduktion, Wissensmobilisierung und Wissenstransfer: Chancen und Grenzen der Entwicklung von Wissenschaft und Praxis* (S. 13–26). Verlag Barbara Budrich. <https://www.jstor.org/stable/ji.9827042.4>
- Schanze, J., Korzhenevych, A., Bartel, S., Kind, C., & Sartison, K. (2021): Handlungsansätze kleinerer und/oder finanzschwacher Kommunen zur Anpassung an den Klimawandel und den gesellschaftlichen Wandel. *Texte*, 01/2021. Umweltbundesamt (UBA). Dessau-Roßlau.
- Schuldt-Baumgart, N., & Rossow, V. (2023): Da machen wir eine schöne Broschüre draus! Der Mehrwert von Wissenstransfer gegenüber Wissenschaftskommunikation und wie er sich erfolgreich gestalten lässt am Beispiel der Nachhaltigkeitsforschung. *Transfer & Innovation*, 4, 81–90.

Veröffentlichungen aus dem Projekt

- Friedrich, T., & Rossow, V. (2023): Wissenstransfer für Klimaanpassung. Ergebnisse einer Kommunalbefragung in Hessen. *Transforming Cities* (2), 70–73.
- Rossow, Verena, Sonja Kleinod, Dominik Gager, Thomas Friedrich (2024): Zukunftsaufgabe Klimaanpassung: Welches Wissen und welche Kompetenzen braucht die kommunale Verwaltung? <https://www.isoe.de/blog/zukunftsaufgabe-klimaanpassung-welches-wissen-und-welche-kompetenzen-braucht-die-kommunale-verwaltung> (letzter Zugriff: 05.05.2025)

Anhang

Abbildung 6: Rücklauf der Online-Befragung

Angaben in absoluten Antworten

n = 260 (85 entsprechen 24 Prozent; 175 entsprechen 76 Prozent)

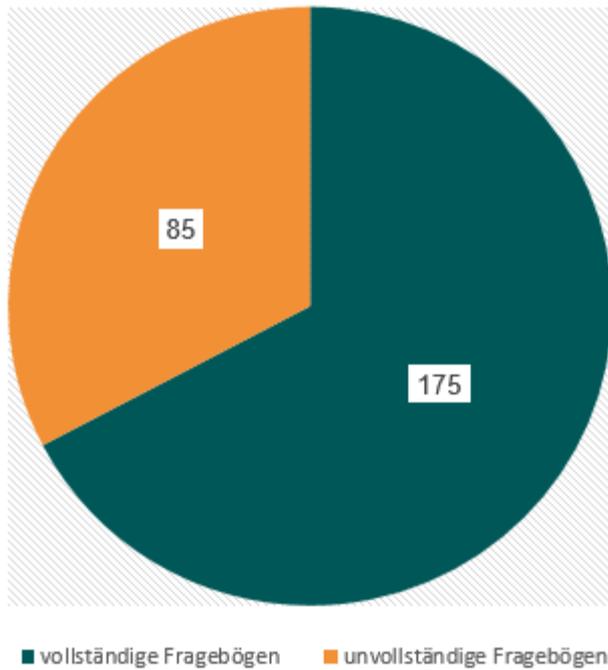


Abbildung 6: Rücklauf der Online-Befragung (n = 260)

Abbildung 7: Einwohnergröße der Kommunen im Sample im Vergleich

Frage Q1: Wie viele Einwohner hat die Kommune, in der Sie beschäftigt sind?

Im Vergleich zur tatsächlichen Größenverteilung aller hessischer Städte, Gemeinden und Landkreise (n = 443). (Optionen: 7 Größenklassen)

Angaben in Prozent, n = 175 (Befragung)

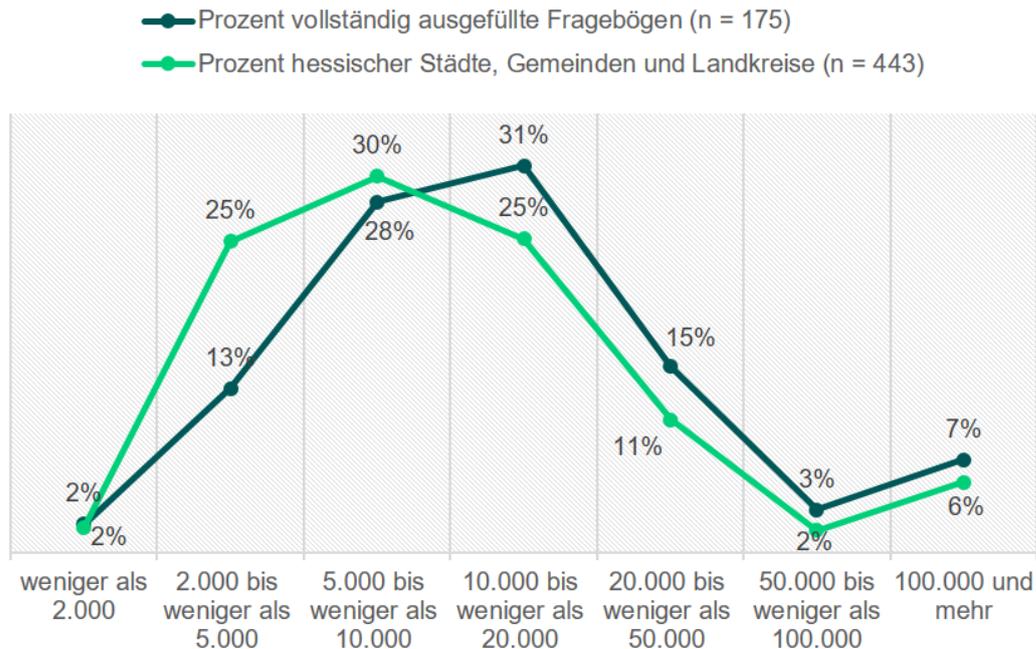


Abbildung 7: Einwohnergröße der Kommunen im Sample im Vergleich (n = 175 im Sample; n = 443 gemäß amtlicher Statistik)

Lesehilfe

Die Verteilung der Kommunengröße in der Befragungs-Stichprobe (petrol) liegt – wie ein nachträglicher statistischer Abgleich ergibt – nah an der tatsächlichen Verteilung in Hessen (grün). Leicht unterrepräsentiert sind die Kommunen mit 2.000 bis unter 5.000 Einwohner*innen, leicht überrepräsentiert sind alle Kommunen mit mehr als 10.000 Einwohner*innen.

Abweichend zu den Größenklassen aus Abbildung 7 werden nachfolgend im Bericht stets nur vier Kategorien von Kommunengrößen unterschieden:

- Landgemeinden (bis 5 000 EW, n = 27)
- kleine und größere Kleinstädte (5 000 bis 20 000, n = 103)
- Mittelstädte (20 000 bis 100 000 EW, n = 32)
- Großstädte sowie Landkreise (100 000 EW und mehr, n = 13)

Abbildung 8: Charakteristik des Samples – Mitgliedschaft „Klima-Kommunen Hessen“

Frage 2: Hat Ihre Kommune die Charta "Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen" unterzeichnet?
(Optionen: ja / nein / weiß nicht, bin mir unsicher)

Angaben in Prozent, n = 175

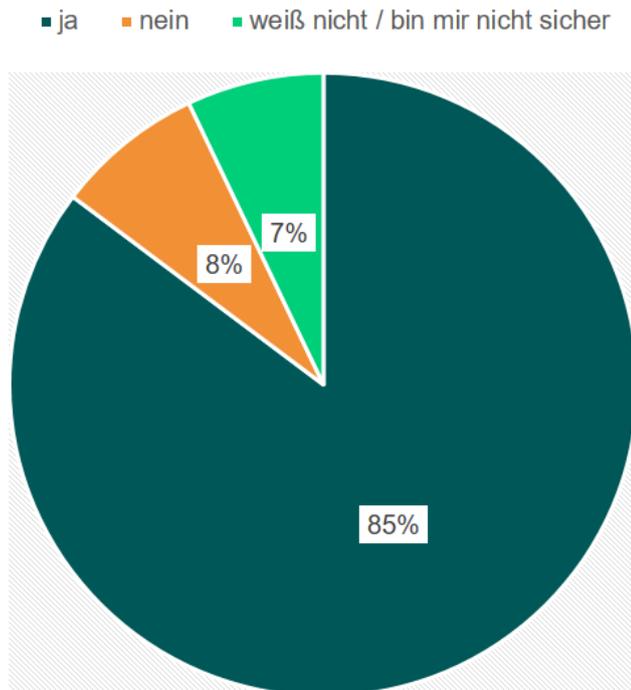


Abbildung 8: Charakteristik des Samples – Mitgliedschaft „Klima-Kommunen Hessen“ (n = 175)

Lesehilfe

Von allen 422 Städten und Gemeinden in Hessen waren zum Zeitpunkt der Online-Befragung (August 2022) 85 Prozent Mitglied bei den Klima-Kommunen. Hier im Sample sind diese leicht überrepräsentiert. Allerdings steht in der Online-Befragung, wie eingangs beschrieben, nicht jeder Fragebogen zwingend und ausschließlich für eine Kommune, sodass ein exakter Vergleich mit Vorsicht zu interpretieren ist.

Abbildung 9: Charakteristik des Samples – Unterzeichnung nach Kommunengröße

Frage 2 Hat Ihre Kommune die Charta "Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen" unterzeichnet?
 (Optionen: ja / nein / weiß nicht, bin mir unsicher)

Angaben in Prozent, n = 175

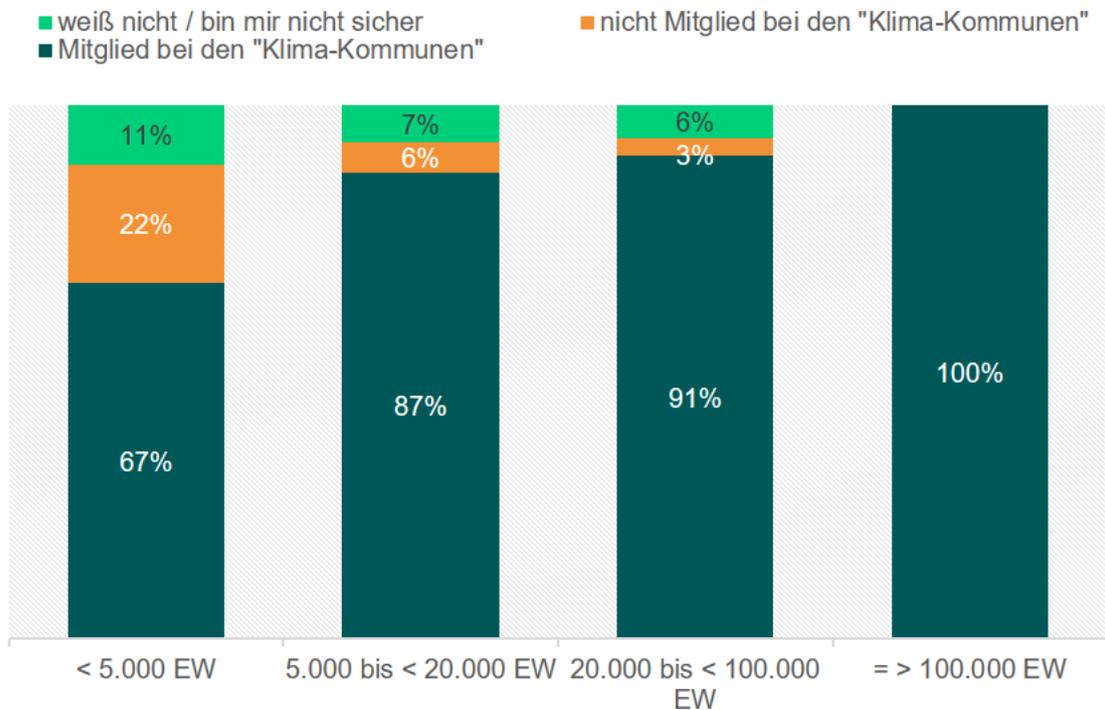


Abbildung 9: Charakteristik des Samples - Unterzeichnung nach Kommunengröße (n= 175)

Lesehilfe

Ein genauerer Blick auf die Verteilung der befragten Kommunen nach Einwohnerstärke und vor dem Hintergrund der Frage nach einer Mitgliedschaft im Programm der Klima-Kommunen zeigt: Je größer eine Kommune, desto wahrscheinlicher ist auch eine Mitgliedschaft in dem hessenweiten Programm. Mit etwas über zehn Prozentpunkten in der Kategorie „weiß ich nicht“ bei den ländlichen Kommunen mit weniger als 5.000 Einwohner*innen gibt es hier sogar einen relativ gesehen großen Unsicherheitsbereich.

Abbildung 10: Analyse II – Kommunengröße und Tätigkeit in Verwaltungsbereiche

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Angaben in Prozent, n = 175

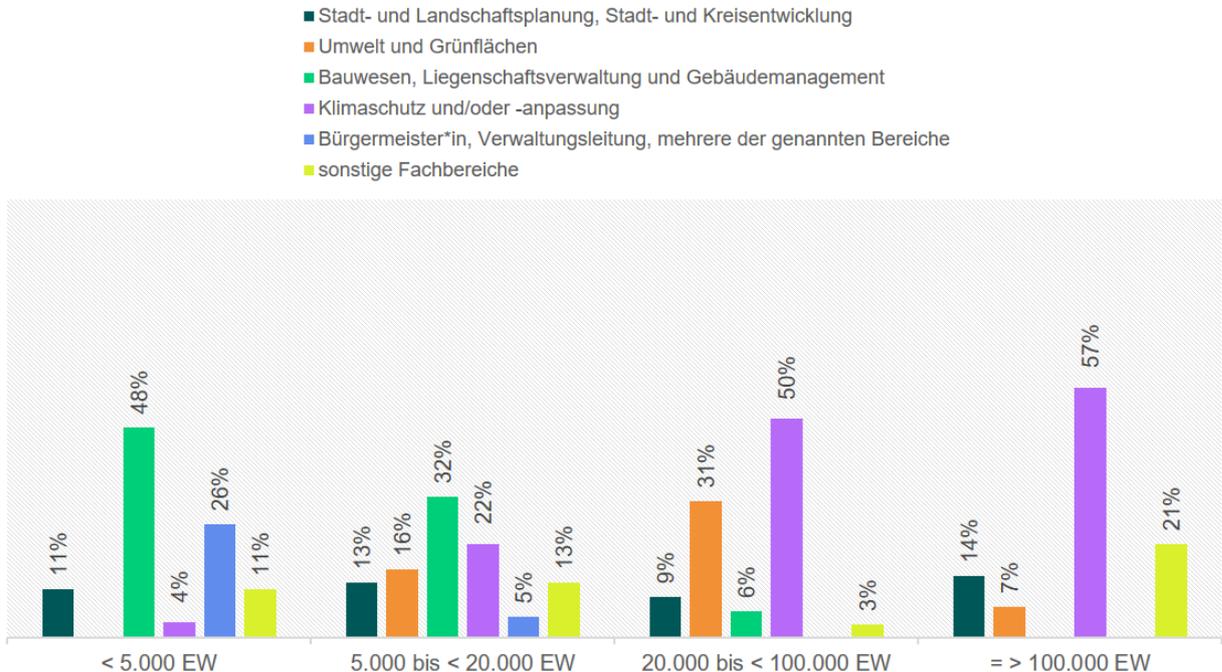


Abbildung 10: Analyse II – Kommunengröße und Tätigkeit in Verwaltungsbereiche (n = 175)

Lesehilfe

In dieser Frage wurden die Online-Befragung-Teilnehmende gefragt, in welchem Fachbereich sie arbeiten. Der besseren Les- und Vergleichbarkeit halber wurden die Antwortmöglichkeiten, die in der Online-Befragung gegeben wurden, für die Auswertung in sechs Cluster unterteilt und zum Teil zusammengefasst:

- Stadt- und Landschaftsplanung, Stadt- und Kreisentwicklung
- Umwelt und Grünflächen
- Bauwesen, Liegenschaftsverwaltung und Gebäudemanagement
- Klimaschutz und/oder -anpassung
- Bürgermeister*in, Verwaltungsleitung, mehrere der o.g. Bereiche
- Sonstige Fachbereiche

Ersichtlich wird in Abbildung 10, dass Personen eher in fachlichen Bereichen / Abteilungen / Referaten zu Klimaschutz und/oder -anpassung arbeiten, je einwohnerstärker die Kommune ist (lila Balken). Dies ist durchaus plausibel: So sind, je kleiner die Kommune nach Einwohner*innen auch die Verwaltungseinheiten personell stärker oder geringer besetzt. Zudem werden fachlich verschiedene Themen in kleinen Kommunen oftmals von nur einer Person abgedeckt, womit die Themen Klimaschutz und -anpassung tendenziell in ständiger Konkurrenz zu anderen Themen stehen.

Wie oben beschrieben, baten wir die Adressat*innen der Online-Befragung, die Anfrage an diejenige Person innerhalb der jeweiligen Kommunalverwaltung weiter zu leiten, die am ehesten mit

dem Themenbereich „Klimaanpassung“ betraut ist. Damit sollte dem Umstand Rechnung getragen werden, dass nicht in jeder Verwaltung Personal (ausschließlich) für Klimaanpassung vorhanden ist. Hier zeigt sich, dass in den Städten und Gemeinden bis 20.000 Einwohner*innen besonders viele Personen angaben, für den kommunalen Bereichscluster „Bauwesen, Liegenschaftsverwaltung und Gebäudemanagement“ tätig zu sein (grün). Die Zugehörigkeit zu einer Abteilung / zu einem Fachbereich zu den Themen „Umwelt und Grünflächen“ wurden erst bei größeren Städten und Gemeinden genannt (orange).

Abbildung 11: Aufgabenprofil Klimaanpassung? Zuständigkeit in dienstlichen Aufgaben

Frage 4 Gehört das Thema Klimaanpassung zu Ihren dienstlichen Aufgaben? (Optionen: ja / nein)

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Angaben in Prozent, n = 175

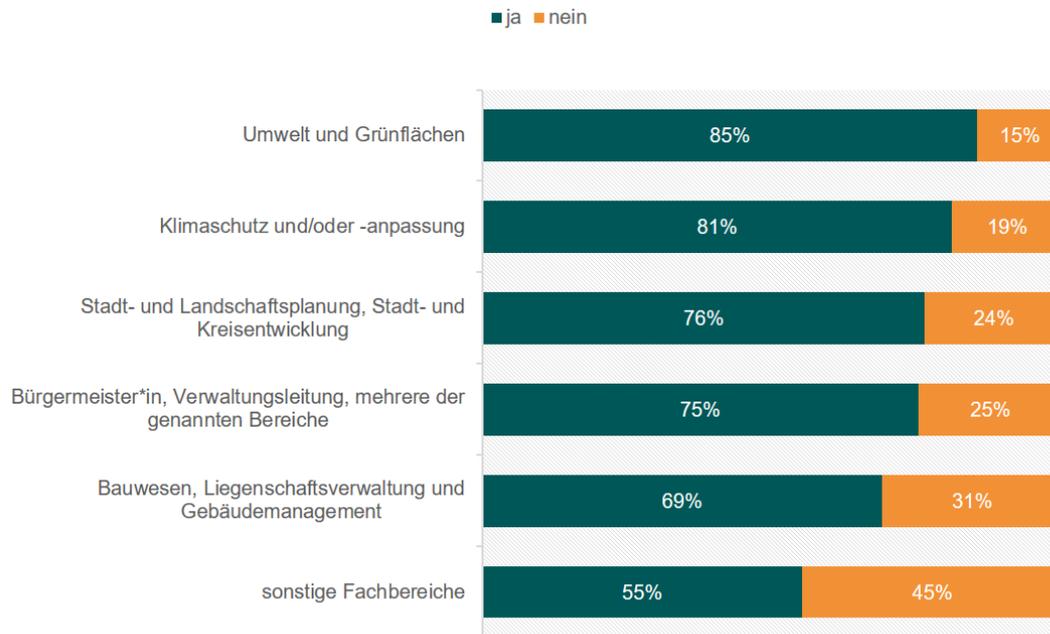


Abbildung 11: Aufgabenprofil Klimaanpassung? Zuständigkeit in dienstlichen Aufgaben (n =175)

Lesehilfe

Klimaanpassung ist bei den Befragten nicht unbedingt Teil ihrer vereinbarten dienstlichen Aufgaben. Abbildung 11 zeigt, unterschieden nach der Zugehörigkeit zu den sechs geclusterten Fachbereichen, eine abnehmende Zustimmung zur Frage, ob Klimaanpassung Teil der dienstlichen Aufgaben sei. So sagen Personen aus den Bereichen „Umwelt und Grünflächen“ zu mehr als 85 Prozent, dass dem so sei; dicht gefolgt von Abteilungen / Fachbereichen mit der Zuordnung „Klimaschutz und/oder -anpassung.“ Dass hier knapp 20 Prozent angeben, Klimaanpassung sei nicht Teil ihrer Aufgabenbeschreibung liegt vermutlich am Stellenzuschnitt, der explizit (und ausschließlich) als Klimaschutz(-koordination/ oder –management) vorgesehen ist.

Abbildung 12: Klimaschutz und Klimaanpassung als dienstliche Aufgaben, nach Kommunengröße

Frage 4a Gehört das Thema *Klimaanpassung* zu Ihren dienstlichen Aufgaben? & Gehört das Thema *Klimaschutz* zu Ihren dienstlichen Aufgaben? (Optionen jeweils: ja / nein)

Angaben in Prozent, n = 175

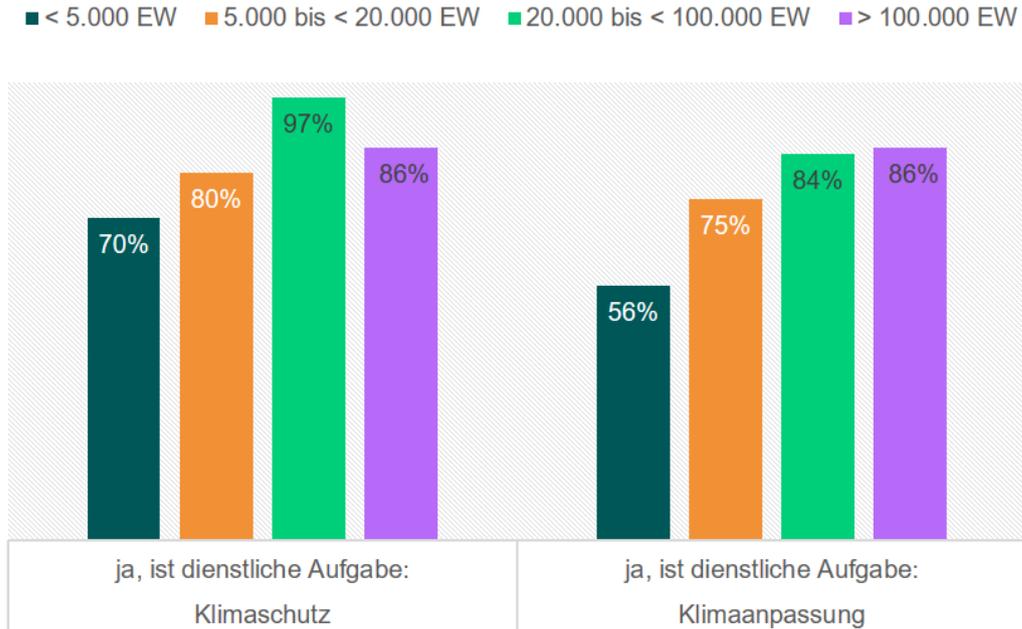


Abbildung 12: Klimaschutz und Klimaanpassung als dienstliche Aufgaben, nach Kommunengröße (n = 175)

Abbildung 13: Wird Klimaanpassung als notwendig erachtet? Eine Bedarfseinschätzung

Frage 10 Wie hoch schätzen Sie den Bedarf Ihrer Kommune für Klimaanpassungsmaßnahmen ein? (Optionen: Skala 1-10)

Angaben in Prozent, n = 175

■ wenig Bedarf ■ mittlerer Bedarf ■ hoher Bedarf
■ sehr hoher Bedarf ■ weiß nicht / unsicher

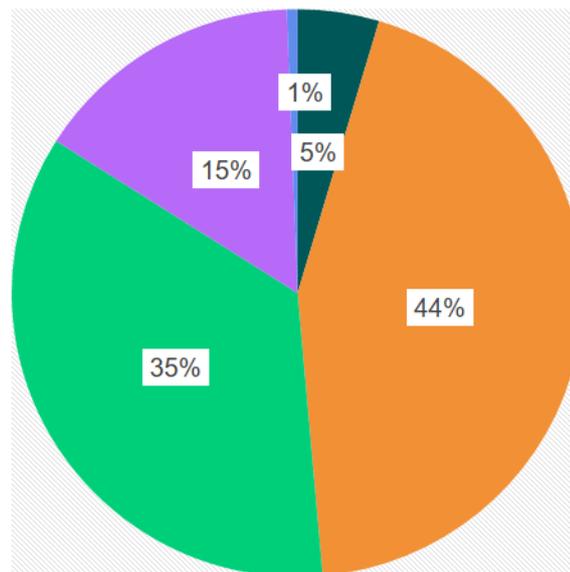


Abbildung 13: Wird Klimaanpassung als notwendig erachtet? Eine Bedarfseinschätzung (n = 175)

Lesehilfe

Gefragt nach der Einschätzung, ob die jeweilige Kommune, für die die befragten Personen arbeiten, einen Bedarf an Klimaanpassungsmaßnahmen habe, antworten die befragten wie folgt: Der Großteil (44 Prozent) gab an, dass sie einen mittleren Bedarf sähen, gefolgt von knapp über 35 Prozent, die einen hohen Bedarf sehen und 15 Prozent, die sogar einen sehr hohen Bedarf sehen. Damit sind genau die Hälfte der Befragten (50 Prozent) der Meinung, dass ein hoher bis sehr hoher Bedarf an Klimaanpassung in der eigenen Kommune vorhanden sei. Diejenigen, die einen geringen Bedarf sehen, machen gut fünf Prozent aus.

Abbildung 14: Ist Klimaanpassung notwendig? Eine Bedarfseinschätzung nach Kommunengröße

Frage 10 Wie hoch schätzen Sie den Bedarf Ihrer Kommune für Klimaanpassungsmaßnahmen ein? (Optionen: Skala 1-5), Index gebildet aus Mittelwerten (1-5)

Angaben in Prozent, n = 175

Index-Werte:

- 4 – 5: Befragte sehen einen (sehr) **hohen Bedarf** in der Kommune an Klimaanpassungsmaßnahmen
- 2 – 4: Befragte sehen einen **mittleren** Bedarf in der Kommune an Klimaanpassungsmaßnahmen
- 0 – 2: Befragte sehen einen (sehr) **geringen Bedarf** in der Kommune an Klimaanpassungsmaßnahmen

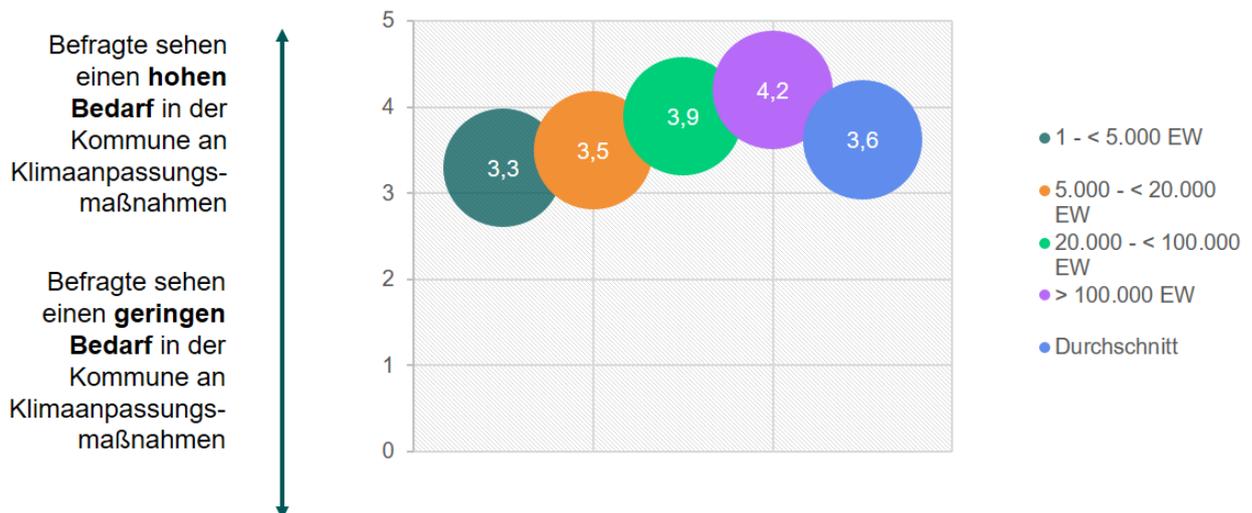


Abbildung 14: Ist Klimaanpassung notwendig? Eine indizierte Bedarfseinschätzung nach Kommunengröße (hoher Bedarf = 5; kein Bedarf = 0) (n = 175)

Lesehilfe

Die Indexwerte hier sind geclustert nach Zugehörigkeit zu den unterschiedlichen Kommunengrößen, weil hierdurch Trends sichtbar werden: Je größer die Kommune ist, desto wahrscheinlicher wird ein (sehr) hoher Bedarf an Klimaanpassungsmaßnahmen in der Kommune benannt. Durch den oben erläuterten methodischen Zugang sind mit dem höchsten Index-Wert (4,2 (lila)) sowohl (Groß-)Städte als auch Landkreise mit mehr als 100.000 Einwohner*innen zusammengefasst. Da mit abnehmender Einwohnerzahl auch die Notwendigkeit für Klimaanpassungsmaßnahmen sinkt (bei Kommunen mit weniger als 5.000 Einwohner*innen liegt der Index-Wert bei 3,3 (petrol)), ergibt sich ein Mittelwert von 3,6 (blau).

Abbildung 15: Erfahrungsniveaus der Befragten mit dem Thema Klimaanpassung

Frage 4a Wie lange befassen Sie sich dienstlich schon mit dem Thema Klimaanpassung?
(Optionen: 4 Zeiteinheiten)

Filter: wenn zuvor angegeben, dass das Thema Klimaanpassung zu den dienstlichen Aufgaben gehört (n = 130)

Angaben in Prozent, n = 130

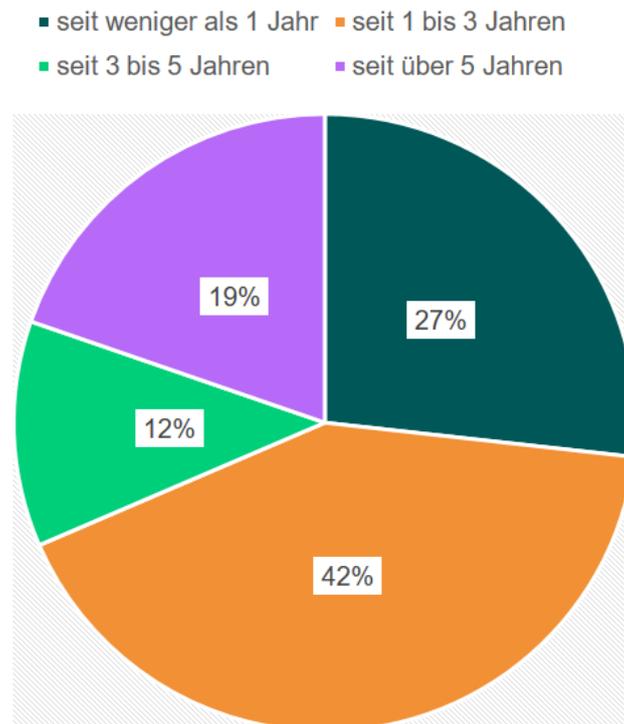


Abbildung 15: Erfahrungsniveaus der Befragten mit dem Thema Klimaanpassung (n = 130)

Lesehilfe

Die befragten Personen bringen unterschiedliche Erfahrungsniveaus auf ihren derzeitigen Stellen mit. So geben 27 Prozent der befragten an, erst seit wenigen Monaten („weniger als ein Jahr“) zum Themenbereich Klimaanpassung zu arbeiten, gefolgt von über 40 Prozent, die dies erst seit maximal drei Jahren tun. Diese beiden Kategorien zusammen genommen ergeben fast 70 Prozent der Gruppe der Antwortenden hier. Somit ist der Großteil derjenigen, die Klimaanpassung als Dienstaufgabe (mit) ausüben erst seit höchstens drei Jahren mit dem Themenfeld befasst. Immerhin 19 Prozent gaben an, schon seit über fünf Jahren mit Klimaanpassung zu tun zu haben.

Abbildung 16: Einschätzung zum Kenntnisstand in der Klimaanpassung

Frage Q4b Ihrer Einschätzung nach: Wie gut kennen Sie sich im Bereich kommunale Klimaanpassung aus?

Filter: wenn zuvor angegeben, dass das Thema Klimaanpassung nicht zu den dienstlichen Aufgaben gehört (n = 45)

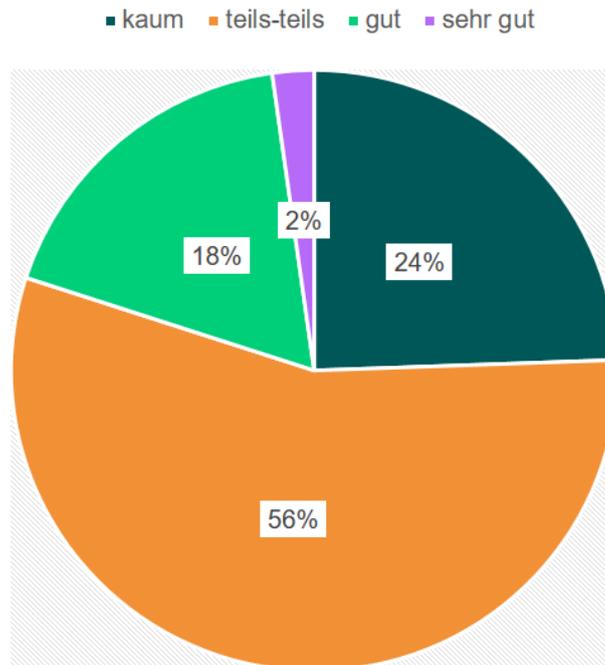


Abbildung 16: Einschätzung zum Kenntnisstand in der Klimaanpassung, auch wenn es keine dienstliche Aufgabe ist (n = 45)

Lesehilfe

Hier rücken diejenigen in den Fokus, die bei der Filterfrage Q4a angaben, dass Klimaanpassung *nicht* Teil ihrer dienstlichen Aufgaben sei. Diese wurden in der Online-Befragung anschließend nach ihrem Kenntnisstand zur kommunalen Klimaanpassung befragt. Ein Viertel dieser Gruppe (24 Prozent) gab an, sich kaum auszukennen, gefolgt von mehr als der Hälfte der Antwortenden (56 Prozent), die sich für die Kategorie „teils-teils“ entschieden. Immerhin 20 Prozent gaben an, dass sie sich gut oder sehr gut im Themenbereich auskennen würden.

Abbildung 17: Neues Personal für Klimaanpassung?

Frage 6 Wie ist das Thema Klimaanpassung in Ihrer Kommune verankert?
(Optionen: 5 Maßnahmen)

Angaben in Prozent, n = 164

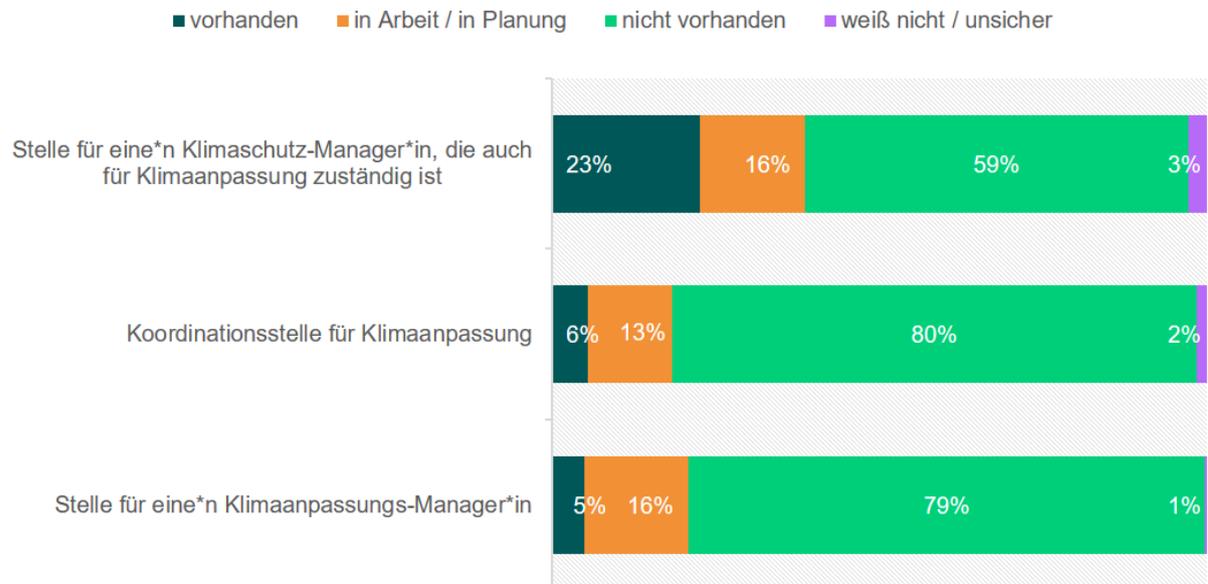


Abbildung 17: Neues Personal für Klimaanpassung? (n = 164)

Lesehilfe

Gefragt danach, ob in den Kommunen einschlägige Stellen, die (ausschließlich) für Klimaanpassung zuständig sind, bereits geschaffen wurden oder sind diese geplant sind, ergab ein gemischtes Bild: Die übergroße Mehrheit von fast 80 Prozent gab an, dass eine solche nicht vorhanden sei, wohingegen 16 Prozent angaben, dass sich eine solche derzeit (2022) in Planung befände. Fünf Prozent haben eine solche bereits geschaffen.

Etablierter sind Klimaschutzmanager*innen, die zum Teil auch Klimaanpassungsaktivitäten betreuen. Solche Konstellationen sind mit fast 23 Prozent relativ häufig vertreten, gefolgt von weiteren 16 Prozent, die planen das Thema Klimaanpassung im Stellschnitt Klimaschutz aufzugreifen.

Abbildung 18: Klimaanpassungsmanager*innen in den Kommunen nach Kommunengröße

Frage 6 Wie ist das Thema Klimaanpassung in Ihrer Kommune verankert?
 (Option: „Stelle für eine*n Klimaanpassungsmanager*in vorhanden?“)

Angaben in Prozent, n = 164

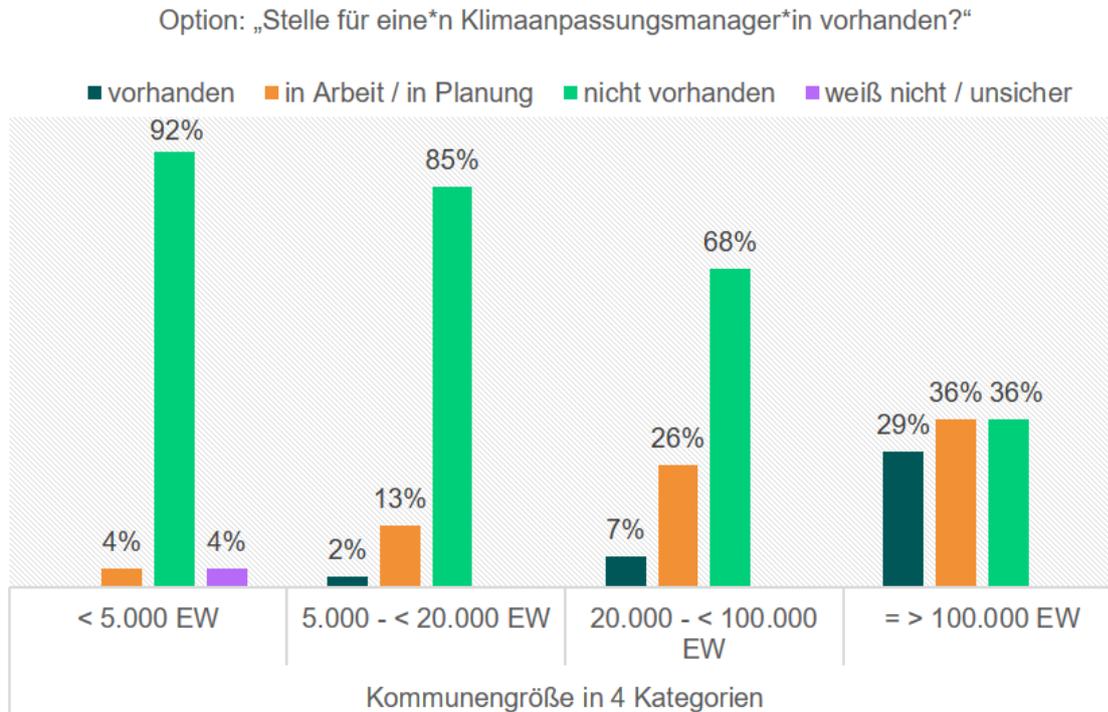


Abbildung 18: Klimaanpassungsmanager*innen in den Kommunen nach Kommunengröße (n = 164)

Lesehilfe

Wie verteilen sich die neu geschaffenen Stellen für Klimaanpassungsmanager*innen auf die Kommunen? Auch hier stechen die großen (kreisfreien) Städte und/ oder Landkreise heraus: ein knappes Drittel hat eine solche Stelle bereits besetzt und ein weiteres Drittel plant diese derzeit. Dieses Bild kehrt sich um, je kleiner die Kommunengröße wird:

Abbildung 19: Klimaschutzmanager*innen mit Zuständigkeit auch für Klimaanpassung nach Kommunengröße

Frage 6 Wie ist das Thema Klimaanpassung in Ihrer Kommune verankert? (Option: „Ist eine Stelle für ein*e Klimaschutzmanager*in vorhanden, die auch für Klimaanpassung zuständig ist?“)

Angaben in Prozent, n = 164

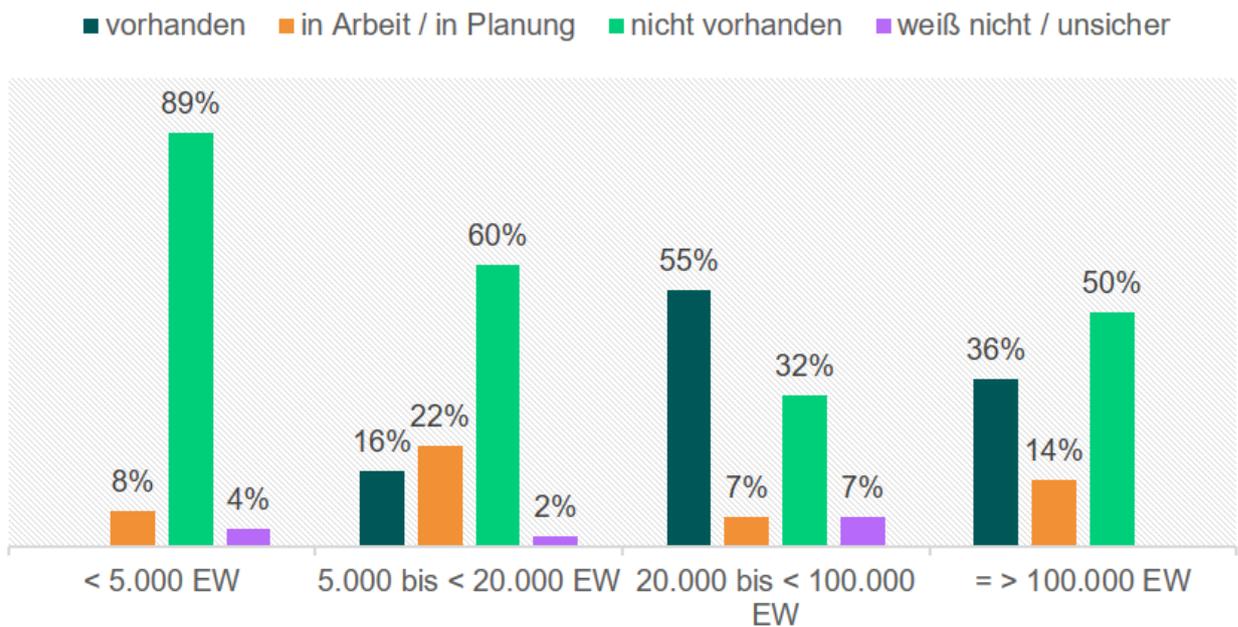


Abbildung 19: Klimaschutzmanager*innen mit Zuständigkeit auch für Klimaanpassung nach Kommunengröße (n = 164)

Abbildung 20: Umgesetzte oder geplante Maßnahmen zur Klimaanpassung

Frage 7 Welche der folgenden Klimaanpassungsmaßnahmen bzw. Aktivitäten wurden oder werden in Ihrer Kommune umgesetzt oder sind derzeit in Planung? (Optionen: s. Liste)

Angaben in Prozent, n = 164

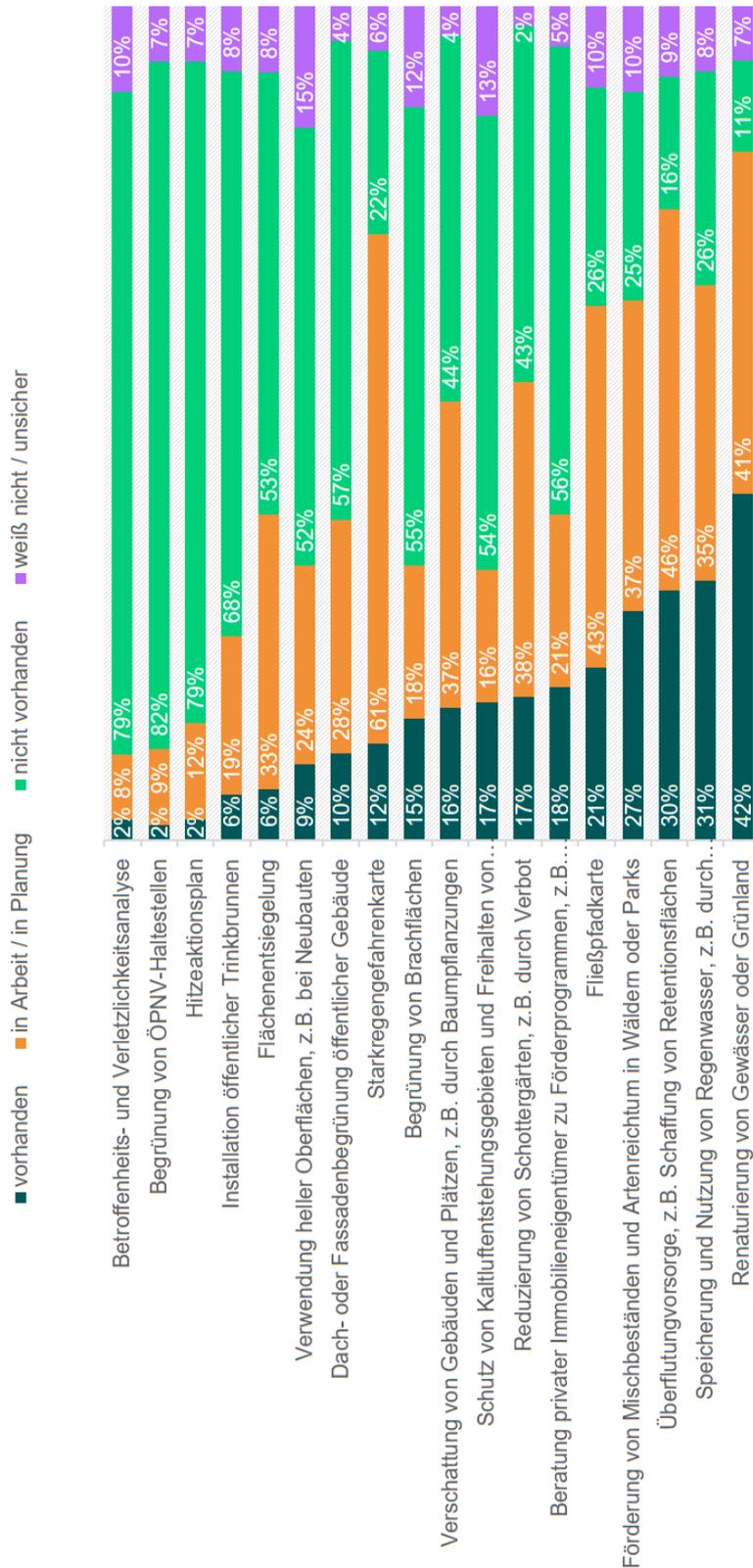


Abbildung 20: Umgesetzte oder geplante Maßnahmen zur Klimaanpassung (n = 164)

Vollständige Liste der Bezeichnung:

- Betroffenheits- und Verletzlichkeitsanalyse
- Begrünung von ÖPNV-Haltestellen
- Hitzeaktionsplan
- Installation öffentlicher Trinkbrunnen
- Flächenentsiegelung
- Verwendung heller Oberflächen, z.B. bei Neubauten
- Dach- oder Fassadenbegrünung öffentlicher Gebäude
- Starkregengefahrenkarte
- Begrünung von Brachflächen
- Verschattung von Gebäuden und Plätzen, z.B. durch Baumpflanzungen
- Schutz von Kaltluftentstehungsgebieten und Freihalten von Frischluftschneisen
- Reduzierung von Schottergärten, z.B. durch Verbot
- Beratung privater Immobilieneigentümer zu Förderprogrammen, z.B. zur Haus- und Hofbegrünung
- Fließpfadkarte
- Förderung von Mischbeständen und Artenreichtum in Wäldern oder Parks
- Überflutungsvorsorge, z.B. Schaffung von Retentionsflächen
- Speicherung und Nutzung von Regenwasser, z.B. durch Regenwasserzisternen
- Renaturierung von Gewässer oder Grünland

Abbildung 21: Umgesetzte Maßnahmen nach Kommunengröße

Frage 7 Welche der folgenden Klimaanpassungsmaßnahmen bzw. Aktivitäten wurden in Ihrer Kommune umgesetzt? (Optionen: s. Liste, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 164

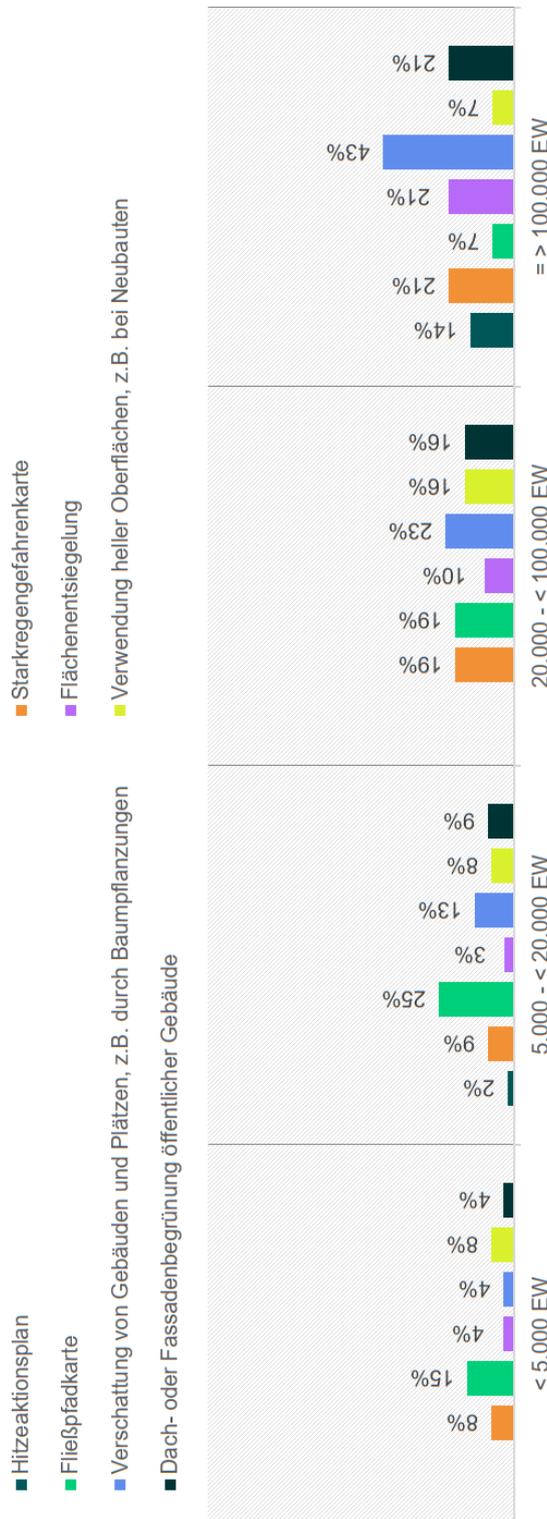


Abbildung 21: Umgesetzte Maßnahmen nach Kommunengröße (n = 164)

Abbildung 22: Umgesetzte Maßnahmen nach Kommunengröße – Fortsetzung

Frage 7 Welche der folgenden Klimaanpassungsmaßnahmen bzw. Aktivitäten wurden in Ihrer Kommune umgesetzt? (Optionen: s. Liste, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 164

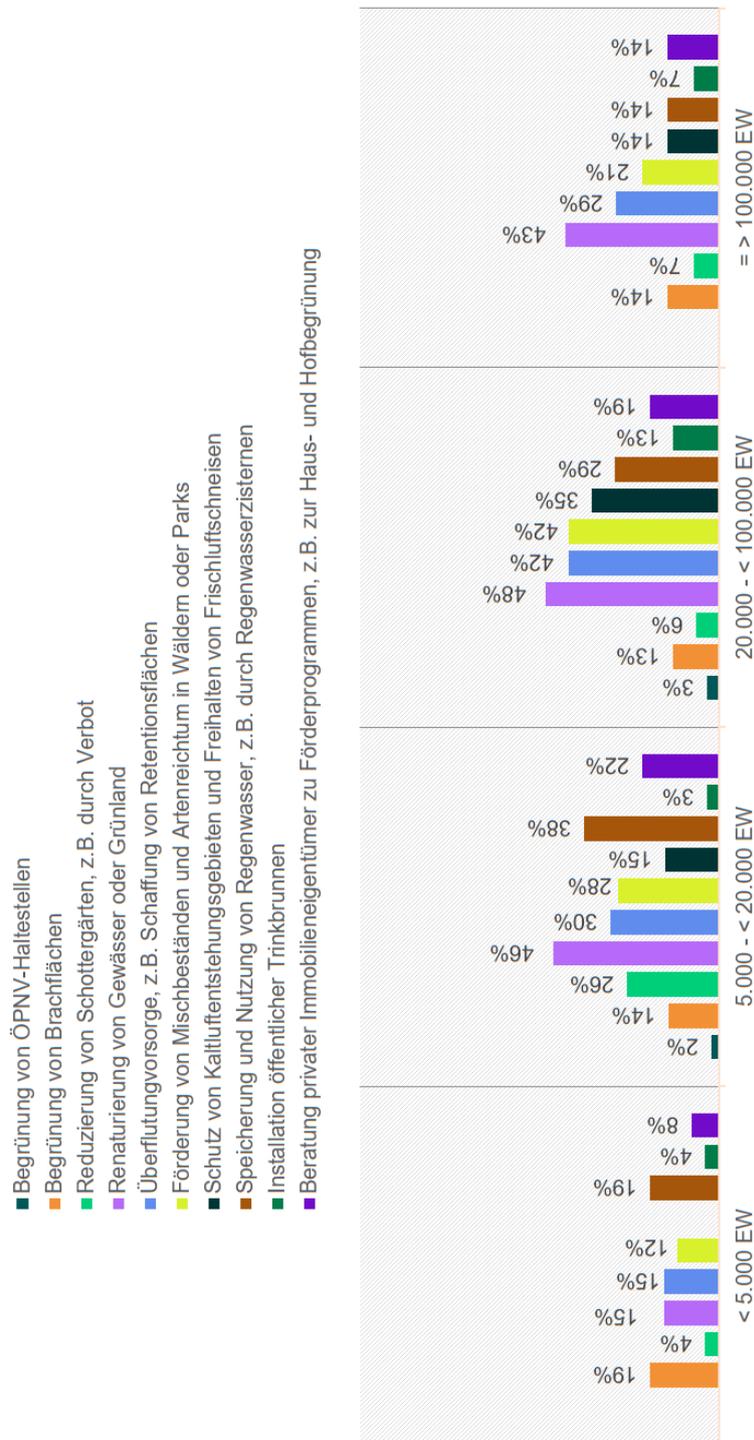


Abbildung 22: Umgesetzte Maßnahmen nach Kommunengröße – Fortsetzung (n = 164)

Abbildung 23: Maßnahmen in Planung nach Kommunengröße

Frage 7 Welche der folgenden Klimaanpassungsmaßnahmen bzw. Aktivitäten sind in Ihrer Kommune in Planung? (Optionen: s. Liste, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 164

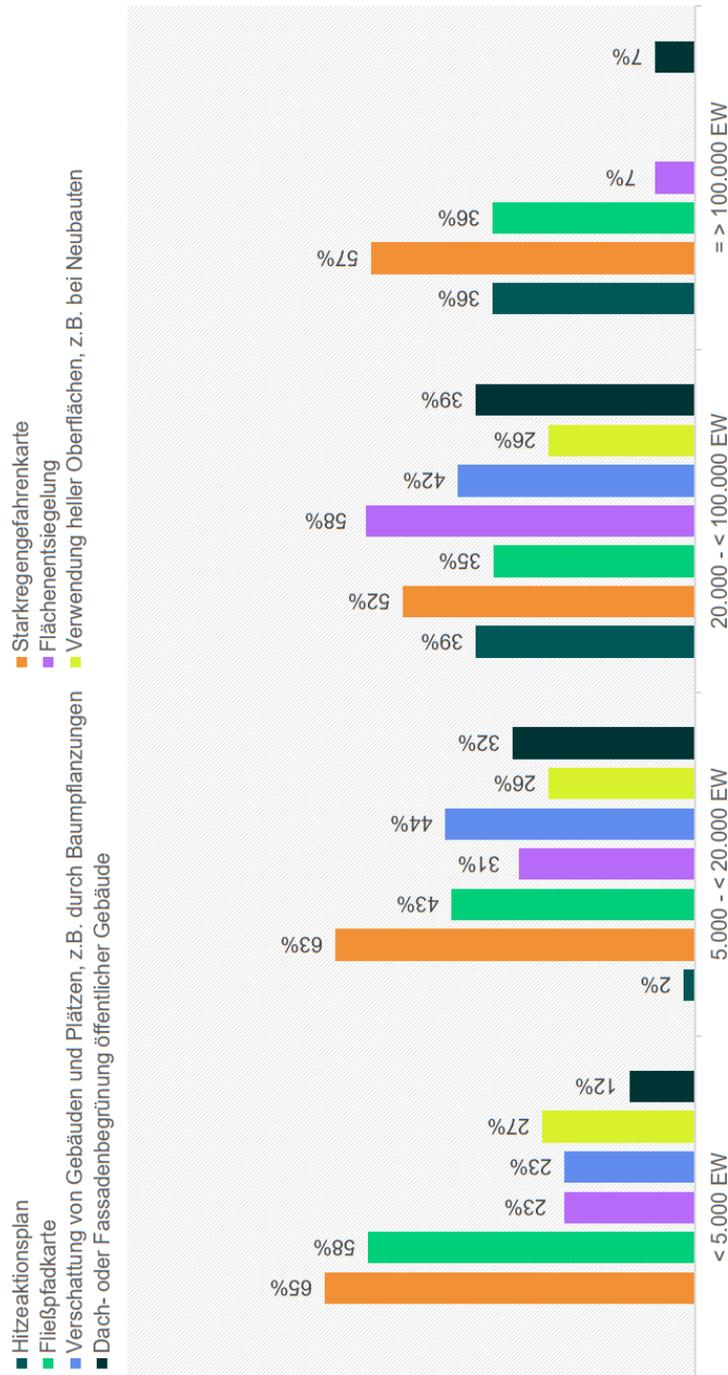


Abbildung 23: Maßnahmen in Planung nach Kommunengröße

Abbildung 24: Maßnahmen in Planung nach Kommunengröße – Fortsetzung

Frage 7 Welche der folgenden Klimaanpassungsmaßnahmen bzw. Aktivitäten sind in Ihrer Kommune in Planung? (Optionen: s. Liste, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 164

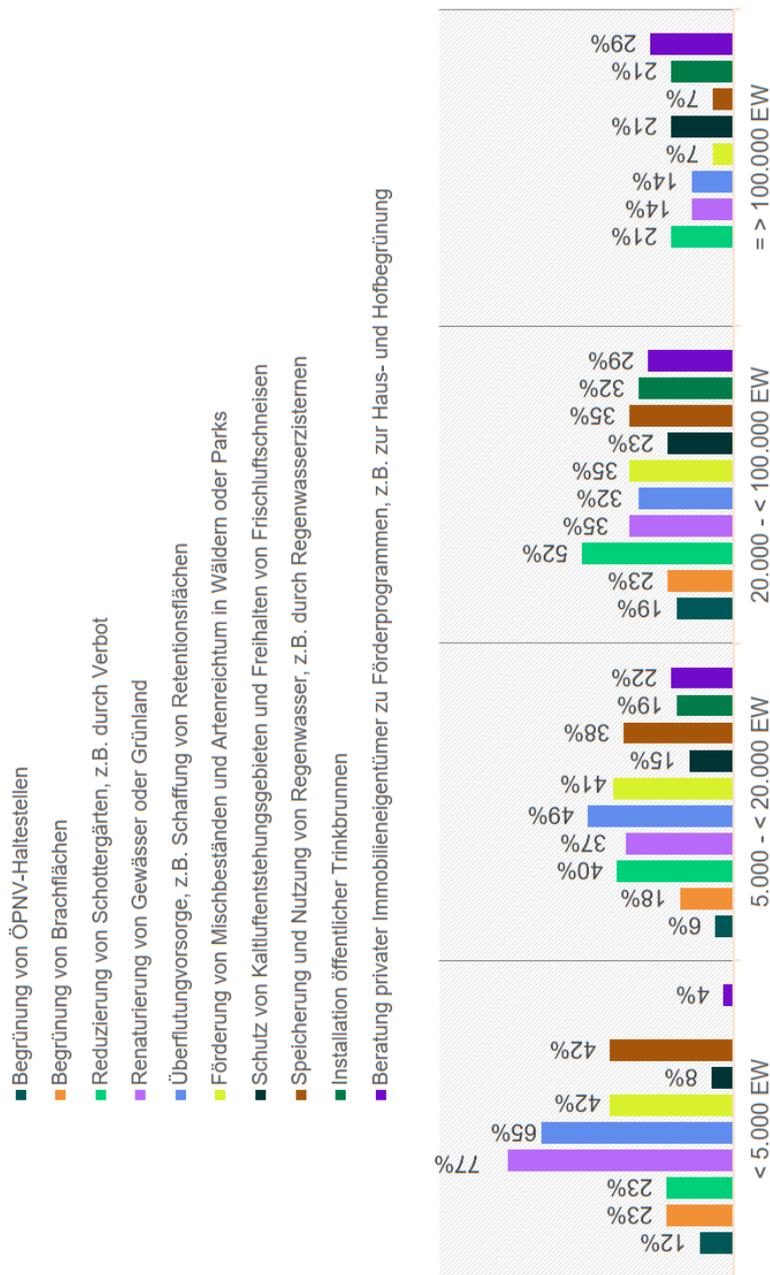


Abbildung 24: Maßnahmen in Planung nach Kommunengröße – Fortsetzung

Abbildung 25: Weitere genannte Maßnahmen zur Klimaanpassung

Frage 8 Welche weiteren Maßnahmen bietet Ihre Kommune in Bezug auf das Thema Klimaanpassung an? (Optionen: s. Liste, „Sonstiges“ = Freitextfeld, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 164

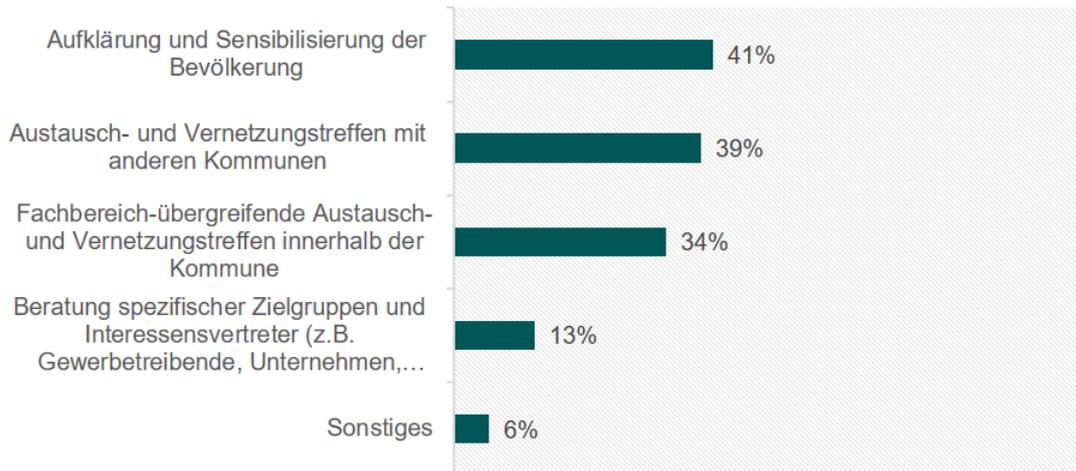


Abbildung 25: Weitere genannte Maßnahmen zur Klimaanpassung (n = 164)

Abbildung 26: Weitere Maßnahmen zur Klimaanpassung – nach Kommunengröße

Frage 8 Welche weiteren Maßnahmen bietet Ihre Kommune in Bezug auf das Thema Klimaanpassung an? (Optionen: s. Liste, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 164

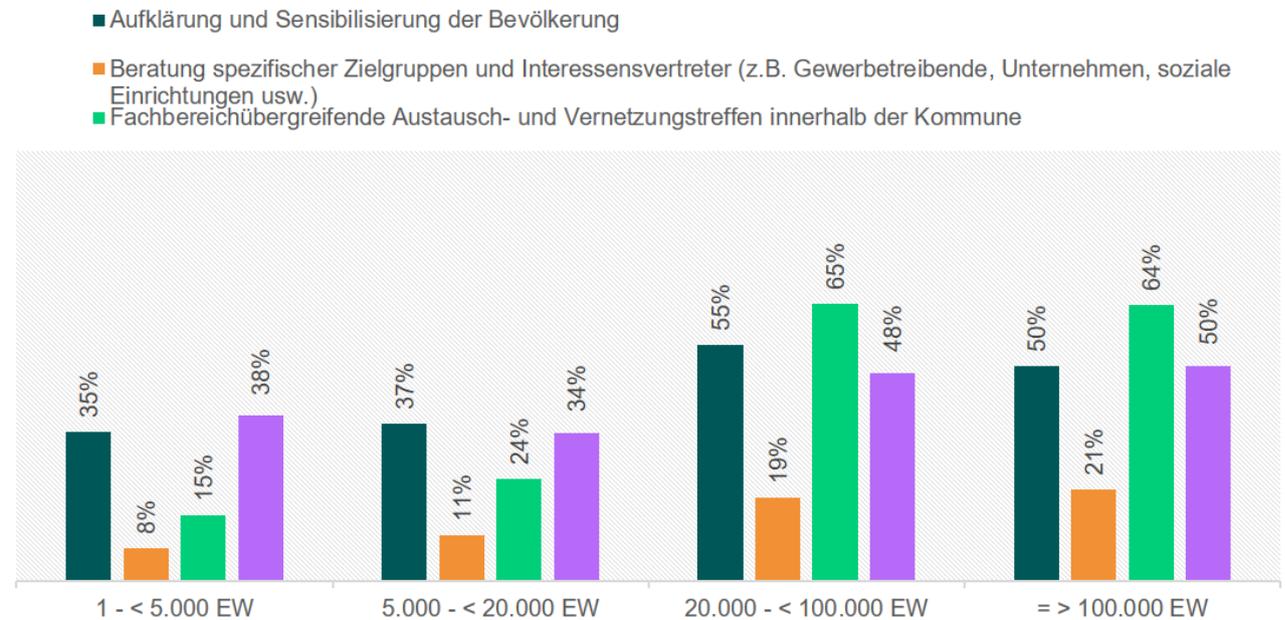


Abbildung 26: Weitere Maßnahmen zur Klimaanpassung – nach Kommunengröße (n = 164)

Abbildung 27: Welches Wissen zur Klimaanpassung ist in den Kommunen tendenziell (nicht) vorhanden?

Frage 9 Um Klimaanpassungsmaßnahmen erfolgreich umsetzen zu können, braucht es eine Vielzahl an Daten und Informationen. Welches hierfür relevante Wissen ist in der Verwaltung Ihrer Kommune eher vorhanden bzw. eher nicht vorhanden? (Optionen: s. Liste unten, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 164

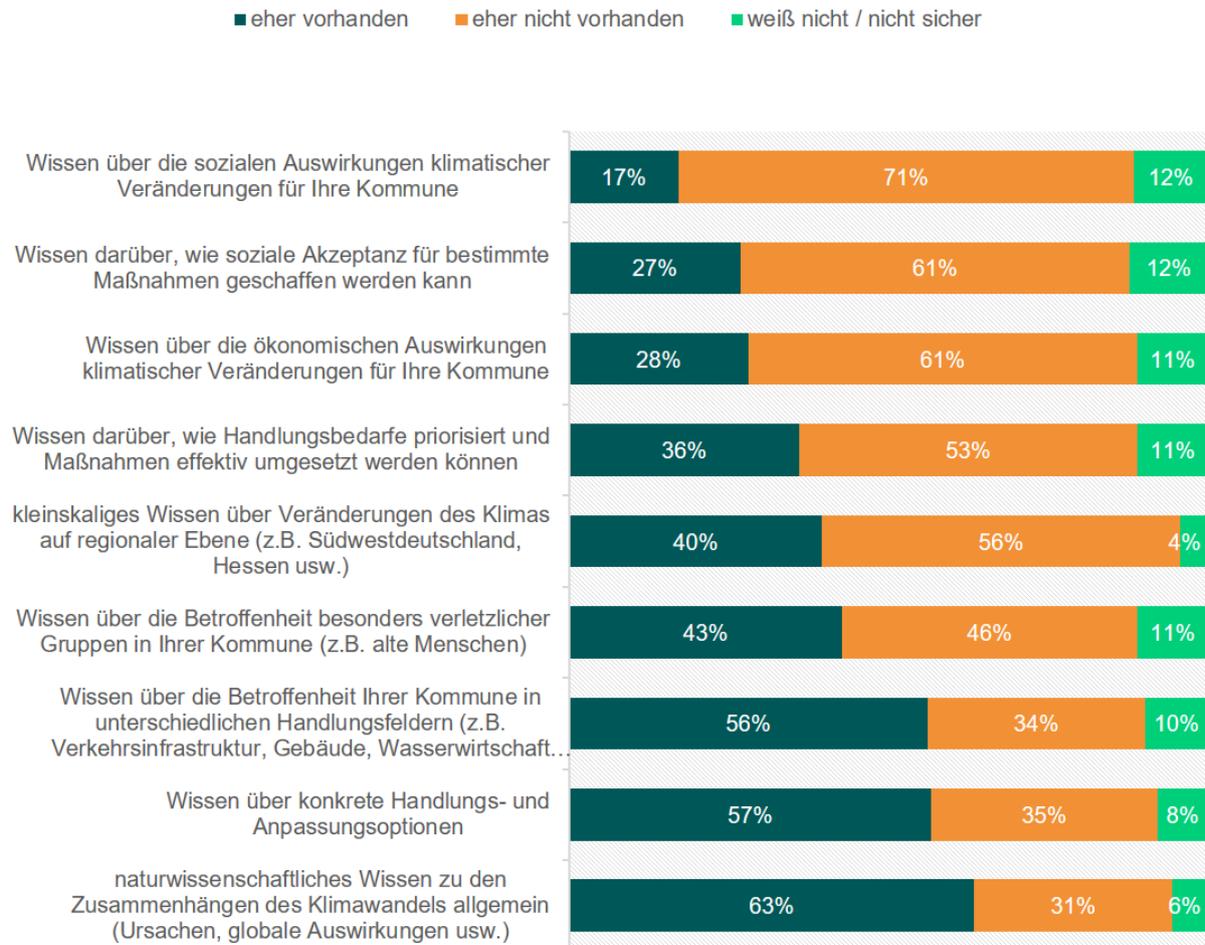


Abbildung 27: Welches Wissen zur Klimaanpassung ist in den Kommunen tendenziell (nicht) vorhanden?

Lesehilfe

Mit Blick auf die Frage, wie der Wissenstransfer bei der kommunalen Klimaanpassung verbessert werden kann, zeigen die Befragungsergebnisse, dass es zunächst wichtig ist, nach Wissensarten zu unterscheiden. Um Klimaanpassungsmaßnahmen erfolgreich umsetzen zu können, braucht es eine Vielzahl von Daten und Informationen – zum Beispiel von naturwissenschaftlichem Wissen zu den Zusammenhängen des Klimawandels allgemein (Ursachen, globale Auswirkungen usw.) über Wissen zur spezifischen Betroffenheit einer Kommune in unterschiedlichen Handlungsfeldern (Verkehrsinfrastruktur, Gebäude, Wasserwirtschaft etc.) bis hin zu Wissen über Möglichkeiten zur Schaffung sozialer Akzeptanz oder Mitwirkungsbereitschaft für konkrete Anpassungsmaßnahmen.

Abgefragte Wissenarten

Neun Wissensarten standen zur Auswahl

1. **Naturwissenschaftliches Wissen** zu den Zusammenhängen des Klimawandels allgemein (Ursachen, globale Auswirkungen usw.)
2. Wissen über **konkrete Handlungs- und Anpassungsoptionen**
3. Wissen über die **Betroffenheit Ihrer Kommune in unterschiedlichen Handlungsfeldern** (z.B. Verkehrsinfrastruktur, Gebäude, Wasserwirtschaft etc.)
4. Wissen über die **Betroffenheit besonders verletzlicher Gruppen** in Ihrer Kommune (z.B. alte Menschen)
5. **Kleinskaliges Wissen** über Veränderungen des Klimas auf regionaler Ebene (z.B. Südwestdeutschland, Hessen usw.)
6. Wissen darüber, **wie Handlungsbedarfe priorisiert** und Maßnahmen effektiv umgesetzt werden können
7. Wissen über die **ökonomischen Auswirkungen** klimatischer Veränderungen für Ihre Kommune
8. Wissen darüber, wie **soziale Akzeptanz** für bestimmte Maßnahmen geschaffen werden kann
9. Wissen über die **sozialen Auswirkungen** klimatischer Veränderungen für Ihre Kommune

Abbildung 28: Ist naturwissenschaftliches Grundlagenwissen zu Klimaanpassung bei welchem Kommunen-Typ (nach Einwohnerzahl geclustert) tendenziell (nicht) vorhanden?

Frage 1 Wie viele Einwohner hat die Kommune, in der Sie beschäftigt sind? (Optionen: Synthese in 4 Größenklassen)

Frage 9 Um Klimaanpassungsmaßnahmen erfolgreich umsetzen zu können, braucht es eine Vielzahl an Daten und Informationen. Welches hierfür relevante Wissen ist in der Verwaltung Ihrer Kommune eher vorhanden bzw. eher nicht vorhanden? (Option: „Naturwissenschaftliches Wissen zu den Zusammenhängen des Klimawandels allgemein ...“)

Angaben in Prozent, n = 164

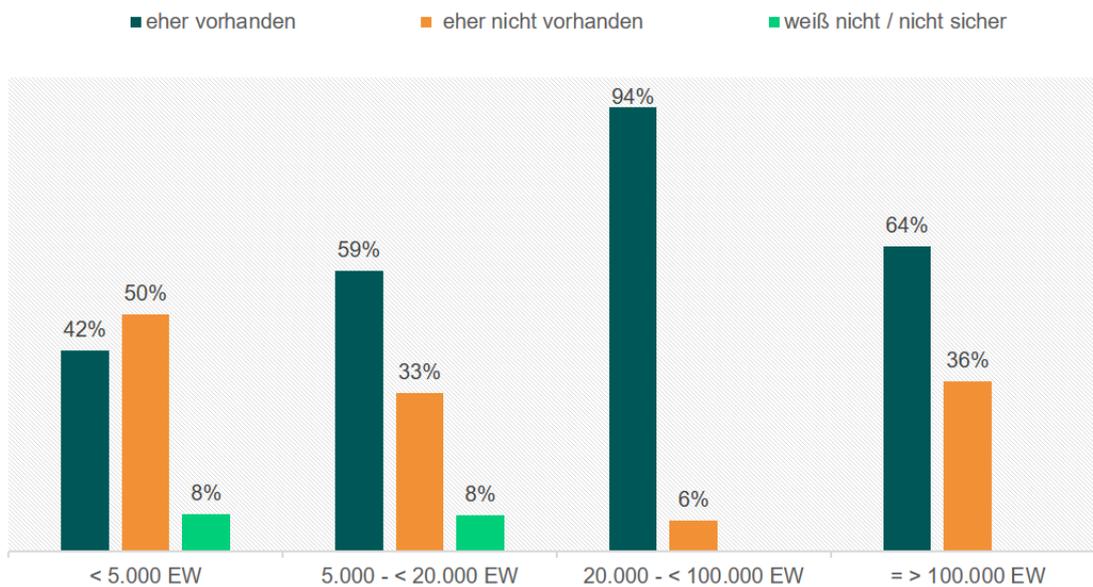


Abbildung 28: Ist naturwissenschaftliches Grundlagenwissen zu Klimaanpassung bei welchem Kommunen-Typ (nach Einwohnerzahl geclustert) tendenziell (nicht) vorhanden? (n = 164)

Lesehilfe

Zu verstehen, wie die o.g. unterschiedlichen Wissensarten jeweils in der Verwaltung verteilt sind, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, zielgerichtet angemessene Wissenstransferangebote entwickeln zu können.

Ein wichtiger Faktor ist dabei die *Kommunengröße*: So zeigt sich etwa, dass die Befragten aus Landgemeinden und Kleinstädtenangaben, am wenigsten über *naturwissenschaftliches Klimaanpassungswissen* zu verfügen. Ein genauer Blick offenbart zudem, dass sie mehr Bedarf an Wissen über ganz konkrete Handlungs- und Anpassungsoptionen äußerten als Mitarbeitende größerer Kommunen.

Abbildung 29: Wissen über konkrete Handlungs- und Anpassungsoptionen – nach Kommunengröße

Frage 9 Um Klimaanpassungsmaßnahmen erfolgreich umsetzen zu können, braucht es eine Vielzahl an Daten und Informationen. Welches hierfür relevante Wissen ist in der Verwaltung Ihrer Kommune eher vorhanden bzw. eher nicht vorhanden? (Option: „Wissen über konkrete Handlungs- und Anpassungsoptionen“)

Angaben in Prozent, n = 164

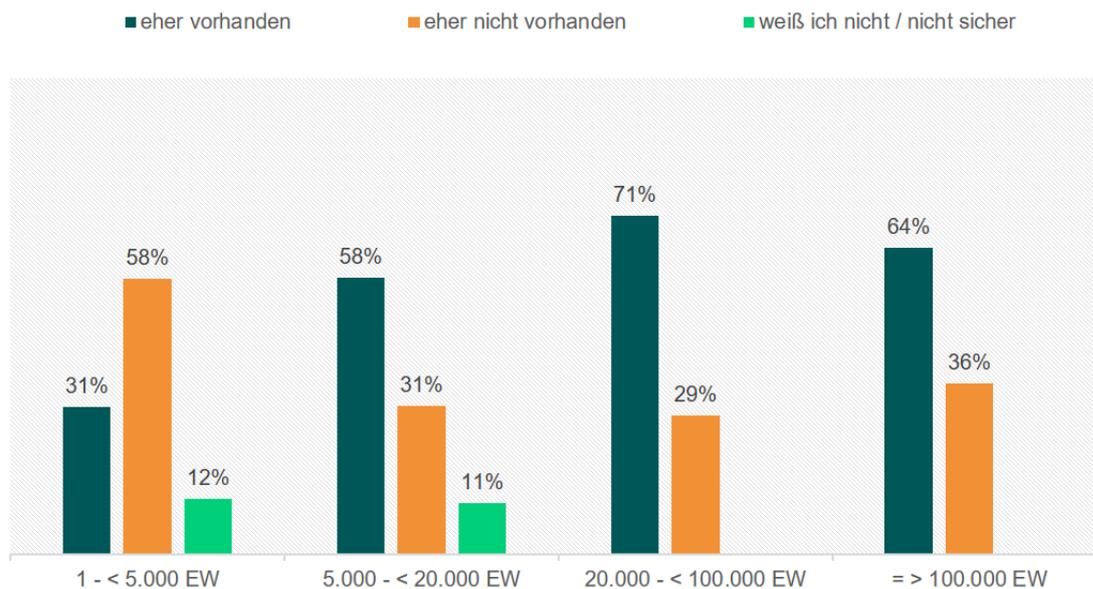


Abbildung 29: Wissen über konkrete Handlungs- und Anpassungsoptionen – nach Kommunengröße (n = 164)

Abbildung 30: Wissensindex zur Einschätzung des vorhandenen Wissens in der Kommune

Frage 9 Um Klimaanpassungsmaßnahmen erfolgreich umsetzen zu können, braucht es eine Vielzahl an Daten und Informationen. Welches hierfür relevante Wissen ist in der Verwaltung Ihrer Kommune eher vorhanden bzw. eher nicht vorhanden? (Optionen, s. Liste)

Angaben in Indexwerten

- 0 = kein Wissen vorhanden
- 6 = viel Wissen vorhanden
- n = 164

Index gebildet durch Mittelwert bei Angabe „eher vorhanden“ bei den neun o.g. Wissensarten.

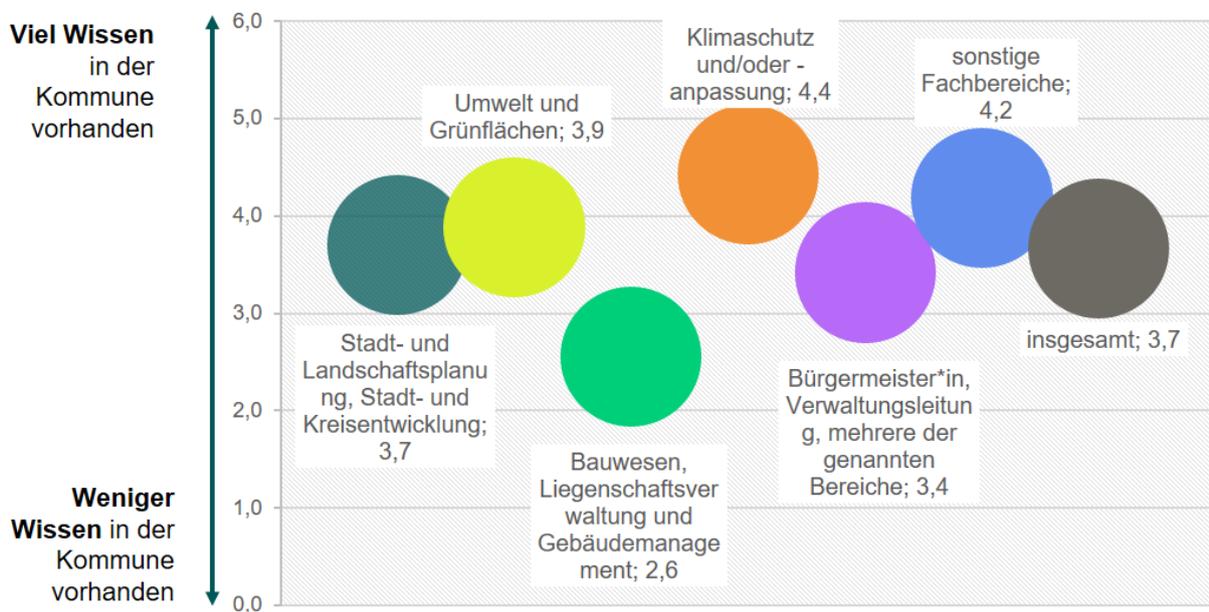


Abbildung 30: Wissensindex zur Einschätzung des vorhandenen Wissens in der Kommune

Lesehilfe

Angaben beziehen sich auf die Einschätzung des Wissens in der Kommune; keine Selbst-Einschätzung des Wissens der befragten Personen.

Abbildung 31: Bewusstsein für die Dringlichkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen bei unterschiedlichen Akteursgruppen in der Kommune

Frage 11 Wenn sie an die Folgen des Klimawandels auch für Hessen denken: Sind Sie der Ansicht, dass es in Ihrer Kommune ein ausreichend hohes Bewusstsein für die Dringlichkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen gibt - und zwar...

Angaben in Prozent, n = 175

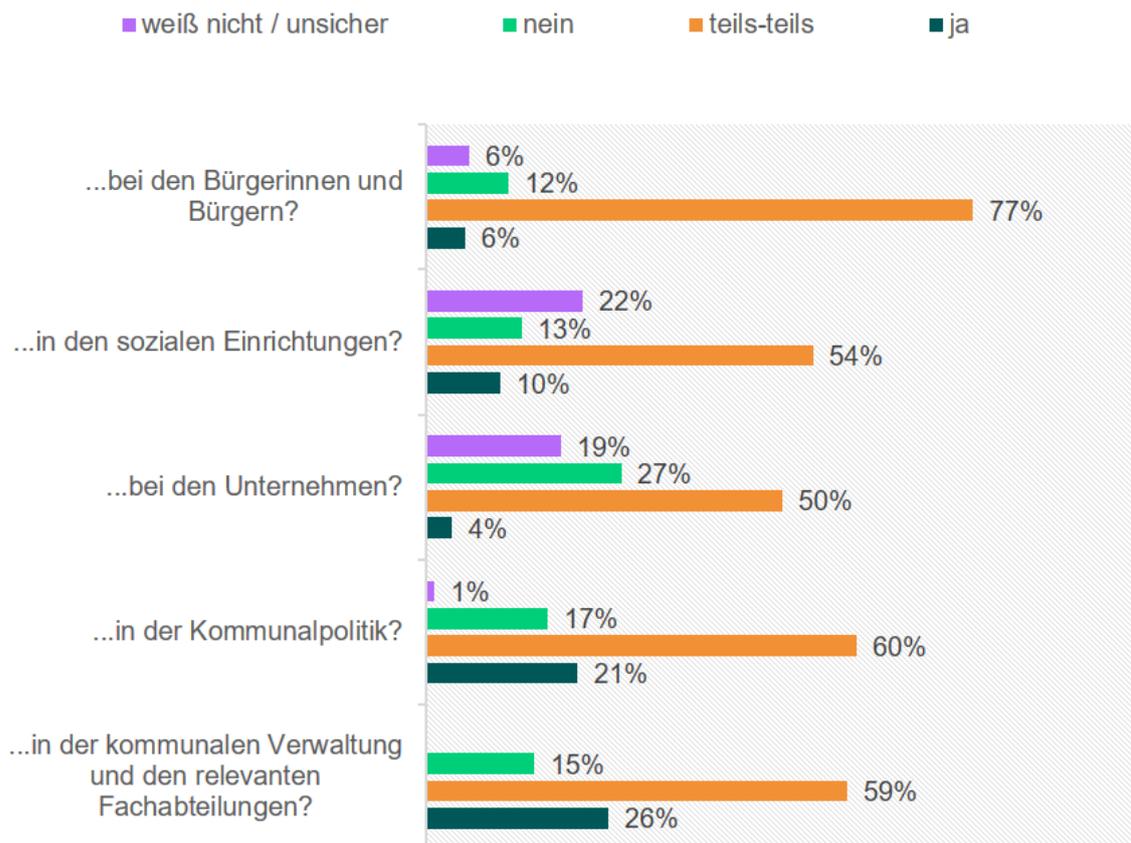


Abbildung 31: Bewusstsein für die Dringlichkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen bei unterschiedlichen Akteursgruppen in der Kommune (n = 175)

Abbildung 32: Einschätzung des Bewusstseins für die Dringlichkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen innerhalb der eigenen kommunalen Verwaltung

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Frage 11 Wenn sie an die Folgen des Klimawandels auch für Hessen denken: Sind Sie der Ansicht, dass es in Ihrer Kommune ein ausreichend hohes Bewusstsein für die Dringlichkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen gibt - und zwar... (Antwortoption: „... die kommunale Verwaltung und die relevanten Fachabteilungen?“)

Angaben in Prozent, n = 175

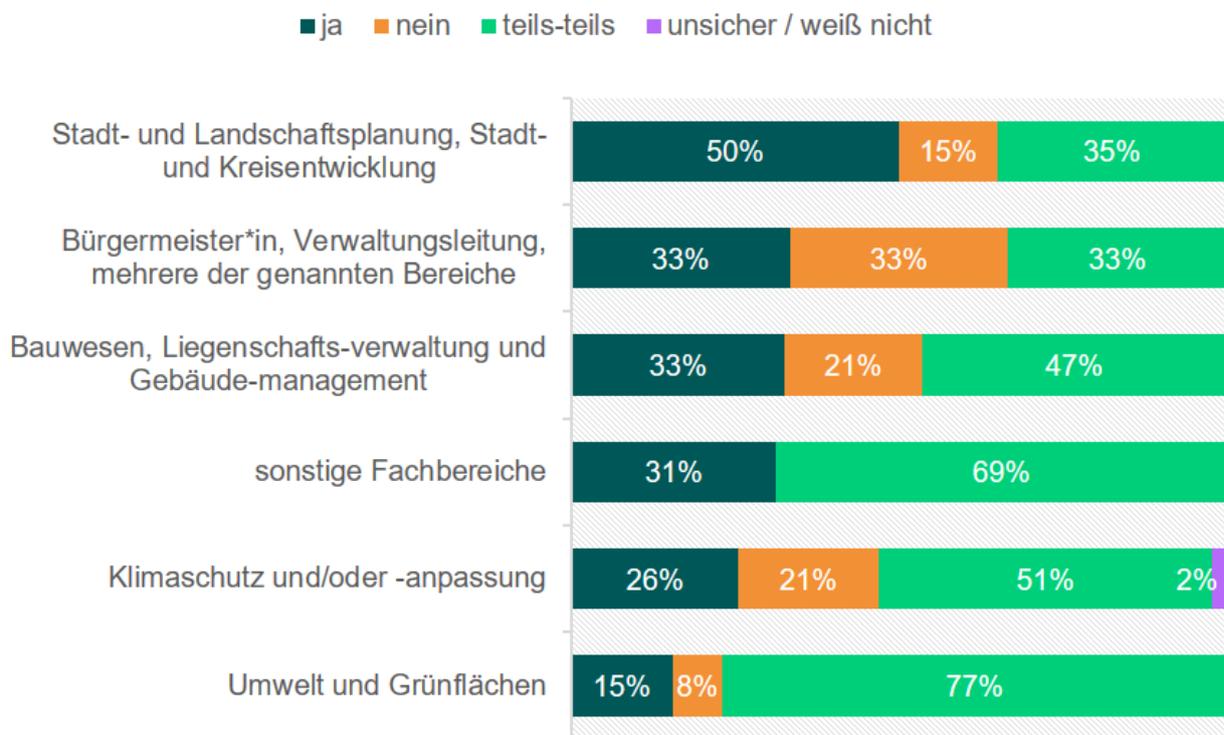


Abbildung 32: Einschätzung des Bewusstseins für die Dringlichkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen innerhalb der eigenen kommunalen Verwaltung

Abbildung 33: Was müsste sich ändern, damit in der Kommune verstärkt Klimaanpassung umgesetzt wird?

Frage 13 Was müsste sich Ihrer Ansicht nach ändern, damit Ihre Kommune verstärkt Maßnahmen zur Klimaanpassung plant und umsetzt? (Optionen: s. Liste, Mehrfachnennung)

Angaben in Prozent, n = 164

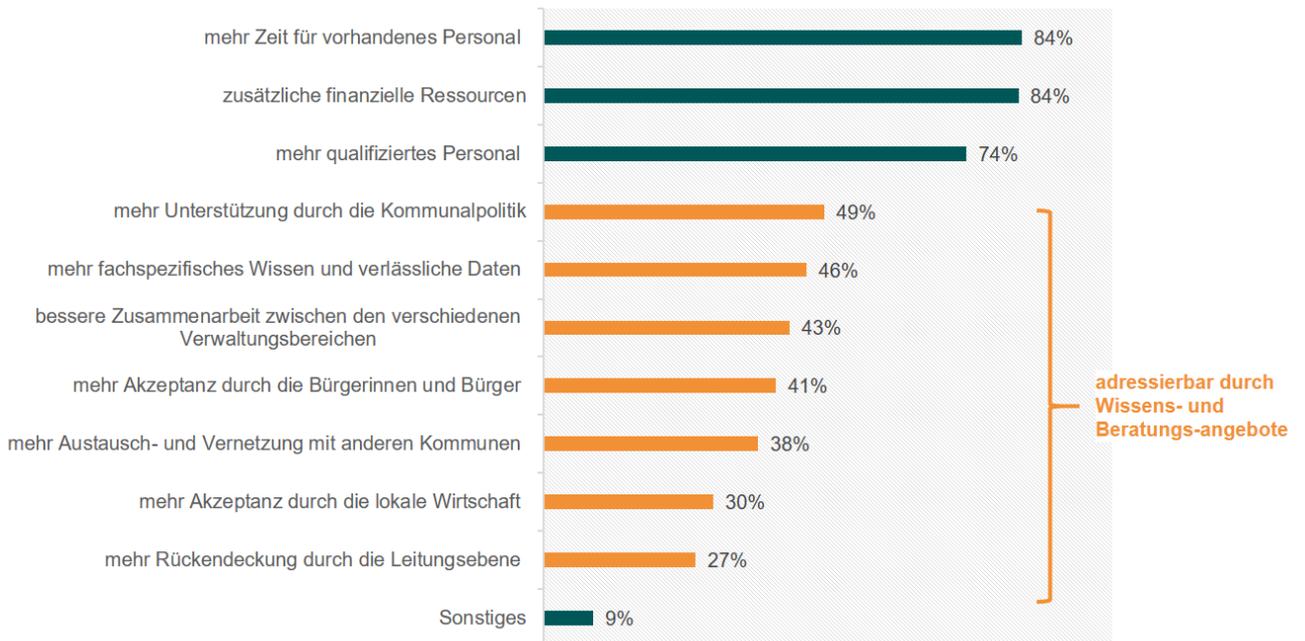


Abbildung 33: Was müsste sich ändern, damit in der Kommune verstärkt Klimaanpassung umgesetzt wird? (n = 164)

Lesehilfe

Ein interessantes Bild zeigt sich auch bei der Frage, was sich aus Sicht der Befragten ändern müsste, damit ihre Kommune verstärkt Klimaanpassungsmaßnahmen plant und umsetzt. Wie hier über alle Kommunengrößen hinweg dargestellt ist, werden **Bedarfe nach Personal und Finanzen** mit Abstand am häufigsten genannt. Während jedoch dem Mangel an finanziellen Ressourcen und Personal (petrol) durch Wissenstransformate nicht beizukommen ist, könnten diese bei den anderen Antwortkategorien korrigierend wirken (orange).

Abbildung 34: Was müsste sich ändern, damit in der Kommune verstärkt Klimaanpassung umgesetzt wird?

Frage 13 Was müsste sich Ihrer Ansicht nach ändern, damit Ihre Kommune verstärkt Maßnahmen zur Klimaanpassung plant und umsetzt? (hier Option „Sonstiges“, Freitextfeld)

Angaben in Prozent, n = 164

Sonstiges:

- „mehr Zeit für Aufklärung mit der Bevölkerung“
- „Bürokratie für Förderanträge und verlässliche Unterstützung wie z.B. für Fließkarten o.ä.“
- „Endlich konkrete rechtliche Anforderungen formulieren und Möglichkeiten z. B. im Baugesetzbuch usw. schaffen außerdem auch Dinge wie Hess. GaragenVo sowie das GEIG verbreiten und darüber aufklären, außer uns wissen nur wenige Kommunen darum...“
- „so viel, hauptsächlich Personal und Förderung für finanzschwache Gegenden“
- „Bereitschaft für Veränderung“
- „Verpflichtende Schulung für Kommunalpolitiker“
- „Landesweite Konzepte“
- „Personalmangel ist das größte Hindernis“
- „zusätzliches Personal, ein Bundesgesetz - ohne rechtliche Grundlage keine Chance in der Abwägung!“
- „transparentere und einfachere Fördermöglichkeiten“
- „Entscheidungen nicht von Gewerbesteuerzahlern abhängig machen“
- „weniger Bürokratie“
- „Akzeptanz durch Bauherren und Bauwirtschaft“
- „Konkrete Gesetze“

Abbildung 34: Was müsste sich ändern, damit in der Kommune verstärkt Klimaanpassung umgesetzt wird? (Freitextfeld)

Abbildung 35: Wäre eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verwaltungsbereichen innerhalb der Kommunalverwaltung hilfreich? Aus Sicht unterschiedlicher Fachbereiche

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Frage 13 Was müsste sich Ihrer Ansicht nach ändern, damit Ihre Kommune verstärkt Maßnahmen zur Klimaanpassung plant und umsetzt? (Optionen: Liste, Mehrfachnennung möglich, hier Antwort: „bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verwaltungsbereichen“)

Angaben in Prozent, n = 164

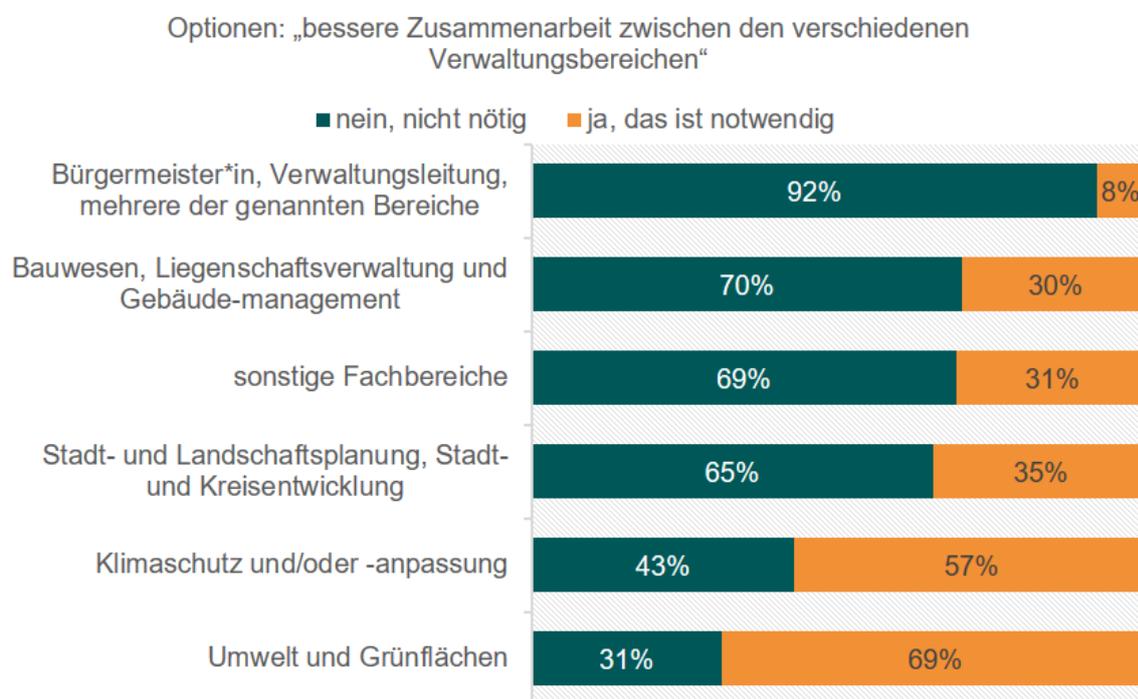


Abbildung 35: Wäre eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verwaltungsbereichen innerhalb der Kommunalverwaltung hilfreich? Aus Sicht unterschiedlicher Fachbereiche (n = 164)

**Abbildung 36: Wer wünscht sich mehr Austausch und Vernetzung mit anderen Kommunen?
Nach Kommunengröße**

Frage 13 Was müsste sich Ihrer Ansicht nach ändern, damit Ihre Kommune verstärkt Maßnahmen zur Klimaanpassung plant und umsetzt? (Option: „Mehr Austausch und Vernetzung mit anderen Kommunen“ Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 164

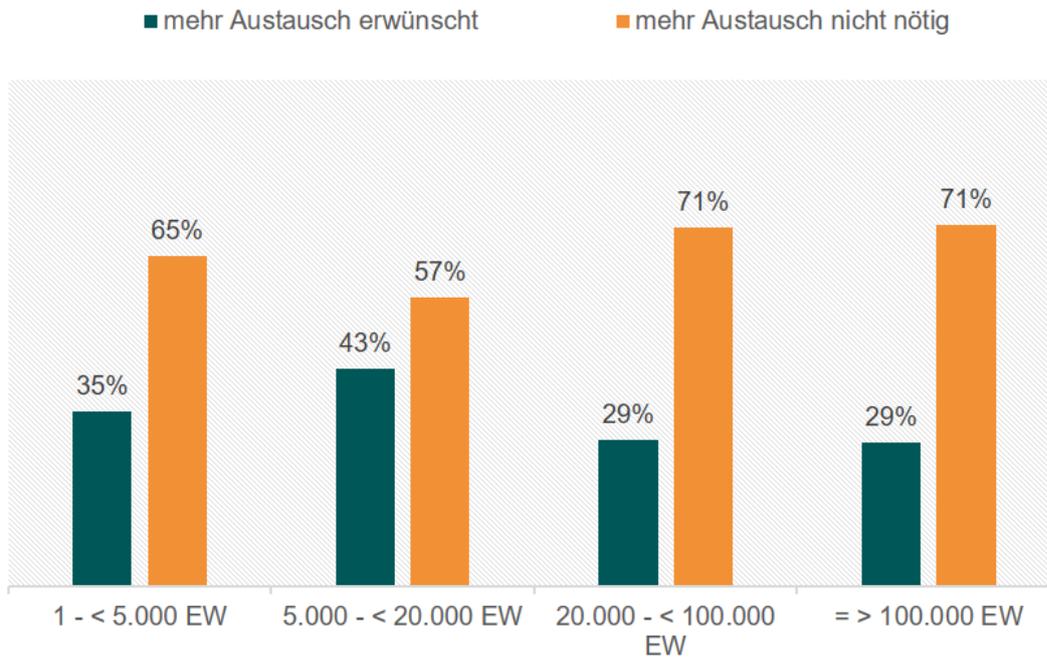


Abbildung 36: Wer wünscht sich mehr Austausch und Vernetzung mit anderen Kommunen? Nach Kommunengröße (n = 164)

Abbildung 37: Aussagen zu Verbesserungsvorschlägen der kommunalen Situation in der Klimaanpassung

Frage 14 Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen. Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zustimmen! (Option: Sonstiges, Freitextfeld)

Angaben in Prozent. n = 175 („keine Antwort“ verkürzt dargestellt)

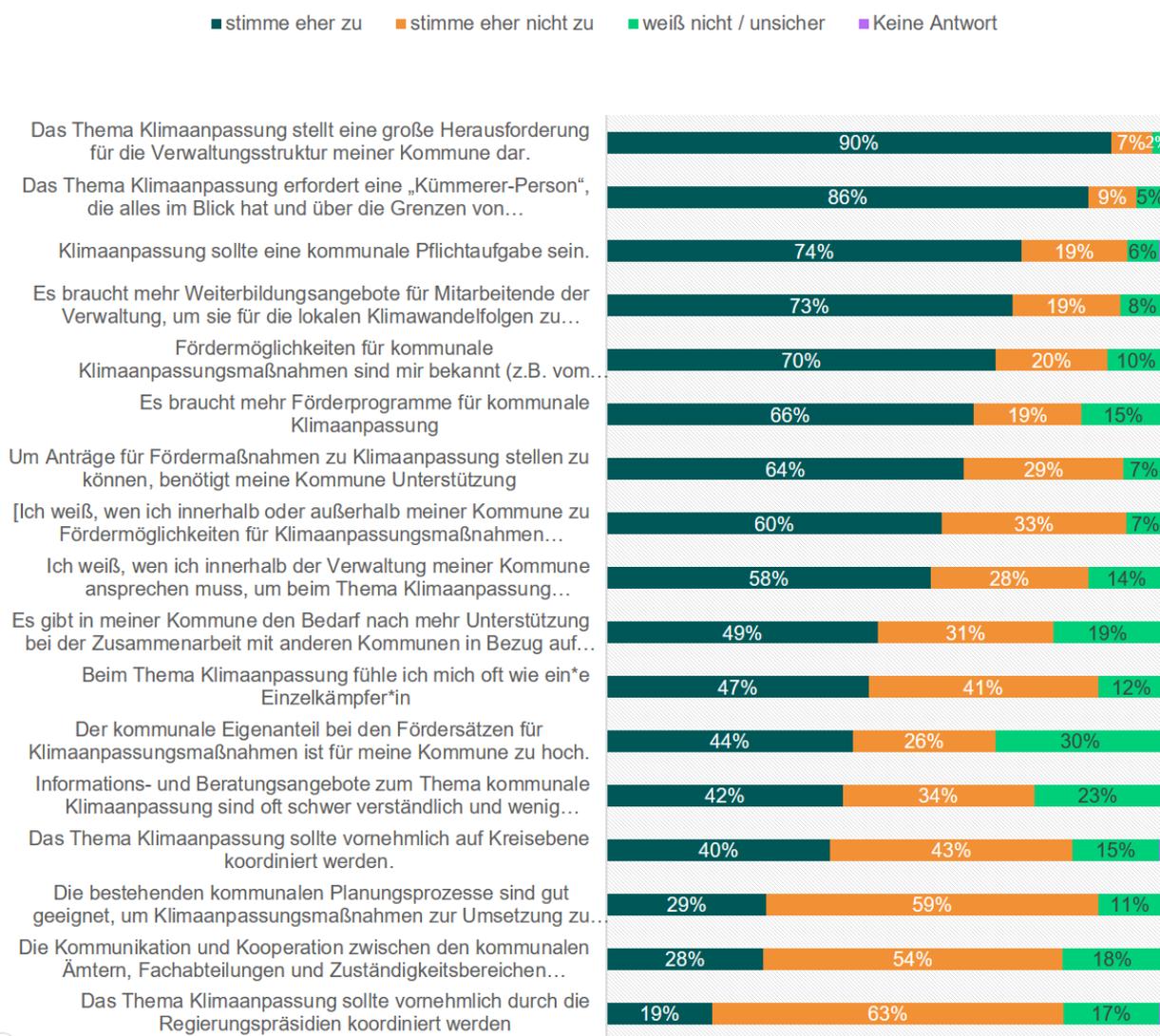


Abbildung 37: Aussagen zu Verbesserungsvorschlägen der kommunalen Situation in der Klima-anpassung (n = 175)

Lesehilfe

Dass Klimaanpassung eine in vielerlei Hinsicht große Herausforderung für viele Kommunen in Hessen darstellt, zeigte sich schließlich auch anhand einer Reihe von Aussagen, denen die Befragten zustimmen oder nicht zustimmen konnten. So gaben etwa 90 Prozent der 175 Teilnehmenden der Befragung ihre Zustimmung zu der Aussage „Das Thema Klimaanpassung stellt eine große Herausforderung für die Verwaltungsstruktur meiner Kommune dar.“ Ebenfalls hohe Zustimmungswerte erhielten die Aussagen, dass es eine „Kümmerer-Person“ brauche, die auch über die Grenzen von Fachabteilungen hinaus aktiv sein kann (86%), dass es einer gesetzlichen Verpflichtung zur kommunalen Klimaanpassung bedürfe (74%) sowie dass

es mehr Förderprogramme (64%) benötige. Informationen zum Thema Klimaanpassung sollten zudem oft noch verständlicher und praxisnäher sein als bisher (42%).

Abbildung 38: Bräuchte es mehr Weiterbildungsangebote? Nach Kommunengröße

Frage 14 Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen. Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: „Es braucht mehr Weiterbildungsangebote für die Mitarbeitenden der Verwaltung, um sie für die lokalen Klimawandelfolgen zu sensibilisieren“)

Angaben in Prozent, n = 175

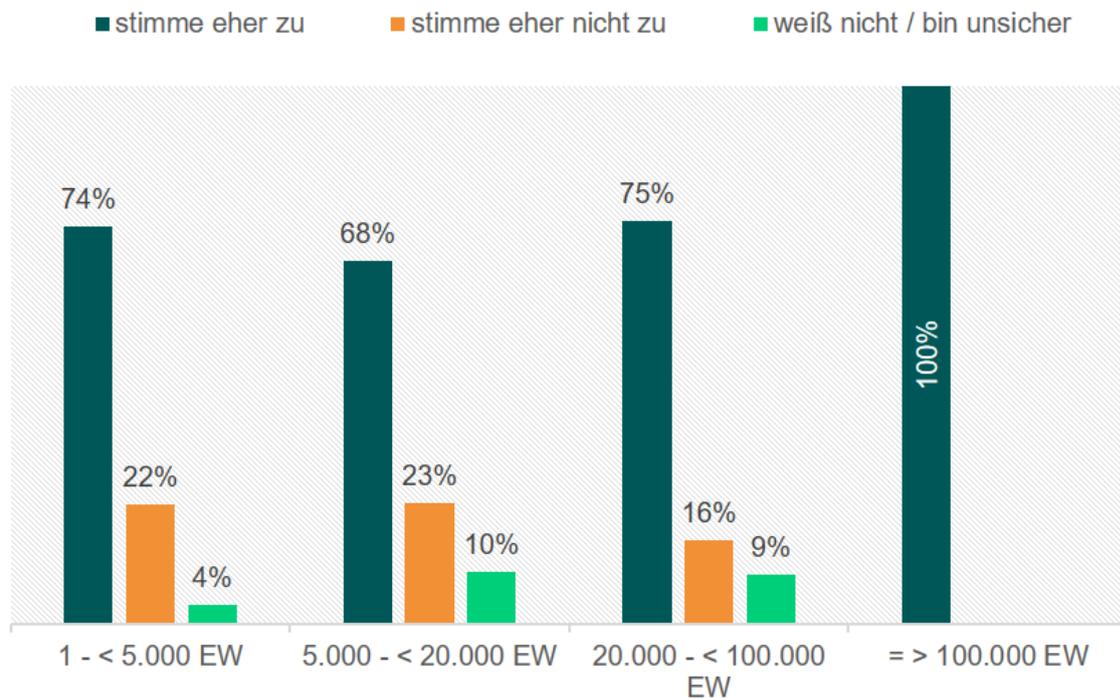


Abbildung 38: Bräuchte es mehr Weiterbildungsangebote? Nach Kommunengröße (n = 175)

Abbildung 39: Aussage: „Beim Thema Klimaanpassung fühle ich mich oft wie ein*e Einzelkämpfer*in“ – nach Verwaltungsbereich

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Frage 14 Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen. Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: „Beim Thema Klimaanpassung fühle ich mich oft wie ein*e Einzelkämpfer*in“)

Angaben in Prozent, n = 175

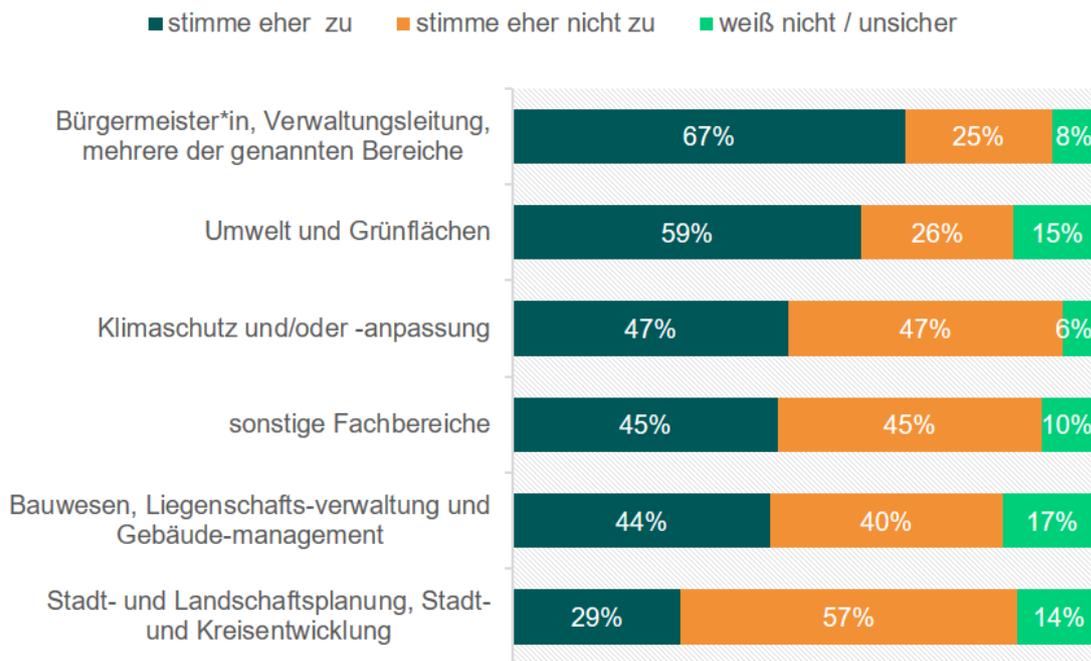


Abbildung 39: Aussage: „Beim Thema Klimaanpassung fühle ich mich oft wie ein*e Einzelkämpfer*in“ – nach Verwaltungsbereich (n = 175)

Abbildung 40: Bekanntheit von Fördermöglichkeiten für kommunale Klimaanpassung – nach Fachbereichszugehörigkeit

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Frage 14 Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen. Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: Fördermöglichkeiten für kommunale Klimaanpassungsmaßnahmen sind mir bekannt (z.B. vom Bund oder vom Land Hessen))

Angaben in Prozent, n = 175

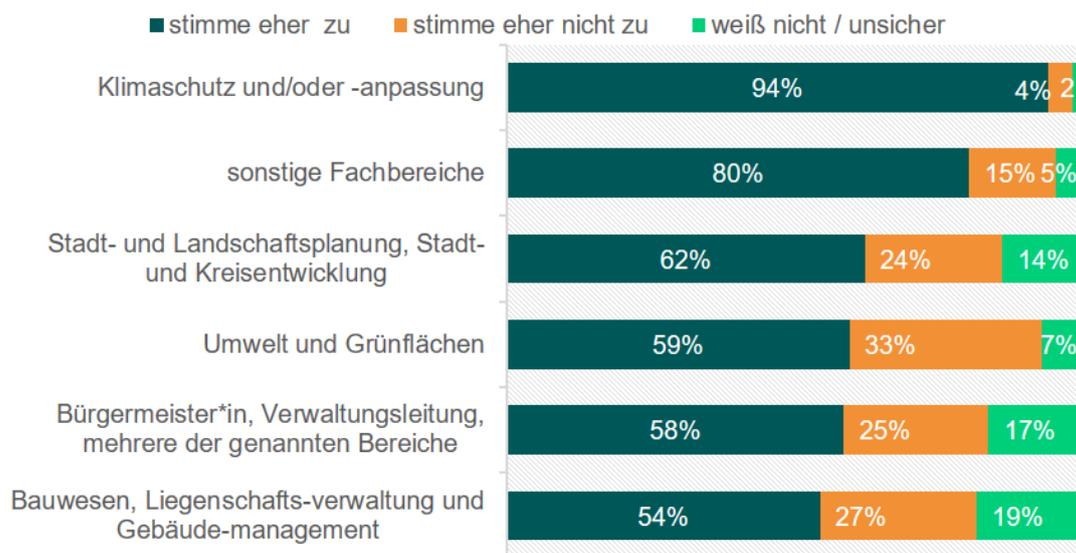


Abbildung 40: Bekanntheit von Fördermöglichkeiten für kommunale Klimaanpassung – nach Fachbereichszugehörigkeit (n = 175)

Abbildung 41: Aussage „Um Anträge für Fördermaßnahmen zu Klimaanpassung stellen zu können, benötigt meine Kommune Unterstützung“ – nach Kommunengröße

Frage 14 Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen. Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: Um Anträge für Fördermaßnahmen zu Klimaanpassung stellen zu können, benötigt meine Kommune Unterstützung)

Angaben in Prozent, n = 175

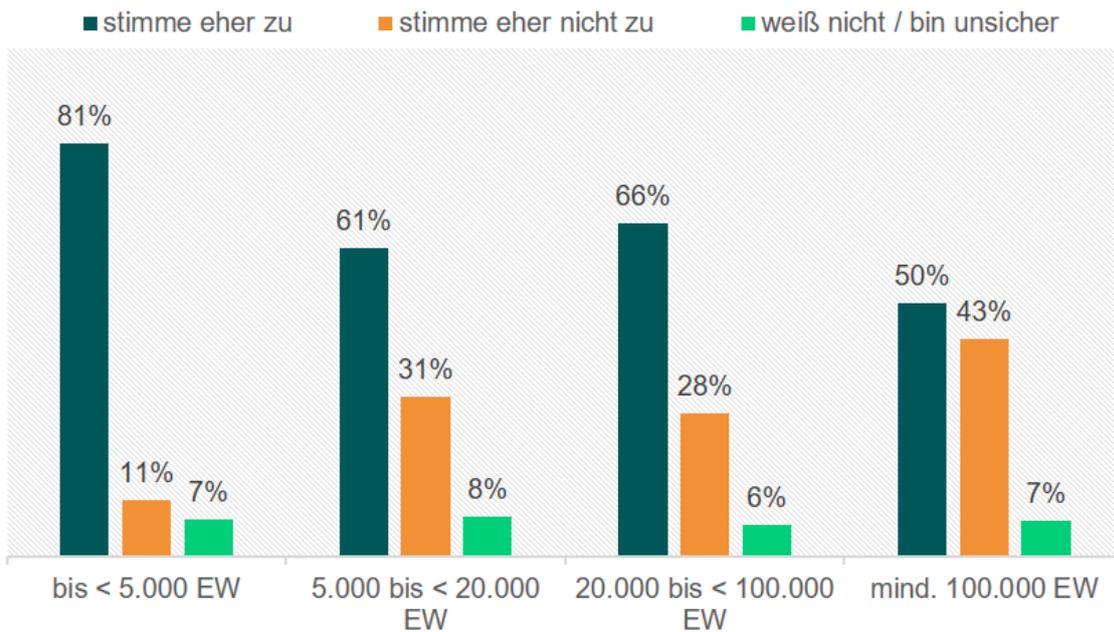


Abbildung 41: Aussage „Um Anträge für Fördermaßnahmen zu Klimaanpassung stellen zu können, benötigt meine Kommune Unterstützung“ – nach Kommunengröße

Abbildung 42: Eigenen sich bestehende Planungsprozesse, um Klimaanpassungsmaßnahmen zur Umsetzung zu bringen? Nach Fachbereichszugehörigkeit

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Frage 14 Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: Die bestehenden kommunalen Planungsprozesse sind gut geeignet, um Klimaanpassungsmaßnahmen zur Umsetzung zu bringen)

Angaben in Prozent, n = 175

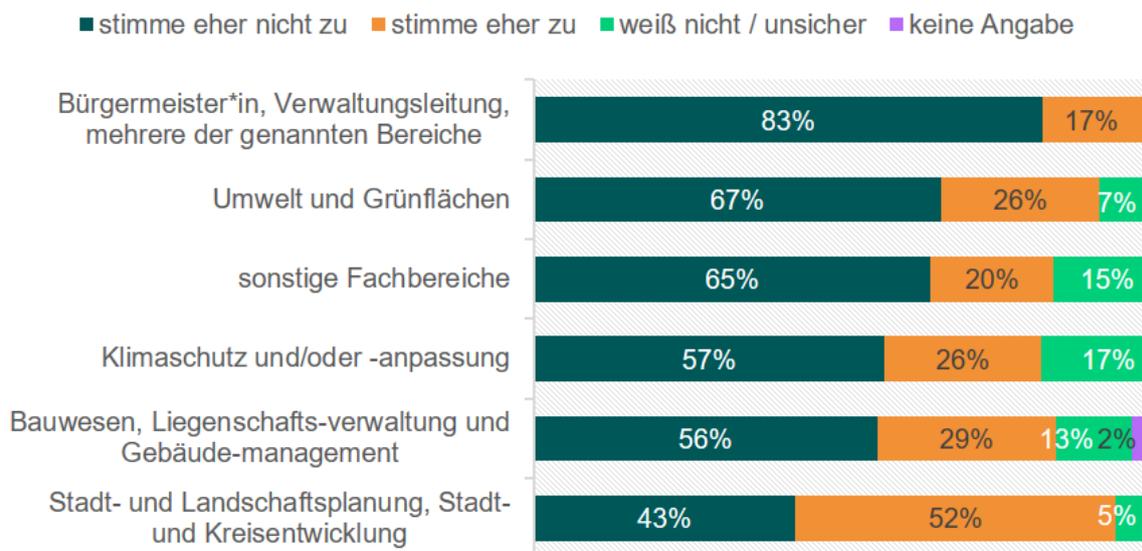


Abbildung 42: Eigenen sich bestehende Planungsprozesse, um Klimaanpassungsmaßnahmen zur Umsetzung zu bringen? Nach Fachbereichszugehörigkeit (n = 175)

Abbildung 43: Aussage „Klimaanpassung sollte eine kommunale Pflichtaufgabe sein“ – nach Kommunengröße

Frage 14 Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: Klimaanpassung sollte eine kommunale Pflichtaufgabe sein)

Angaben in Prozent, n = 175

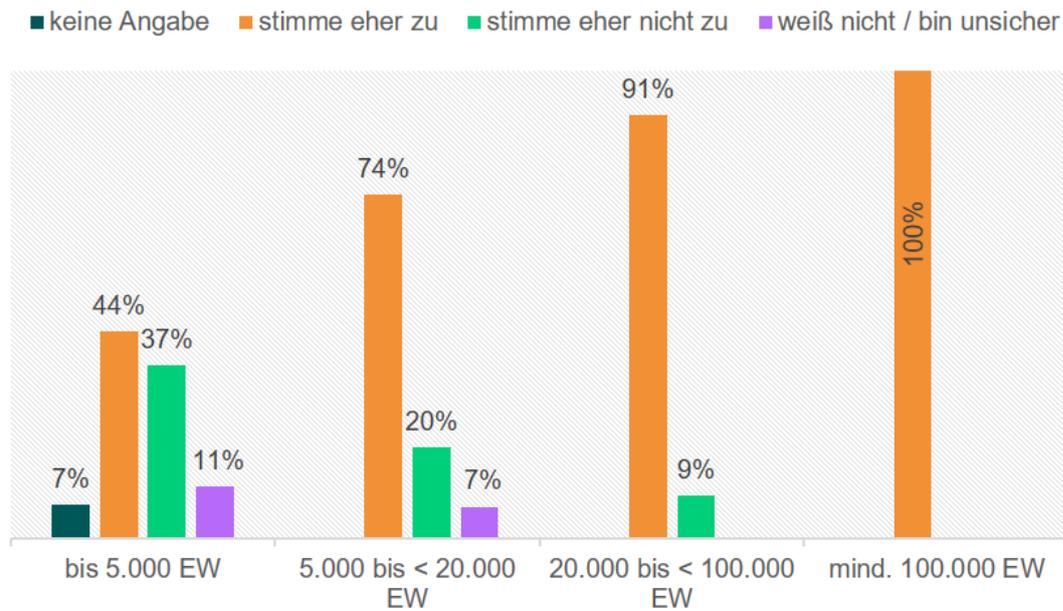


Abbildung 43: Aussage „Klimaanpassung sollte eine kommunale Pflichtaufgabe sein“ – nach Kommunengröße (n = 175)

Abbildung 44: Aussage „Klimaanpassung sollte eine kommunale Pflichtaufgabe sein“ – nach Fachbereichszugehörigkeit

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Frage 14 Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: Klimaanpassung sollte eine kommunale Pflichtaufgabe sein)

Angaben in Prozent, n = 175

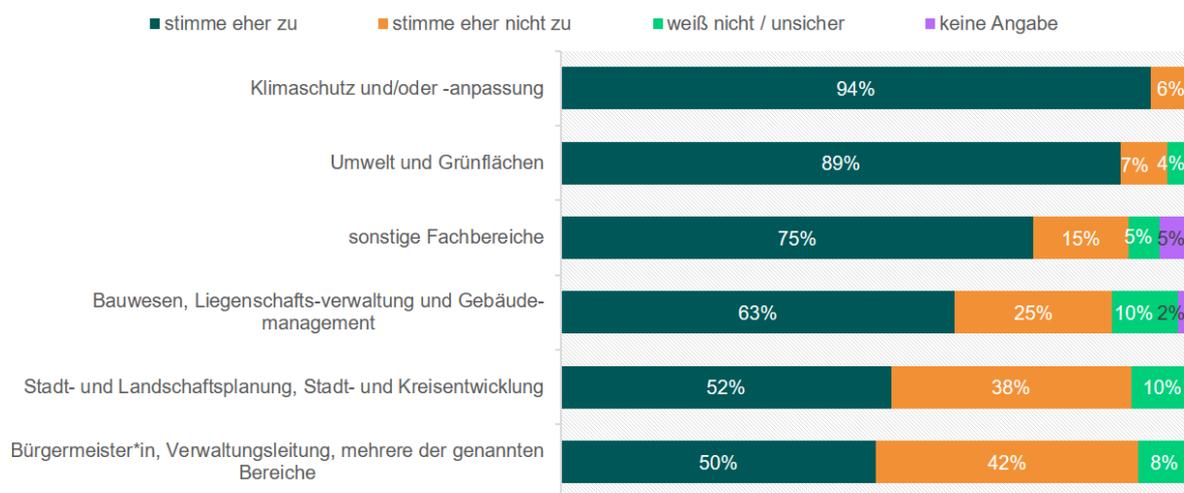


Abbildung 44: Aussage „Klimaanpassung sollte eine kommunale Pflichtaufgabe sein“ – nach Fachbereichszugehörigkeit (n = 175)

Abbildung 45: Aussage „Das Thema Klimaanpassung sollte vornehmlich auf Kreisebene koordiniert werden“ – nach Kommunengröße

Frage 14 Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: Das Thema Klimaanpassung sollte vornehmlich auf Kreisebene koordiniert werden.)

Angaben in Prozent, n = 175

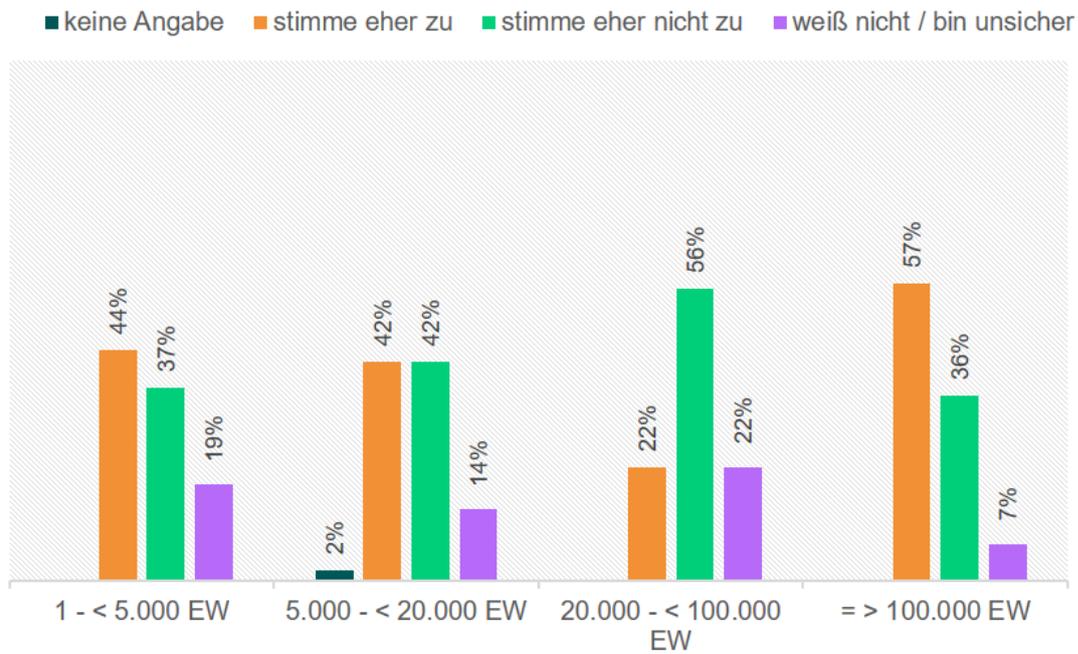


Abbildung 45: Aussage „Das Thema Klimaanpassung sollte vornehmlich auf Kreisebene koordiniert werden“ – nach Kommunengröße (n = 175)

Abbildung 46: Aussage „Klimaanpassung sollte vornehmlich durch die Regierungspräsidien koordiniert werden“ – nach Kommungröße

Frage 14 Bitte geben Sie an, ob Sie den Aussagen in der Tendenz eher zustimmen oder eher nicht zu stimmen! (Option: Das Thema Klimaanpassung sollte vornehmlich durch die Regierungspräsidien koordiniert werden.)

Angaben in Prozent, n = 175

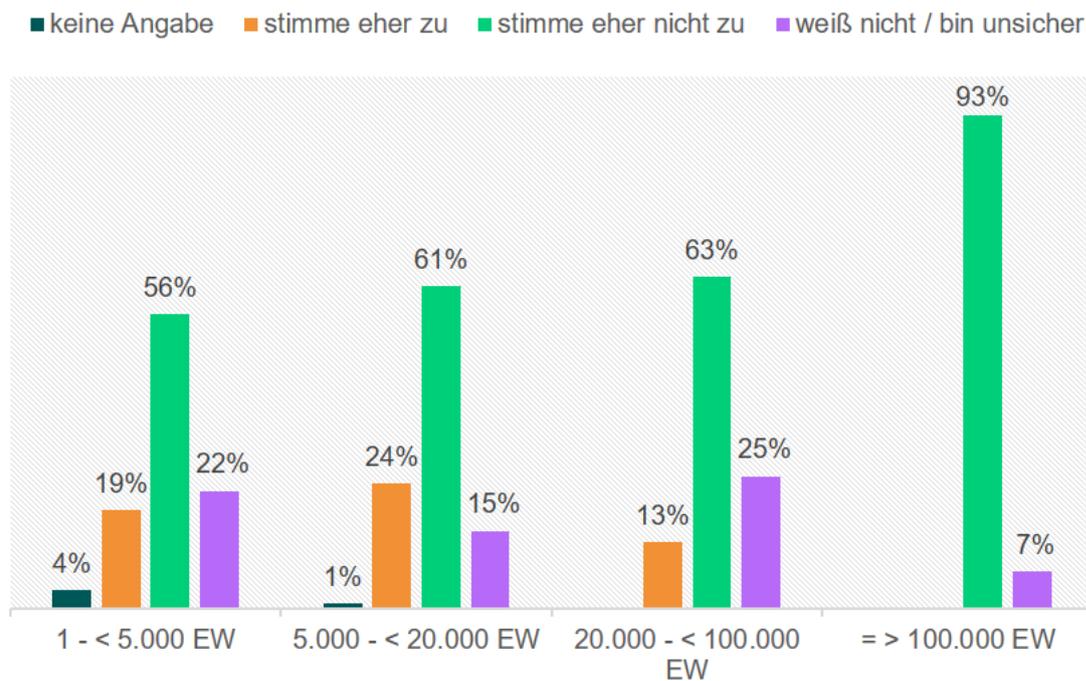


Abbildung 46: Aussage „Klimaanpassung sollte vornehmlich durch die Regierungspräsidien koordiniert werden“ – nach Kommungröße (n = 175)

Abbildung 47: Welche Beratungsinstitutionen sind bekannt?

Frage 15 Einige Institutionen stellen Informations- und Beratungsangebote zum Thema kommunale Klimaanpassung zur Verfügung. Von welchen der folgenden Institutionen sind Ihnen solche Angebote bekannt? (Optionen: s. Liste, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 175

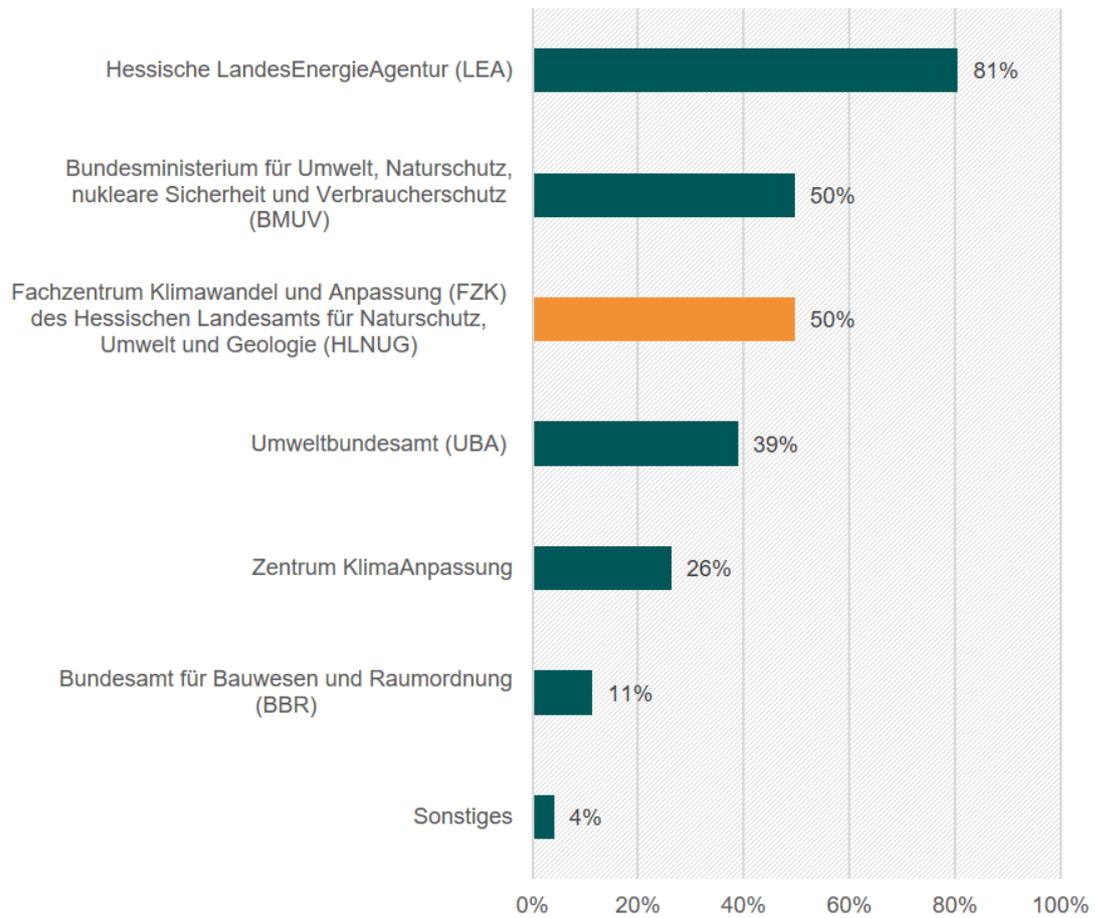


Abbildung 47: Welche Beratungsinstitutionen sind bekannt? (n = 175)

Abbildung 48: Bekanntheit des ZentrumKlimaanpassung – nach Fachbereichszugehörigkeit

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Frage 15 Einige Institutionen stellen Informations- und Beratungsangebote zum Thema kommunale Klimaanpassung zur Verfügung. Von welchen der folgenden Institutionen sind Ihnen solche Angebote bekannt? (Option: ZentrumKlimaanpassung, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 175

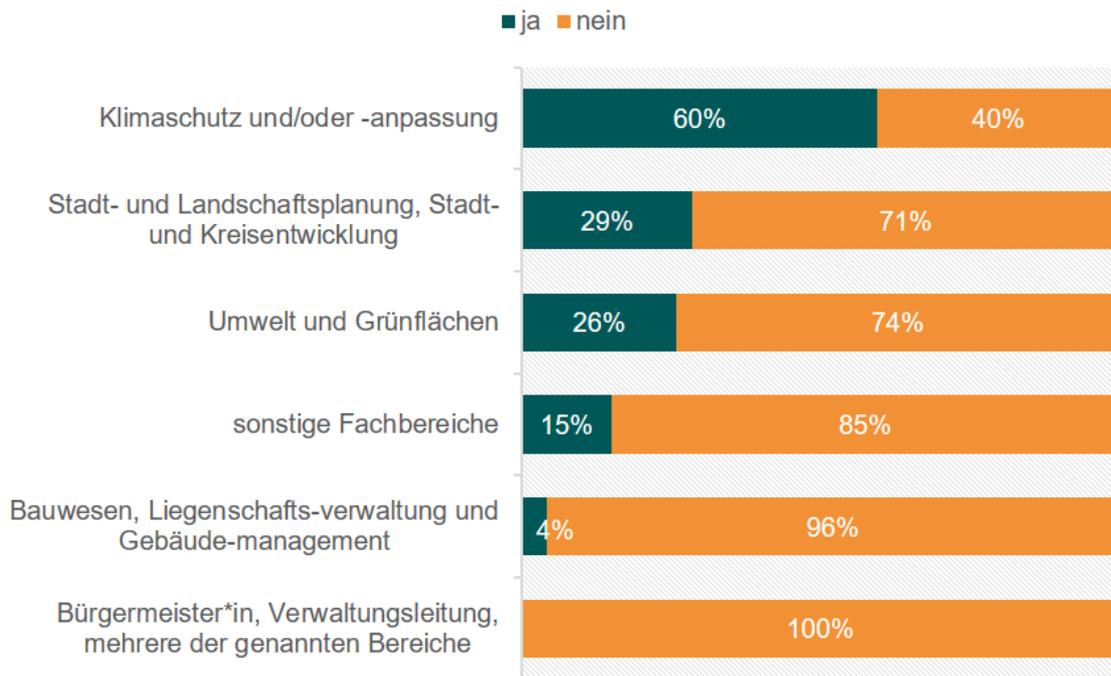


Abbildung 48: Bekanntheit des ZentrumKlimaanpassung – nach Fachbereichszugehörigkeit (n = 175)

Abbildung 49: Bekanntheit des ZentrumKlimaanpassung nach Kommunengröße

Frage 1 Wie viele Einwohner hat die Kommune, in der Sie beschäftigt sind? (Optionen: Synthese in 4 Größenklassen)

Frage 15 Einige Institutionen stellen Informations- und Beratungsangebote zum Thema kommunale Klimaanpassung zur Verfügung. Von welchen der folgenden Institutionen sind Ihnen solche Angebote bekannt? (Option: ZentrumKlimaanpassung, Mehrfachnennung möglich)

Angaben in Prozent, n = 175

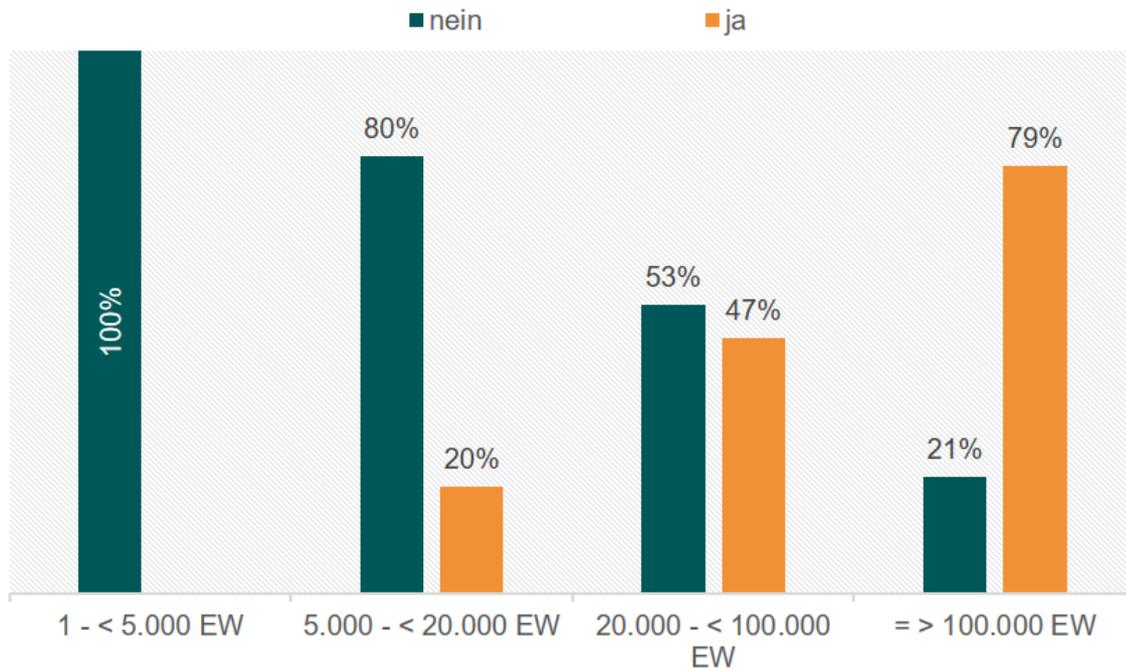


Abbildung 49: Bekanntheit des ZentrumKlimaanpassung nach Kommunengröße (n = 175)

Lesehilfe

Dem Bedarf an mehr Informationen zur Entscheidungsunterstützung, Beantragung von Fördermitteln und anderen Wissensangeboten im noch jungen Feld der kommunalen Klimaanpassung, wird zunehmend entgegengekommen. In den letzten Jahren wurden neue Wissenstransferangebote für Kommunen geschaffen und jüngst wurde das bundesweit agierende „Zentrum KlimaAnpassung“ gegründet, das mit seinen vielfältigen Vernetzungs- und Beratungsangeboten Kommunen unterstützt, erste oder weitere Schritte in ihren Klimaanpassungsbemühungen zu gehen. Auf Nachfrage im Fragebogen nach der Bekanntheit des Angebots des Zentrum KlimaAnpassung zeigte sich jedoch auch ein klarer Trend: Je kleiner die Kommune, desto unbekannter das Zentrum. Bei Großstädten und Landkreisen gaben ca. 80 Prozent an, das Angebot zu kennen, bei den Mittelstädten ca. 50 Prozent, bei den Kleinstädten ca. 20 Prozent und bei den Landgemeinden kannte niemand das Zentrum.

Abbildung 50: Bekanntheit und Nutzung der Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung

Frage 15b Welche der folgenden Informations- und Beratungsangebote des Hessischen Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) sind Ihnen bekannt bzw. haben Sie bereits genutzt? (Optionen: s. Liste, Mehrfachnennung möglich), Angaben in Prozent, n = 87

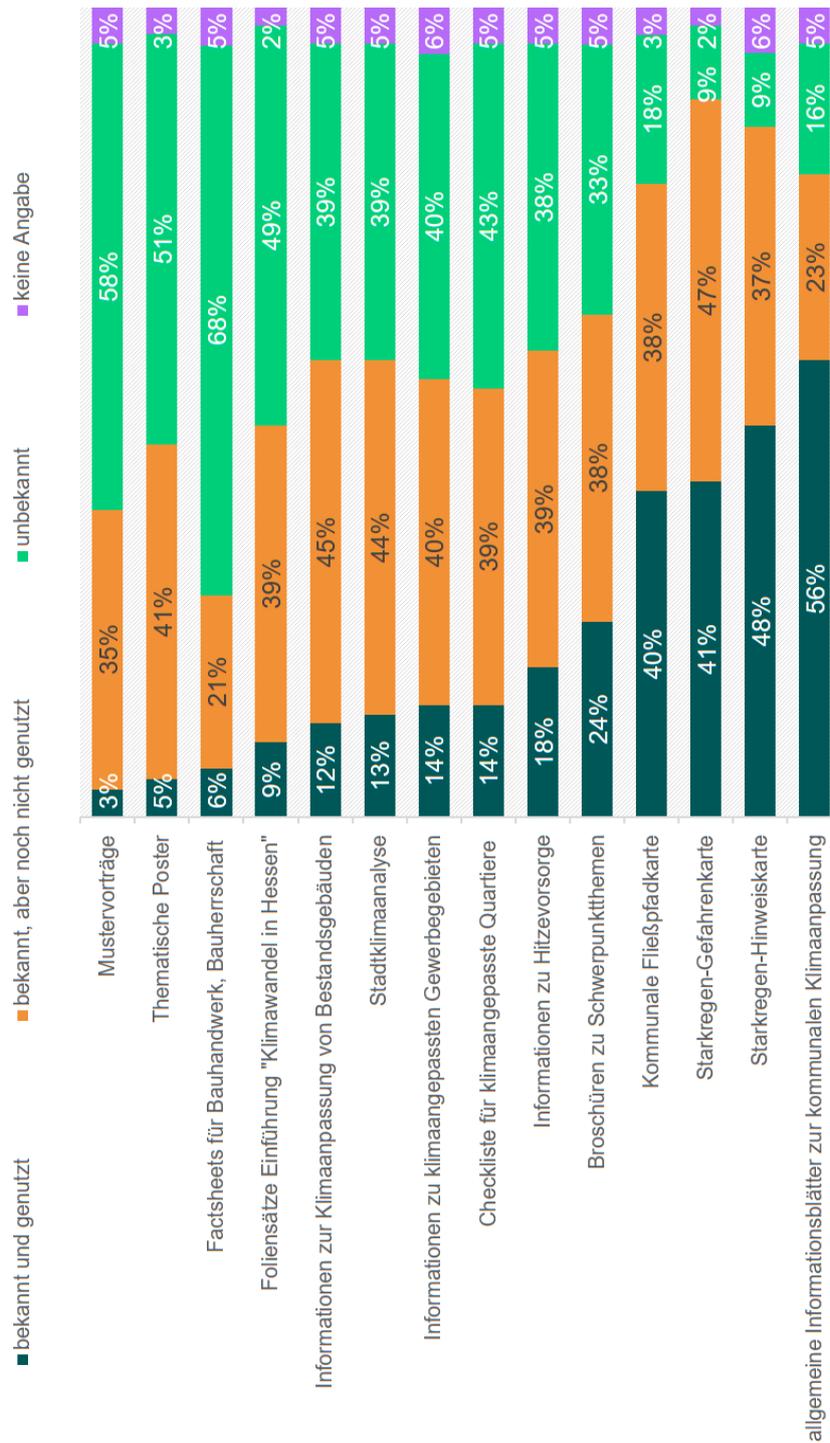


Abbildung 50: Bekanntheit und Nutzung der Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (n = 87)

Abbildung 51: Bekanntheit der Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) und der Landesenergieagentur (LEA)

Frage 15 Einige Institutionen stellen Informations- und Beratungsangebote zum Thema kommunale Klimaanpassung zur Verfügung. Von welchen der folgenden Institutionen sind Ihnen solche Angebote bekannt? (Optionen: FZK, LEA, Auswahl aus Mehrfachnennung)

Angaben in Prozent, n = 175

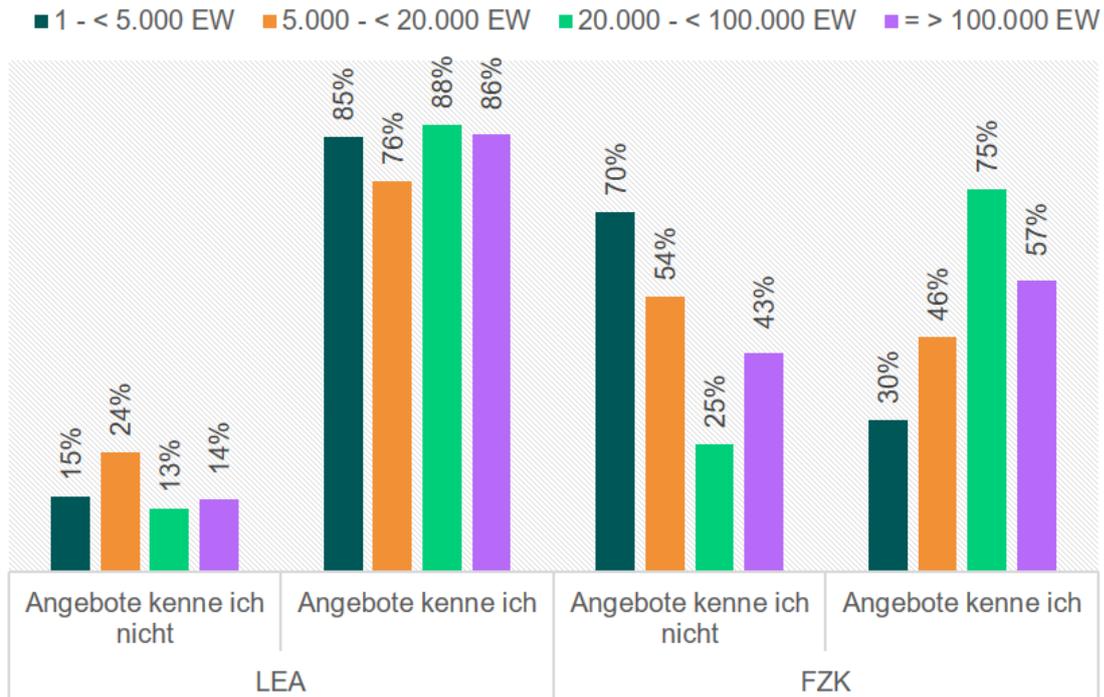


Abbildung 51: Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) und der Landesenergieagentur (LEA) (n = 175)

Abbildung 52: Bekanntheit der Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) und der Landesenergieagentur (LEA) – nach Fachbereichszugehörigkeit

Frage 5 In welchem der folgenden Verwaltungsbereiche sind Sie überwiegend dienstlichen tätig? (Optionen: Synthese in 6 Themencluster)

Frage 15 Einige Institutionen stellen Informations- und Beratungsangebote zum Thema kommunale Klimaanpassung zur Verfügung. Von welchen der folgenden Institutionen sind Ihnen solche Angebote bekannt? (Optionen: FZK, LEA, Auswahl aus Mehrfachnennung)

Angaben in Prozent, n = 175

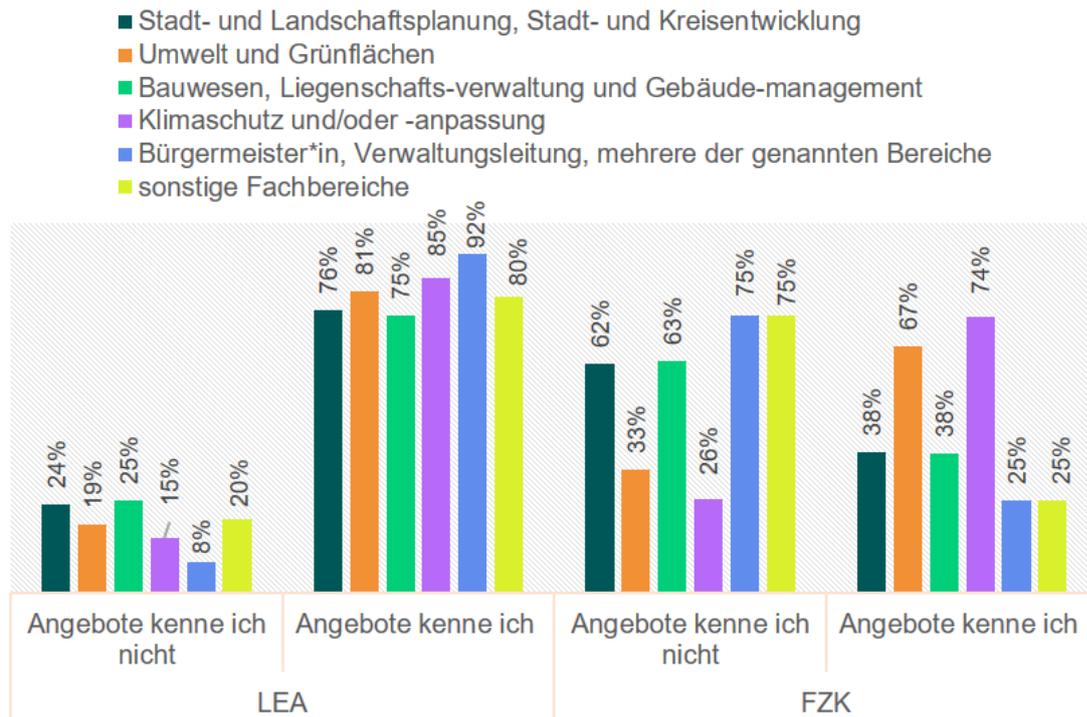


Abbildung 52: Bekanntheit der Beratungsangebote des Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) und der Landesenergieagentur (LEA) – nach Fachbereichszugehörigkeit (n = 175)

Abbildung 53: Zu welchem Handlungsfeld werden mehr Informationen gewünscht?

Frage 16 Zu welchem der folgenden Handlungsfelder wünschen Sie sich mehr Informationen in Bezug auf geeignete Klimaanpassungsmaßnahmen für Ihre Kommune? (Option: s. Liste, Auswahl von mx. 3 Optionen war möglich)

Angaben in Prozent, n = 175



Abbildung 53: Zu welchem Handlungsfeld werden mehr Informationen gewünscht? (n = 175)

Abbildung 54: Welche Beratungs- und Informationsangebote würden Sie gerne in Anspruch nehmen?

Frage 1 Wie viele Einwohner hat die Kommune, in der Sie beschäftigt sind?
(Optionen: Synthese in 4 Größenklassen)

Frage 15 Um mehr Informationen zu den für Ihre Kommune relevanten Handlungsfeldern der Klimaanpassung zu erhalten: Welche der folgenden Informations- und Beratungsangebote würden Sie in Anspruch nehmen? (Optionen: Drei Optionen aus Mehrfachnennung)

Angaben in Prozent, n = 175

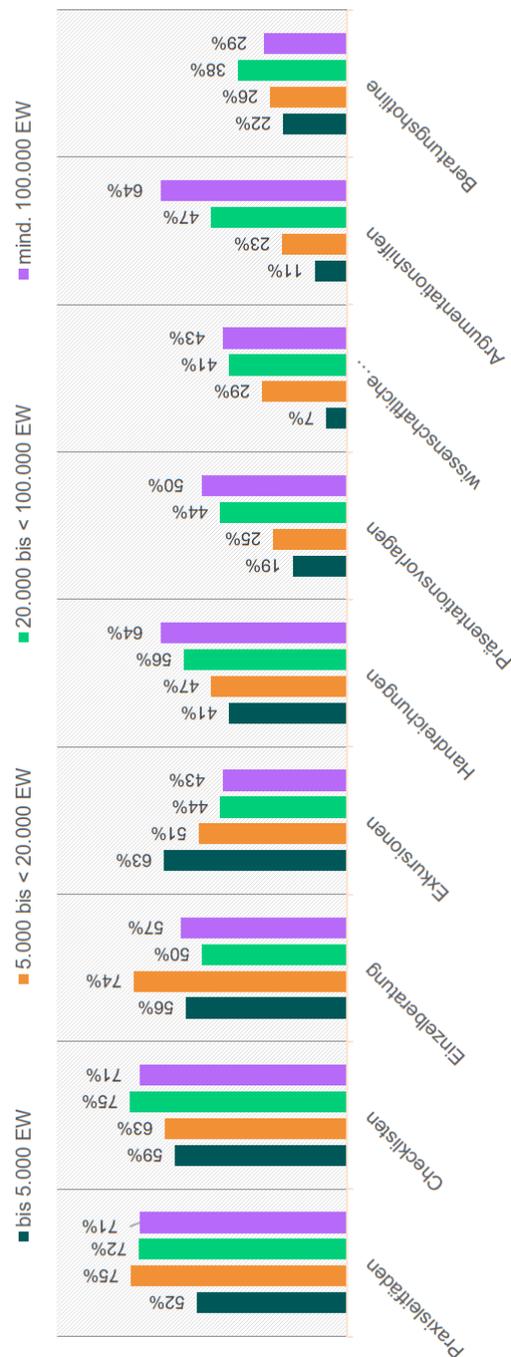


Abbildung 54: Welche Beratungs- und Informationsangebote würden Sie gerne in Anspruch nehmen? (n = 175)

Abbildung 55: Workshop-Agenda Auftaktworkshop am 18.03.2024

Institut für
sozial-ökologische
Forschung



Workshop-Agenda

„Klimaanpassung in und mit Hessischen Landkreisen“

18. März 2024 von 10-16 Uhr

In der Evangelischen Akademie Frankfurt/Main, Panoramasaal
Organisation: ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung und Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK)
Moderation: Carla Schönfelder, Team Ewen

09:45 Uhr *Ankommen bei Kaffee & Tee*

10:00 Uhr **Begrüßung** (M. Stecking, FZK)
10:10 Uhr **Einführung** in das Projekt „WissTransKlima“
 Ziele des Tages (V. Rossow, ISOE)
10:30 Uhr **Kennenlernen** (C. Schönfelder, Team Ewen)
11:00 Uhr **Impuls zur Erstellung des Klimaanpassungskonzeptes** aus dem Main-Kinzig-Kreis (T. Rexroth, MKK)
11:15 Uhr **Klimaanpassung auf LK-Ebene in Hessen**

12:30 Uhr *Mittagspause*

13:15 Uhr **Zusammenarbeit der Landkreise mit den Städten und Gemeinden**

14:30 Uhr *Pause*

14:45 Uhr **Angebote des FZK für LK**
15:00 Uhr **Ausblick: Bedarfe & nächste Schritte**
15:45 Uhr **Verabschiedung**

16:00 Uhr *Ende der Veranstaltung*

Hinweis: Es werden durchgängig Kaffee, Tee und Kaltgetränke angeboten.

Abbildung 55: Workshop-Agenda Auftaktworkshop am 18.03.2024

Abbildung 56: Workshop-Agenda vom 28.08.2024



HLNUG
Für eine lebenswerte Zukunft



FACHZENTRUM
KLIMAWANDEL
UND ANPASSUNG



Institut für
sozial-ökologische
Forschung

Workshop-Agenda

„Klimaanpassung in und mit Hessischen Landkreisen“ – Teil II

28. August 2024 von 10-16 Uhr

Ort: In der Evangelischen Akademie Frankfurt/Main, Panoramasaal, Römerberg 9, 60311 Frankfurt am Main

Organisation: Michaela.Stecking@hlnug.hessen.de (Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (FZK) mit Verena.Rossow@isoe.de (ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung))

Moderation: Fridtjof Ilgner, team ewen

09:30 Uhr	Entspanntes Ankommen bei Kaffee & Tee
10:00 Uhr	Begrüßung & Einführung in den Tag Ziele des Tages Michaela Stecking (FZK) & Verena Rossow (ISOE)
10:15 Uhr	Aktuelles aus dem HMLU Marie Martin Aktuelles aus der LEA Dr. Christine Lütke
10:40 Uhr	Begrüßung neuer Personen im Netzwerk Kennenlernen und Erwartungen Fridtjof Ilgner (team ewen)
11:15 Uhr	Auf dem kurzen Dienstweg – Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern von LEA, Ministerium und FZK
11:45 Uhr	Das Klimaanpassungskonzept im politischen Prozess: Erfahrungen aus Dietzenbach Alexander Haus (Klimaanpassungsmanager, Kreisstadt Dietzenbach)
12:30 Uhr	Mittagsimbiss
13:15 Uhr	Einstieg in den zweiten Teil des Tages Fridtjof Ilgner (team ewen)
13:25 Uhr	Die ersten Monate in der Klimaanpassung - 10 Aspekte für einen erfolgreichen Projektstart Lukas Simon (Lukas Simon, Fachdienst Kreisentwicklung und Klimaschutz, LK Marburg-Biedenkopf)

13:45 Uhr	Kleingruppenarbeit zu bestimmten Themen, z. B. <ul style="list-style-type: none">• Entwicklung eines Papiers zu „Die ersten Monate in der Klimaanpassung - 10 Aspekte für einen erfolgreichen Projektstart“• Handlungshilfe vom FZK zu Anpassungskonzepten• Netzwerk-Weiterentwicklung• Wie kann man eine Clusterung von Kommunen schaffen?• ...
14:40 Uhr	Pause
14:55 Uhr	Blitzlicht zu Kleingruppenarbeit (jeweils ein/e Vertreter/in)
15:30 Uhr	Feedback und Abschluss Fridtjof Ilgner (team ewen)
15:45 Uhr	Verabschiedung Michaela Stecking (FZK) & Verena Rossow (ISOE)
16:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Hinweis: Es werden durchgängig Kaffee, Tee und Kaltgetränke angeboten.

Abbildung 56: Workshop-Agenda vom 28.08.2024